Nr. 64 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 17. März 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Voltbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum. Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 16 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Der Weckruf des Handwerks

Der Reichshandwerkertag am Sonntag war eine selten würdige Kundgebung. Seine Bedeutung charakterisierte sich nicht nur in dem handwerkerlichen Massenbesuch aus allen Teilen des Landes, sondern auch in der Teilnahme der Landes- und Gemeindebehörden, der Landtagsabgeordneten usw. Und in diesen Rahmen sprachen ausgezeichnete Führer des Handwerks, Männer der Praxis, wie der Kammervorsitzende Krüger, Dr. Holzapfel-Bielefeld als Volkswirtschaftler, Worte der Kritik, der Werbung, der Aufrichtung, sprach nicht weniger eindrucksvoll Dr. Pöhler-Detmold über die vielumkämpfte Stellung des Handwerks zur Arbeitslosenversicherung! Die Gewitterschwüle der Wirtschaftskrisis lastete — das bewiesen die mannigfachen Zwischenrufe — auch über dieser Versammlung. Not und Elend haben auch in das Gesicht des lippischen Handwerks tiefe Runen gegraben. Die Verzweiflung ob der ganzen Lage machte sich auch in diesem offiziellen und auf eine Art Festnote gestimmten Rahmen breit. Meister Krügers Vortrag, schlicht vorgetragen, dem Handwerksleben abgelauscht, glich einem einzigen Wandern durch die trüben Verhältnisse fast aller Handwerkszweige. Ob Bauhandwerk, ob Maler, Schreiner, Dachdecker, Installateure und in welcher Sparte sie immer auch tätig sein mögen, überall Arbeitsmangel, überall Gefahren. Ueberall Kreditmangel, schleppende Zahlungen, Schwarzarbeit, behördlicher Zwang, öffentliche Lasten in kaum zu ertragendem Maße. In die Atmosphäre dieses Vortrages sprach dann Dr. Pöhler vom hiesigen Arbeitsamt seine aufklärenden Worte über das Verhältnis des Handwerks zur Arbeitslosenversicherung. Eine undankbare Aufgabe, aber dennoch geschickt gelöst. Freilich, auch der geschickteste und objektivste Vortrag vermag einen unmöglichen Gedanken, ein für das Handwerk schlechterdings unmögliches System nicht populär zu machen. Der berühmte § 89 der Arbeitslosenversicherungssatzung, wonach diejenigen Erwerbslosen, die den gemeinsamen Lebensunterhalt mit verdienen halfen oder helfen — also Angehörige der Handwerksfamilie —, keine Unterstützung empfangen, gleichwohl aber von ihnen Beiträge gefordert werden, stellt ein grandioses Unrecht dar. Und wenn Dr. Pöhler für den Gedanken zu werben versuchte, daß die Reichsanstalt die Beitragspflicht der ca. 3 Millionen Handwerksangehörigen aus finanziellen Gründen nicht entbehren könne, daß das Handwerk mittelbar daraus Vorteile zöge, wenn auch der Erwerbslose eine gewisse Kaufkraft behalte, dann wird sich weder das Handwerk, noch werden sich andere Kreise davon überzeugen lassen. Solange dem Handwerk nicht im Rahmen der Reichsanstalt für Erwerbslosenversicherung das Sonderleben einer eigenen Gefahrenklasse eingeräumt wird, muß es ein leidenschaftlicher Gegner dieses Systems bleiben. Auch der Hinweis Dr. Pöhlers darauf, daß die Arbeitsämter die schärfste Kontrolle der Schwarzarbeit garantieren, — die Versammlung applaudierte diesen Hinweis —, schuf keine Uebereinstimmung, keinen Kontakt. Weder die Schematik des Arbeitszeitgesetzes noch die der Reichsanstalt ist mit dem elementarsten Lebensanspruch des Handwerks vereinbar. Kein Wunder, daß der Syndikus der Handwerkskammer Bielefeld, Dr. Holzapfel, der über Ursachen des wirtschaftlichen Handwerkerabstiegs sprach, einen ganz anderen Resonanzboden fand. Die Geißelung der Konzentrationsbewegung in der Wirtschaft, der Rationalisierung, Typisierung und Normalisierung, des laufenden Bandes, das zwar Fabrikate erzeugen könne, niemals aber Absatz und flotten Geldeingang, der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte, des Zusammenballens großkapitalistischer Genossenschaften auf der Konsumtivseite, fand den stürmischen Beifall der großen Versammlung. Nicht weniger, als er bekannt gab, daß die öffentlichen Abgaben und Soziallasten von wenigen Milliarden vor dem Kriege jetzt auf 25 Milliarden Mark jährlich gestiegen seien. Der Anteil des Handwerks an diesen Lasten sei ganz unerhört hoch, sei nicht länger zu ertragen. Aber über diese Kritik stellte dieser Redner dann aber doch die positiven Seiten des Handwerkslebens, seine persönliche und kulturelle Seite, die Tatsache, daß wenigstens im Handwerk der Mensch, die Seele, die Freude am einzelnen Arbeitsstück, Inhalt des irdischen Seins bleibe. Ueberleitend zu dem nach größeren Gedanken der nationalen Verbundenheit mit allen Volksgenossen und allen Ständen, mit dem, was Deutschland heißt. Da war der Boden bereitet, auf welchem Meister Krüger das Hoch auf das Vaterland und auf seinen greisen Präsidenten anstimmen, auf welchem machtvoll und mit Begeisterung das Deutschlandlied gesungen werden konnte. Die Kundgebung wird, daran glauben wir, einen für unser lippisches Handwerk positiven Ausklang haben. Lipper aller Stände, unterstützt unser heimisches Handwerk!

Politischer Mord im Nachtautobus

Ein kommunistisches Mitglied der Hamburger Bürgerschaft erschossen
Eine Dame schwer verletzt - Die Täter in Haft

wtb. **Hamburg**, 15. März. **Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning ist in letzter Nacht gegen 12.40 Uhr in einem Autobus, der von Zollenspieker nach Hamburg fährt, kurz hinter Ochsenwärder erschossen worden. Henning befand sich in Begleitung eines Parteigenossen Cahnbley.**

In Fünfhausen bestiegen drei Männer den Omnibus, die zunächst ruhig Platz nahmen. Plötzlich erhoben sie sich, zogen Pistolen hervor und riefen den Fahrgästen zu: „Hände hoch!" Dann fragten sie Henning, ob er das kommunistische Bürgerschaftsmitglied André sei und forderten ihn auf, seine Papiere zu zeigen. Als Henning hierauf seinen Namen nannte, erwiderten sie: „Dich suchen wir gerade." Im gleichen Augenblick gaben sie eine Anzahl Schüsse auf Henning ab, sprangen alsdann aus dem Wagen und schossen auch von draußen weiter in den Wagen hinein. Henning war sofort tot. Eine im Wagen befindliche Lehrerin erhielt zwei Beinschüsse. Die Täter entkamen im Dunkel der Nacht. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sie in rechtsradikalen Kreisen zu suchen. Der Ermordete gehörte seit 1928 der Hamburger Bürgerschaft an.

Ueber den Hergang der Tat wird dem „Hamburger Fremdenblatt" noch mitgeteilt, daß außer dem tödlich verletzten Henning noch zwei Damen und ein Mann von den Kugeln getroffen worden sind. Am schwersten ist eine neben Henning sitzende Lehrerin, Fräulein M., die an einer Berufsschule bei Hamburg tätig ist, verwundet worden. Sie erhielt 5 Schüsse in den Oberschenkel, wegen deren sie in ein Hamburger Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Einer zweiten Frau aus Hamburg wurde der Daumen abgeschossen. Der zweite im Wagen anwesende Kommunist erhielt einen leichten Streifschuß am Kopf. Da er sich tot stellte, feuerten die Attentäter weiter keine Schüsse auf ihn ab. Die schwerverletzte Lehrerin stolperte aus dem Wagen heraus und setzte sich auf den Fußsteig. Einer der Attentäter sprang herbei, legte ihr einen Mantel unter und sprach Worte der Entschuldigung zu ihr. Insgesamt wurden 15 Schüsse abgefeuert; außerhalb des Wagens wurden sechs bis sieben Hülsen gefunden. Der Wagen ist stark demoliert. Dem Kontrolleur fiel es auf, daß die Täter kein Geld bei sich hatten und daß ein Einwohner aus Ochsenwärder für sie die Fahrt bis Hamburg bezahlte. Nach ihrer Tat ergriffen sie nicht sofort die Flucht, sondern hielten sich noch einige Minuten vor dem Gefährt auf und riefen: „Sind sie auch wirklich beide tot?" Dann liefen sie querfeldein und stoben auseinander.

Zu den tödlichen Verletzungen des Henning ist zu bemerken, daß der erste Schuß ziemlich tief in die linke Seite traf, während der zweite Schuß ins Herz ging. Die Täter nahmen an, daß Henning nicht tödlich getroffen sei und feuerten deshalb in der Absicht, ihn am Kopfe zu treffen, noch weitere 5 Schüsse ab, die aber die Lehrerin in den Oberschenkel trafen.

Die Täter Nationalsozialisten

Mörder stellen sich selbst. — Der dritte von der Polizei verhaftet.

wtb. **Hamburg**, 16. März. **Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der Erschießung des kommunistischen Bürgerschaftsmitgliedes Henning haben dazu geführt, daß zwei an der Tat beteiligten Personen sich selbst der Polizei gestellt haben. Es sind dies der am 16. 11. 1909 in Segeberg geborene ledige frühere Polizeiwachtmeister Albert Ernst Jansen und der am 27. Mai in Wittingen (Kreis Ijenberg) geborene Handlungsgehilfe Otto Ernst Heinrich Bammel. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hoeckmeyer, der gleichfalls Mitglied der N. S. D. A. P. ist. Er wurde im Stadtteil St. Georg auf offener Straße von der Polizei festgenommen.**

Eine Erklärung Hitlers

cnb. **München**, 16. März. (Eig. Meldung.) Zu dem Anschlag auf das kommunistische Hamburger Bürgerschaftsmitglied Henning veröffentlicht Adolf Hitler eine Erklärung, in der es heißt:

Ich bedauere und verurteile die Tat der Hamburger Parteigenossen auf das schärfste. Ich sehe aber in den Tätern nur die unglücklichen Opfer einer seit Monaten ungezügelt betriebenen Blut- und Mordhetze der kommunistischen Antifa. So sehr ich daher die Tat verurteile, so groß ist mein Mitleid mit den verirrten unglücklichen Parteigenossen, die sich durch ihr Handeln selbst aus der Bewegung ausgeschlossen haben. Das menschliche Mitleid aber zwingt mich, für ihren Rechtsschutz umsomehr aufzukommen, als dadurch vielleicht die Möglichkeit geboten wird, das gesamte Deutschland auf die Leiden aufmerksam zu machen, denen heute Zehntausende von Nationalsozialisten wegen ihrer deutschen Gesinnung wehrlos preisgegeben sind. Ich habe daher Rechtsanwalt Dr. Frank II (München) beauftragt, die Verteidigung der drei Täter zu übernehmen, und werde die Kosten hierfür aus Eigenem bestreiten.

*

cnb. **Hamburg**, 16. März. (Eig. Meldg.) Zu der Mordtat in den Vierlanden gibt die N. S. D. A. P., Gau Hamburg, folgende Erklärung ab:

Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das schärfste verurteilt. Sie haben sich hiermit aus unseren Reihen auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbständig ausgeschlossen. Die Gauleitung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter waren, sofort die Polizei mit den Namen derselben bekannt gemacht und zwei der Täter veranlaßt, sich Montag nacht 2½ Uhr freiwillig zu stellen, was auch geschehen ist. Der Name des dritten Täters ist ebenfalls der Polizei mitgeteilt worden. Die besonders verabscheuungswürdige Art und Weise der Ausführung der Tat hat bei uns den Eindruck erweckt, daß die Täter durch Lockspitzel zu ihrer Tat veranlaßt worden sind.

Umfassendes Presse- und Versammlungsverbot

wtb. **Hamburg**, 16. März. Der Hamburger Senat hat heute auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, die das Erscheinen und die Verbreitung der nationalsozialistischen Zeitungen „Hamburger Tageblatt" und „Blatt der Niedersachsen", sowie der kommunistischen Blätter „Hamburger Volkszeitung" und „Norddeutsche Zeitung" und aller Ersatzblätter mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verbietet. Gleichzeitig werden bis auf weiteres Versammlungen der N. S. D. A. P. und der K. P. D. sowie der Hilfs- und Unterorganisationen und Truppen dieser Parteien unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen verboten. Um- und Aufzüge sowie Versammlungen jeder Art unter freiem Himmel sind nach der Verordnung nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig.

In Altona wurden zwei Angehörige der N. S. D. A. P. am Sonntag abend vor einem nationalsozialistischen Versammlungslokal durch Revolverschüsse von unbekannten Tätern erheblich verletzt.

Schiffskatastrophe vor Neufundland

Explosion auf einem Robbenfänger. — 20 Personen getötet. — Die Ueberlebenden retten sich über die Eisschollen an die Küste.

Am Sonntag abend ereignete sich auf dem amerikanischen Robbenfänger „Viking", auf dem sich eine Besatzung von 150 Mann befand, 8 Meilen östlich von Horse Island, an der nordöstlichen Neufundlandküste, eine Explosion, bei der das Schiff bis auf die Wasserlinie herunterbrannte. Bei der Reederei des Schiffes in New York traf die Meldung ein, daß bei der Explosion des Schiffes 20 Personen umgekommen sind. Die Ueberlebenden der Besatzung erreichten die Küste zu Fuß über die Eisschollen.

Kleine Meldungen

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Kabinettssitzung statt. In ihr berichtete der Reichsaußenminister eingehend über die Wiener Reise und über die mit den österreichischen Staatsmännern gepflogenen Besprechungen.

*

Der preußische Landtagsabgeordnete Geh. Reg.-Rat Dr. Semmler (Dn.) ist auf seinem Gute Ramin in Pommern im 71. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen.

*

Der preußische Innenminister Severing hat gegen den Landjägermajor Kummer in Köslin das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eröffnet und ihn sofort von seinem Amt suspendiert, weil Kummer für die N. S. D. A. P. Propaganda gemacht haben soll.

*

Die Betriebsleitung der zu den Vereinigten Stahlwerken gehörenden Zeche Engelsburg, auf der bekanntlich in der Nacht zum 13. März ein größerer Wassereinbruch erfolgte, hat vorsorglich der Belegschaft von etwa 1900 Mann die Kündigung zugestellt.

*

Zwei maskierte Räuber drangen in der Nacht von Sonntag zu Montag in die Abrechnungsstelle der städtischen Bahnen in Solingen ein, knebelten und fesselten die Beamten, raubten aus dem Tresor etwa 9000 Mark und entkamen.

*

Charlie Chaplin, der am Sonntag abend aus Berlin abgereist ist, traf gestern nachmittag in Wien ein. Er wurde von Vertretern der Presse und einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

*

Zwei Junkers W 33 Flugzeuge der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia" haben den ersten Probeflug auf der Strecke Schanghai—Peking durchgeführt. Für die ca. 1200 km lange Entfernung benötigten sie 6 Stunden 15 Minuten.

*

Das spanische Kabinett hat die Aufhebung der Pressezensur für den 22. März angeordnet. An diesem Tage sollen alle verfassungsmäßigen Garantien wiederhergestellt werden.

*

Der Handelssachverständige der Sowjetregierung in Tokio wurde von einem Japaner namens Nosukasu Sato angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Täter hat sich der Polizei freiwillig gestellt. Er war früher Leiter eines Unternehmens, das in den Fischereien der Nordgewässer Interessen hatte. Sato erklärte, der Grund für seine Tat sei die Handlungsweise der Sowjetregierung in dem Konflikt der Amurfischereien.

*

Seit der Verständigung zwischen dem Vizekönig von Indien und Ghandi sind bereits 14 000 Gefangene freigelassen worden, die wegen ihrer Betätigung des zivilen Ungehorsams zu Gefängnis verurteilt worden waren.

Sturmszenen im Reichstag

Genfer Abkommen endgültig angenommen - Politische Ausbeutung der Hamburger Bluttat

Im Reichstag wurde gestern das Genfer Abkommen mit 231 gegen 106 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen in 3. Lesung endgültig angenommen. Die Hoffnung der Gegner dieses Abkommens, daß die Deutschnationalen noch in letzter Minute erscheinen und mit ihren Stimmen die Annahme verhindern würden, hat sich nicht erfüllt. Abg. Hemeter gab in einer Erklärung der Landvolkfraktion der Enttäuschung darüber Ausdruck.

Die 2. Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums konnte auch gestern noch nicht ganz zu Ende geführt werden. Aus dem großen Aufgabenbereich des Ministeriums ergab sich immer neuer Redestoff für Anregungen, Wünsche und Beschwerden. Die Tagesordnung war außerdem belastet worden durch in letzter Stunde eingegangene Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, die sich mit der letzten politischen Bluttat in Hamburg befaßten. Die Sozialdemokraten ersuchten in einem Antrag die Regierung, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Möglichkeit bietet, die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition bringt. Die Kommunisten benutzten die Gelegenheit, um wieder einmal die Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes zu beantragen.

Da die Nationalsozialisten und ihre Freunde nicht anwesend waren, hätte man eigentlich auf einen glatten Verlauf der Beratung des sozialdemokratischen Antrags rechnen können. Der sozialdemokratische Abgeordnete Sollmann, der ihn begründete, enthielt sich auch aller Angriffe gegen die Kommunisten und richtete seine Front ausschließlich gegen die Nationalsozialisten. Das hinderte die Kommunisten nicht daran, dennoch einen wüsten Lärm zu vollführen und durch ihre Ordnungsstörung eine **Unterbrechung der Sitzung** zu erzwingen. Da ihr eigentlicher Gegner die Nationalsozialistische Partei, nicht zur Stelle war, richteten sich ihre Wutausbrüche gegen die Sozialdemokraten. Der kommunistische Abgeordnete Lohagen drehte die Sache so, daß er den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten und früheren Ministern unterstellte, sie hätten die Bluttaten von Nationalsozialisten gegen Kommunisten im stillen begünstigt. Auf diese Weise konnte Lohagen alle möglichen Beschimpfungen gegen seine sozialdemokratischen Gegner anbringen. Er erhielt dafür vom Vizepräsidenten zunächst zwei Ordnungsrufe und die Ankündigung der Wortentziehung beim 3. Ordnungsruf. Als Vizepräsident Esser durch ein weiteres Schimpfwort des Redners zur Wortentziehung genötigt wurde, kümmerte sich Herr Lohagen nicht um die Mahnung des Präsidenten. Er redete unter dem Beifall seiner Freunde unentwegt weiter und redete auch noch, als Vizepräsident Esser wegen der Unmöglichkeit, sich Gehör zu verschaffen, die Sitzung unterbrach. Die Kommunisten sangen gemeinsam die Internationale. Sie brachten ein dreifaches Rotfront aus und gingen zu stürmischen Pfuirufen über, als nach Wiedereröffnung der Sitzung Vizepräsident Esser mitteilte, daß Herr Lohagen auf 30 Sitzungstage von Sitzung und Diäten ausgeschlossen ist.

Der christlich-soziale Abgeordnete Hennes drückte den Abscheu seiner Freunde vor den politischen Bluttaten der letzten Zeit aus und forderte strengstes Vorgehen gegen solche Kampfmethoden. — Abg. Döbrich vom Landvolk verurteilte gleichfalls scharf die politische Mordhetze, aber er meinte, die bestehenden Gesetze würden gegen solche Methoden ausreichen, wenn sie mit der erforderlichen Strenge angewandt würden.

Gegen Kommunisten und Landvolk wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen, während der kommunistische Antrag der Ablehnung verfiel.

Am Dienstag, 12 Uhr, soll nach Abschluß des Haushalts des Reichsarbeitsministerium die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amts beginnen. Auf der Tagesordnung stehen noch viele kleine Vorlagen.

Osthilfegesetze bereits im Ostausschuß

vdz. **Berlin**, 16. März. Reichstagspräsident Löbe hat zum erstenmal von der neuen Bestimmung der Geschäftsordnung Gebrauch gemacht, wonach der Präsident Finanzvorlagen ohne vorherige erste Lesung unmittelbar an die zuständigen Ausschüsse überweisen soll. Er hat die drei Gesetze, die die Osthilfe bilden, dem Ostausschuß zugeleitet, der seine Beratungen am morgigen Dienstag beginnt. Die Vorlagen gehen dann auch noch an den Haushaltsausschuß. Mit der Stellungnahme beider Ausschüsse werden die drei Gesetzentwürfe dann im Reichstagsplenum zur zweiten und dritten Beratung gestellt werden.

Verschlimmerung im Befinden Hermann Müllers

cnb. **Berlin**, 16. März. (Eig. Meldung.) **Im Laufe des späten Nachmittags und Abends trat in dem Befinden des früheren Reichskanzlers Müller, der vorgestern operiert wurde, eine Verschlimmerung ein. Insbesondere machte sich im Laufe des Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Aerzte sehen den Zustand des Kranken als sehr ernst an.**

Vertrauensvotum für Dietrich

cnb. **Berlin**, 15. März. Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei nahm heute eine Entschließung an, in der dem Parteivorsitzenden, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Tatkraft und Klugheit Dank gesagt wurde, mit der er die Grundlage geschaffen habe für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege ebnete zur wirtschaftlichen Gesundung.

Das Urteil im Kasseler Kommunisten-Prozeß

Geringe Gefängnisstrafen. — 83 Angeklagte freigesprochen.

wtb. **Kassel**, 16. März. Im Kasseler Kommunistenprozeß wurde heute folgendes Urteil verkündet:

Das Gericht zerlegt die Vorgänge im Saal und auf der Straße vor dem Gasthause in Grebenstein in zwei selbständige Handlungen. Die Vorgänge im Saal werden den Angeklagten als einfacher Hausfriedensbruch zur Last gelegt. Es handelt sich um vier Angeklagte, die mit Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 2 Monaten belegt werden. Die Vorgänge vor dem Gasthause werden als Landfriedensbruch angesehen, und zwar werden diejenigen Angeklagten, die aktiv an der Rauferei teilgenommen haben, wegen erschwerten Landfriedensbruchs und diejenigen, die zur Teilnahme daran bereitstanden, wegen einfachen Landfriedensbruchs verurteilt. Das Gericht nimmt in jedem Falle die Mindeststrafe als ausreichend an und erkennt gegen drei Angeklagte auf 3 Monate Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs, gegen zwei Angeklagte auf je 6 Monate Gefängnis wegen erschwerten Landfriedensbruchs und gegen zwei weitere Angeklagte wegen erschwerten Landfriedensbruchs und Hausfriedensbruchs auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis. 83 Angeklagte werden freigesprochen, darunter der Führer der Angeklagten.

Neues vom Tage

Von Einbrechern erschossen.

Als am Sonntag nachmittag die in der Hansastraße in Hamburg wohnhaften älteren Eheleute Brünnlein von einem Ausgang heimkehrten, überraschten sie im ersten Stockwerk drei Einbrecher. Diese gaben sofort auf das Ehepaar mehrere Revolverschüsse ab. Die Frau war sofort tot. Der 60 Jahre alte Ehemann erhielt einen schweren Bauchschuß. Es gelang, einen der Burschen festzunehmen. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten angeblich in Wien geborenen Kellner Wagner. Man fand bei ihm Münzen, die aus einem Einbruch stammen, und 230 Mark in bar.

Selbstmord eines höheren Offiziers.

In seiner Privatwohnung in Parchim wurde gestern morgen der 35jährige Schwadronschef und Standortälteste der Garnison Parchim (Mecklenburg), Rittmeister von Woyna, erschossen aufgefunden. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Was den als tüchtig und pflichtgetreu bekannten Offizier zu dieser Tat getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Rittmeister von Woyna war während des Krieges im 2. Mecklenburger Dragoner-Regiment Nr. 18 als Fahnenjunker eingetreten und 1917 zum Leutnant befördert.

Schutz gegen Grippe Halsentzündung und Erkältung Panflavin-PASTILLEN (ACIDUM-HUNDERT)

Handwerk tut not!

Massenkundgebung des lippischen Handwerks in Detmold – Das Handwerk in unserer Zeit

Handwerk heraus! Der Ruf der Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks zur Reichshandwerkswoche ist auch in Lippe auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Aus allen Teilen des Lipperlandes waren am Sonntag nachmittag viele hundert Handwerksmeister mit ihren Angehörigen nach Detmold geeilt, wo im Ev. Vereinshaus eine große öffentliche Kundgebung die Reichshandwerkswoche für Lippe einleitete. Kaum daß der Saal die Erschienenen alle beherbergen konnte. An langer Tafel hatten unterhalb des Rednerpodiums die Ehrengäste Platz genommen, darunter als Vertreter des Landespräsidiums Herr Oberregierungsrat Dr. Petri, ferner zahlreiche Vertreter der lippischen Staatsverwaltungen, der Ämter, der befreundeten Berufskammern, des Landtages, des Beamtenbundes, des Arbeitsamtes und anderer Korporationen.

Der Kammervorsitzende, Herr Maurermeister Krüger, eröffnete die Kundgebung mit einer Begrüßungsansprache, in der er seine Freude über die große Beteiligung aussprach und allen Anwesenden im Namen der Kammer herzliche Willkommensgrüße entbot. Mit besonderer Wärme gedachte er dabei auch seines Amtsvorgängers, des Ehrenvorsitzenden der Kammer, Herrn Köster, der es sich nicht hatte nehmen lassen, wieder einmal inmitten seiner Berufskollegen zu weilen. Das lippische Handwerk, so führte Herr Krüger unter der Zustimmung der Versammlung aus, werde niemals vergessen, was Herr Köster für es getan habe und bedeute.

Sodann übermittelte Herr Oberregierungsrat Dr. Petri die besten Wünsche und Grüße des Landespräsidiums, sowie der übrigen vertretenen Behörden und der Wirtschaftskorporationen. Das Handwerk habe gut daran getan, wenn es sich in der gegenwärtigen schwierigen Zeit an die Öffentlichkeit wende. Es zeige sich wieder, daß das Handwerk noch lebe und seinen Platz weiter behaupte. Der alte Spruch habe sich wieder bewahrheitet, daß das Handwerk wohl sinken, aber nicht sterben kann.

Als erster Referent sprach sodann der Kammervorsitzende Krüger über das Thema:

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

Hierzu machte der Redner folgende Ausführungen:

Wenn ich heute über die wirtschaftliche Lage im Handwerk zu Ihnen sprechen soll, so müßte ich diesem Thema eigentlich noch hinzufügen „Der zähe Kampf des einzelnen Handwerksmeisters um seine Existenz".

Es kann und soll heute nicht meine Aufgabe sein, zu untersuchen, wie wir in die gegenwärtige Not hereingeraten sind und wer der Schuldige dieser großen Not ist, vielmehr will ich versuchen, Ihnen und vor allem der Öffentlichkeit klar zu machen, inwieweit das Handwerk unter dieser niederdrückenden Wirtschaftslage leidet und wie es unbedingt notwendig ist, für alle anderen Berufsstände, soweit wie eben möglich, das sehr darniederliegende Handwerk durch Aufträge zu unterstützen und damit im eigenen Interesse dafür zu sorgen, daß dieser so sehr wichtige Mittelstand dem Staatsganzen auch ferner erhalten bleibt.

Der Redner schilderte sodann die Lage der einzelnen Handwerksberufe. Er beschäftigte sich dabei zunächst mit dem Baugewerbe und führte hierzu u. a. aus:

Die zur öffentlichen Finanzierung der Bauten eingeführte Mietzinssteuer wurde nur zu einem kleinen Teil ihrem eigentlichen Zwecke zugeführt und nach den neuesten Nachrichten will man auch noch den letzten Teil für allgemeine Finanzbedürfnisse verwenden. Nach meiner Ansicht wäre es richtiger gewesen, entweder die Steuer wieder zu beseitigen und dadurch den Hausbesitzer in die Lage zu versetzen, die bisher aus Mangel an Mitteln ganz unterbliebenen Instandsetzungsarbeiten ausführen lassen zu können oder die Beträge zur Verbilligung von Baudarlehen zur Verfügung zu stellen, dadurch würde meines Erachtens am besten der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe entgegengesteuert. Der heutige Zustand hat dahin geführt, daß die allernötigsten Reparaturarbeiten vielfach von erwerbslosen Leuten ausgeführt werden, oder wenn es sich um ein größeres Stück Arbeit handelt, macht man sich zu diesem Zweck eben selbständig, bezahlt weder Material noch Tariflöhne, ganz zu schweigen von sozialen Beiträgen und Steuern. Daß der Kundschaft unter diesen Umständen ein sehr billiger Preis zunächst gemacht werden kann, ist offensichtlich. Wenn die Forderungen der Lieferanten einlaufen, macht man eben Konkurs und kann in den meisten Fällen sehr wenig dabei verlieren.

Trotz der Verdingungsordnung gibt es immer noch eine ganze Reihe bauvergebender Stellen, die glauben, diese Leute unterstützen zu müssen und nach wie vor an den Billigsten die Arbeiten zu vergeben, was hierunter der reelle Handwerksmeister leidet, dürfte Ihnen ohne weiteres klar sein.

Die öffentlichen Gelder sollen und müssen abgebaut werden. Die bisher eingesprungenen Bausparkassen werden voraussichtlich durch die schwere wirtschaftliche Lage ihr Tempo verlangsamen, so daß aller Voraussicht nach das alte stabile Unternehmertum wieder anfangen muß, selbst zu bauen. Da aber auch dieses finanziell sehr heruntergearbeitet ist, richte ich von hier aus an alle in Frage kommenden Stellen die Bitte, durch Verbilligung der Zinsen für Baudarlehen zu sorgen und an alle Hausbesitzer den dringenden Wunsch, die nötigen Reparaturarbeiten dem selbständigen Handwerk wieder zuzuführen. Sie alle dürfen überzeugt sein, daß sie dabei am billigsten und besten bedient werden. Ich habe die Hoffnung, daß, wenn dieser unserer Bitte Folge geleistet wird, wir mit einer, wenn auch mäßigen Beschäftigung in diesem Sommer rechnen können.

Bei dem Malerberuf liegt es m. E. noch schlimmer, als bei den von mir soeben angeführten Berufen. Der Althausbesitzer ist nicht in der Lage, die notwendigsten Renovierungsarbeiten ausführen zu lassen oder, falls solche unumgänglich nötig sind, diese zu bezahlen. So lebt hier der selbständige Handwerksmeister in den meisten Fällen von der Hand in den Mund und leidet oft bittere Not. Das gleiche gilt für die Dekorateure und andere Ausschmückungsberufe.

Bei den in letzter Zeit immer weniger werdenden Neubauten leiden Dachdecker, Klempner und Elektriker in gleicher Weise. Bei allen diesen Berufen kommt die sehr stark eingerissene Borgwirtschaft noch hinzu.

Beim Ernährungsgewerbe sollte man annehmen, daß von einer Not keine Rede sein kann, denn essen und trinken muß jeder. Aber sieht man sich diese Berufe etwas näher an, so wird man sehr bald feststellen, daß auch hier mit einigen Ausnahmen der Meister von früh bis spät sich abrackert und seines Lebens doch nicht froh wird. Ich will zunächst einmal feststellen, daß z. B. der Schlachtermeister auch seine Sorgen hat. Der billige Viehpreis kommt ihm durchaus nicht zugute. Einmal wird dadurch mancher Tierhalter veranlaßt, um auf seine Kosten zu kommen, sein Vieh selbst zu schlachten und auszuverkaufen zu lassen. Die Kundschaft wird dadurch immer kleiner; sodann sind die Ansprüche der übrigen Käufer gegen früher bedeutend gestiegen. Die früher, wenn auch zu billigen Preisen verkauften minderwertigen Teile, sind heute unverkäuflich; Speck und Fett sind, da der lipp. Ziegler nur noch in geringem Maße auswandert, zunächst unverkäuflich und müssen eingepökelt werden und bringen sehr oft nicht unerhebliche Zinsverluste.

Aehnlich ist es bei dem Bäckermeister. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es heute noch möglich ist, 4 Brötchen für 10 Pfg. zu liefern und auch noch ins Haus zu bringen. Die große Zahl der selbständigen Betriebe hat dazu geführt, daß mit Brot der reinste Hausierhandel getrieben wird. Der Preis ist ja auch sehr oft dem Friedenspreise nahe gekommen. Gesellen sind in diesem Berufe kaum noch zu halten und zu bezahlen. Daß die Konditoren bei der Geldknappheit Mühe haben, ihre Erzeugnisse an den Mann zu bringen, brauche ich wohl kaum noch zu erwähnen.

Auch das in Lippe ansässige Müllergewerbe hat unter der Konkurrenz der großen Mühlen und den meist in jeder Landwirtschaft eingerichteten Schrotmühlen sehr zu leiden, am meisten wird dieser Beruf jedoch durch den schematisch eingeführten gesetzlichen Achtstundentag, Beimahlungszwang usw. behindert.

Nun noch einige Worte über die Lage des Bekleidungsgewerbes. Die vor kurzem im Kammergebäude stattgefundene Versammlung der selbständigen Schneidermeister, wozu Regierung, Handel und Industrie, Landwirtschaft und Beamtenbund ihre Vertreter entsandt hatten, hat mit der allgemein verbreiteten Ansicht, daß die Schneider zu hohe Preise berechneten, gründlich aufgeräumt. An Hand vorgelegter Unkostenberechnungen, Einkaufsbedingungen u. des Nachweises über die zu einem Anzug erforderliche Arbeitszeit, konnte allen Anwesenden klar gemacht werden, daß auch in diesem Gewerbe nur mit einem kleinen Gewinn gerechnet werden kann. Schwarzarbeit und Verluste machen auch diesem Beruf das Leben schwer und es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Maßarbeit und Qualitätsware immer noch das Billigste ist und dem Käufer Freude macht.

Das Friseurgewerbe, welches vor ein paar Jahren durch die Bubikopfmode der Damen besonders blühte, ist durch die Geldknappheit wieder stark zurückgegangen, so daß die Geschäfte, welche sich damals erheblich vergrößerten bzw. auf rein Damenfrisieren umgestellt waren, heute fast vor dem Ruin stehen.

Das Schmiede- und Stellmacherhandwerk ist durch den immer mehr zunehmenden Kraftwagenverkehr stark reduziert. Der Hufbeschlag ist infolge der wenigen noch vorhandenen Pferde stark zurückgegangen. Ebenso hat der einst, besonders in Lemgo, blühende Wagenbau, fast ganz aufgehört, so daß auch hier einige hundert Arbeiter entlassen werden mußten. Die vorhandenen Räume, Einrichtungen usw. dieser Handwerksberufe können bei weitem nicht mehr ausgenutzt werden.

Zum Schluß noch ein paar Worte über das Buchdruckgewerbe. Durch die unerläßlichen Sparmaßnahmen aller Behörden und Verbände sind auch hier die Betriebe fast verödet. Es wird also darauf Bedacht genommen werden müssen, soweit wie eben möglich, durch Erteilung von Druckaufträgen dieses Gewerbe wieder zu beleben.

Meine Ausführungen dürfen und sollen natürlich nicht den Zweck haben, im Handwerk nun voll und ganz den Mut zu verlieren, sondern dieser Wirtschaftskrise klar und nüchtern und mit Aufbietung aller Kräfte Hert zu werden. Ist auch die Freude durch den mangelnden finanziellen Erfolg längst nicht mehr vorhanden, die Freude über das gelungene Werk kann uns jedoch niemand nehmen. Mögen alle Handwerksmeister sich hieran aufrichten und weiter schaffen zum Nutzen ihrer Familien und der Allgemeinheit. Möge es uns gelingen, die große Zahl der Erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen und dadurch die große Masse wieder zahlungsfähig und kaufkräftig zu machen.

Wir alle sind auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen, ob Handel oder Industrie, ob Landwirtschaft oder Handwerk oder Beamtentum; wir alle sind Deutsche.

Lassen Sie uns alle füreinander eintreten. Einer für alle und alle für einen, das sei der Wahlspruch dieser Stunde und immerdar. Dann werden auch wieder bessere Zeiten kommen und auch das heute so sehr um seine Existenz ringende Handwerk wieder einer besseren Zukunft entgegengehen.

Handwerk tut not! Helft dem Handwerk!

Lebhafter Beifall dankte Herrn Krüger für seinen die schwierige Lage des Handwerks klar beleuchtenden Vortrag.

Nach ihm sprach Herr Dr. Pöhler vom Arbeitsamt Detmold über

Arbeitslosenversicherung und Handwerk

Er führte u. a. aus:

Sie wissen, daß wir seit 1927 eine Arbeitslosenversicherung haben, eine Versicherung, der zufolge Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung diejenigen haben, die arbeitsfähig, arbeitswillig, unfreiwillig arbeitslos sind, ferner die Anwartschaftszeit von grundsätzlich 52 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung nachweisen können und ihren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft haben.

Wie ist nun die Stellungnahme des Handwerks gegenüber der Arbeitslosenversicherung? Wie müßte sie eigentlich sein, und welche Aufgaben erwachsen dem Handwerk hinsichtlich einer bestmöglichen Durchführung des Gesetzes?

Ich wage die Behauptung, daß das Handwerk die Arbeitslosenversicherung vornehmlich vom Standpunkt der Beitragsbelastung aus sieht, und sie wie alle übrigen Belastungsfaktoren sozialer oder steuerlicher Art beurteilt. Natürlich ist einer solchen Einstellung gewisse Berechtigung nicht abzusprechen. Vor allem, wenn man bedenkt, daß jede Mark Unkosten innerhalb eines Betriebes die Produktion verteuert und dementsprechend den Ertrag verringert. Es gilt dies um so mehr, als es in handwerklichen Betrieben vielfach üblich ist, den vereinbarten Lohn nicht um die auf den Arbeitnehmer entfallenden sozialen Beiträge und Steuern zu kürzen.

Dieser Auffassung, d. h. die Arbeitslosenversicherung nur vom Standpunkt der Beitragsbelastung zu beurteilen, stehen indessen schwerwiegende Bedenken entgegen, die eine andere Beurteilung sehr wohl gerechtfertigt erscheinen lassen. Man vergegenwärtige sich nur, daß innerhalb eines Volkswesens jeder einzelne verpflichtet ist, zu seinem Teil und nach seiner Leistungsfähigkeit an der Aufbringung der Mittel mitzuhelfen, die der Staat für die Lösung seiner sozialpolitischen Aufgaben benötigt.

Für eine positive Einstellung des Handwerks zur Arbeitslosenversicherung spricht weiter der Umstand, daß die Arbeitslosenversicherung das Handwerk nicht so stark belastet, wie die rein industriellen Betriebe. Denn ein nicht unerheblicher Teil unserer Handwerkswirtschaft umfaßt Familienbetriebe. Und mitarbeitende Familienangehörige sind im allgemeinen von der Beitragspflicht befreit.

Man wird hier einwenden, daß solche befreiten Familienmitglieder nicht in den Genuß der Unterstützung kommen werden. Dieser Einwand ist richtig, wird aber insofern entkräftet, als Familienangehörigen meistens doch keine Unterstützung gezahlt wird, auch wenn Beiträge entrichtet worden sind. § 89a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestimmt nämlich, daß, wenn ein Arbeitsloser den gemeinsamen Lebensunterhalt im elterlichen Betriebe mitverdienen kann, er als arbeitslos nicht angesehen und infolgedessen auch keine Arbeitslosenunterstützung beziehen kann, auch dann nicht, wenn er Beiträge entrichtet hat.

Auf Grund dieser Gedankengänge wird man sich einer positiven Einstellung zur Arbeitslosenversicherung unter keinen Umständen mehr verschließen können. Man wird dies um so weniger tun können, als sich gerade für das Handwerk aus der Existenz der Arbeitslosenversicherung wichtige und fruchtbare Aufgaben ergeben. Z. B. hinsichtlich der Bekämpfung der Versuche, die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen, in erster Linie hinsichtlich der Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Es ist bitterernste Tatsache, daß Tausende von Arbeitgebern, die vom Strudel der Krise in den Abgrund gerissen wurden, sehnlichst auf den Augenblick warten, wieder vom Wirtschaftsstrom aufgenommen zu werden. Millionen von Arbeitnehmern stehen untätig da und würden in der überwiegenden Zahl den Tag begrüßen, der ihnen wieder Arbeit brächte. Es ist nämlich ein Irrtum, wenn man annimmt, daß die Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung dazu ausreichen, ein annehmbares Leben führen zu können. In Erkenntnis dieser Tragik des Geschehens muß sich jeder glücklich preisen, dem die Verhältnisse nicht den letzten Pfeiler seiner Existenz fortrissen, der arbeiten kann und Arbeit hat. Unter dieser Perspektive werden die Lasten, die die Zeit fordert, weniger drückend empfunden. Sie müssen wie ein Opfer angesehen werden, das aber nur dann fruchtbringend sein kann, wenn es gern dargereicht wird.

Das Handwerk hat in hunderten von Jahren seines Daseins, in der Blütezeit des Mittelalters und in den schweren Kämpfen des vorigen Jahrhunderts sich nie einer positiven Mitarbeit innerhalb der Volksgemeinschaft verschlossen. Und heute, wo die deutschen Krisenverhältnisse den Beweis erbrachten, daß menschliche Arbeit unter Umständen höher zu schätzen ist als maschinelle Produktion, heute, wo man die Behauptung aufstellen kann, daß gerade in der Substituierung der menschlichen Arbeit durch die Maschine die tiefere Wurzel unseres Elends zu suchen ist, und somit das Handwerk ein erneutes Beweismittel für seine Daseinsnotwendigkeit gegeben hat, steht es außer Zweifel, daß nur eine positive Einstellung zu allen Maßnahmen des Tages zur Ueberwindung der Krise und Heilung ihrer Wunden die Früchte zeitigen kann, die dem Handwerk in kommenden besseren Zeiten in Aussicht gestellt sind.

Als letzter Referent sprach der Syndikus der Handwerkskammer Bielefeld, Dr. Holzapfel, über

Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Handwerks

Der Redner stellte an den Anfang seiner Ausführungen den Weckruf: Handwerk tut not! Er schilderte zunächst die schlechte wirtschaftliche Lage des Handwerks, aber wie er gegenüber einem Zwischenrufer unter großem Beifall der Versammlung bemerkte: Mit Kopfhängen, mit Pessimismus und Fatalismus kommen wir nicht weiter, sondern nur dann, wenn wir den ernsten Versuch unternehmen, Arbeit und Aufträge für uns hereinzuholen, und die bekommt man nicht, wenn man immer nur Pessimismus predigt. Aufträge bekommt man nur, wenn man versucht, einen Hoffnungsschimmer, und sei er auch noch so gering, zu erzielen. Das will das Handwerk, das bezweckt die Reichshandwerkswoche!

Die Lehrmeinung mancher Theoretiker an Universitäten, daß das Handwerk zum Aussterben verurteilt sei, daß es keine Daseinsberechtigung mehr habe, ist grundfalsch und widerlegt. Nach der neuesten Reichsstatistik gibt es in Deutschland 1,3 Millionen selbständige Handwerksbetriebe, in denen 1¼ Millionen Handwerksgehilfen, 760 000 Lehrlinge und 110 000 Angestellte beschäftigt werden. 10 Proz. aller gewerblichen Betriebe entfallen auf das Handwerk. Mittelbar oder unmittelbar mit dem Handwerk sind insgesamt 12,7 Millionen Deutsche verbunden. Der jährliche Gesamtumsatz des Handwerks beträgt über 20 Milliarden, d. s. mehr als 16 Proz. des gesamten Volkswirtschaftsumsatzes in Deutschland. Aus diesen wenigen Zahlen ergibt sich zur Genüge, einen wie starken Faktor das Handwerk innerhalb der deutschen Volkswirtschaft darstellt. Allerdings darf man sich nicht verhehlen, daß starke Kräfte gegen das Handwerk arbeiten. Die Konzentrationsbewegung bedeutet eine große Gefahr für das Handwerk. Dies gilt namentlich für die Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte, die heute beinahe wie Pilze aus der Erde schießen. Wenn in Amerika heute alles am laufenden Bande produziert wird, so kann dies auf deutsche Verhältnisse nicht übertragen werden, denn der Absatz kann eben nicht am laufenden Band reguliert werden. Vorbildlich können die Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte für uns allerdings auf dem Gebiete der Kundenwerbung sein. Darum muß es die Aufgabe des Handwerks sein, ebenfalls mit aller Kraft für seine Erzeugnisse zu werben. Vielfach steckt in diesen Konzentrationsunternehmungen ausländisches Kapital, und es tief bedauerlich, daß eine solche Entwicklung noch dadurch begünstigt wird, daß viele Leute in derartigen Geschäften kaufen. Es dürfte auch keinesfalls sein, daß die Behörden den Warenhäusern und Einheitsgeschäften noch die Konzession für Milch- und Kaffeeausschank erteilen.

Eine nicht minder große Gefahr für das Handwerk bilden auf der andern Seite auch die Konsumgesellschaften, die in der gleichen Form am deutschen Handwerk rütteln. Und hier muß man einmal die Frage stellen: Sind diese Unternehmungen, die gegründet wurden, um das Kapital zu bekämpfen, nicht selbst kapitalistische Großunternehmen? Für das deutsche Handwerk kann es kein Zusammengehen mit New York und Moskau geben, sondern es muß versuchen, zwischen beiden seinen Weg zu gehen. Nur so kann es sich behaupten. Notwendig ist es auch für uns, nicht nur um Arbeit für uns zu werben, sondern auch um Beschäftigung für die Gehilfen und Lehrlinge. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß wir an vielen Plätzen bereits Gehilfen haben, die in dieser Frage mit den Meistern in einer Front kämpfen.

Eine weitere schwere Gefahr für das Handwerk ist die große steuerliche und soziale Belastung, die auf ihm ruht und es in seinen Grundfesten bedroht. Im Jahre 1913 betrug die Belastung des Wirtschaftslebens 7,2 Milliarden, nach der letzten Reichsstatistik, die aus dem Jahre 1928 stammt, aber 18,7 Milliarden. Dabei ist zu beachten, daß dies nur die Steuern sind. Hinzu kommen die Lasten der Sozialpolitik. Diese Lasten sind von 1,3 Milliarden im Jahre 1913 auf 6,3 Milliarden im Jahre 1928 angewachsen. Das bedeutet eine Steigerung von 43 Proz., an der auch das Handwerk sein gerüttelt Maß zu tragen hat. Diese Beträge müssen und wollen aufgebracht sein, un ddaß der Handwerksmeister keinen Pfennig zuviel verdient, dafür sorgt schon der scharfe Konkurrenzkampf. Gewiß wollen wir es als eine sittliche Pflicht betrachten, den unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen zu helfen, aber auch das darf einmal ausgesprochen werden, daß es heute Handwerksmeister gibt, denen es viel, viel schlechter geht als jenen, die zum Arbeitsamt gehen und sich dort ihre Unterstützung abholen. (Sehr richtig!) Ich kenne einen Schmiedemeister auf dem Lande, der mir erzählt hat, daß er bares Geld überhaupt nicht mehr kenne. Für seine Arbeiten an die Landwirtschaft muß er Korn in Zahlung nehmen. Und ein Schuhmachermeister hat mir berichtet, daß er in 6 Wochen nur ein einziges Paar Schuhe zum Besohlen erhalten habe. So sieht es heute im Handwerk aus! Ich betone nochmals, wir erkennen die sittliche Pflicht an, denjenigen zu helfen, die nicht durch ihre Arbeit leben können, aber man soll auch nicht vergessen, dem selbständigen Handwerksmeister zu helfen, dem es wirtschaftlich in vielen Fällen noch schlechter geht.

Ferner bedeutet die Schwarzarbeit für das Handwerk eine besonders schlimme Bedrohung. Auf keinen Fall sollte es zulässig sein, daß pensionierte Beamte, die früher einmal ein Handwerk erlernt haben, es jetzt trotz ihrer Pensionsbezüge wieder ausüben. Sie sollten doch tatsächlich mit ihrem Einkommen zufrieden sein und nicht noch dem um seine Existenz ringenden Handwerksmeister unlautere Konkurrenz machen.

Sodann kam der Redner auf die Frage der Heranbildung des Nachwuchses im Handwerk zu sprechen. Er teilte mit, daß ein Drittel der deutschen Jugend von 14—16 Jahren eine Lehre im Handwerk durchmacht. Neben der beruflichen Ausbildung fällt dem Meister die hohe, verantwortungsvolle Aufgabe zu, den Lehrling zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen, der später einmal im Leben seinen Mann stellt. Eine ganz falsche Einstellung ist es, wenn Eltern glauben, ihr Sohn könne kein Handwerk erlernen, weil es ihrer sozialen Stellung vielleicht nicht entspreche. Auch die schmutzigste Arbeit schändet nicht. Der Lehrling muß überdies zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten herangebildet werden. Auch das ist eine hohe Aufgabe des Handwerksmeisters.

Ferner erinnerte Herr Dr. Holzapfel an die große Tradition des deutschen Handwerks, an die kunstgewerblichen Arbeiten, die noch heute von der Tüchtigkeit und dem Fleiß des Handwerks aus jenen Jahrhunderten zeugen. Wir wollen das Rad der Geschichte nicht rückwärts drehen; wir wissen, daß es unsere Aufgabe ist, den Blick nach vorwärts zu richten. Aber wenn auch die Maschine manchen Handwerkszweig verdrängt hat, so ist doch niemals die Maschine das Oberste, sondern der denkende, fühlende und wollende Mensch.

Das alte Wort vom Handwerk, das goldenen Boden hat, ist nicht rein materiell aufzufassen, das würde schlecht anstehen, sondern es hat seine tiefere Bedeutung darin, daß der Handwerksmeister sich mit Stolz sagen kann, daß er in seinem eigenen Reich ein König ist, ein freier Mann im eigenen Betriebe.

Zum Schluß seiner Rede betonte der Redner nochmals, daß man trotz aller Nöte der Zeit nicht den Kopf hängen lassen dürfe. Trotzdem und gerade deshalb! müsse die Losung sein. Er zitierte ein Wort Bogislav von Selchows: „Aus einer durch Krieg und Nachkriegszeit verworrenen Zeit kommt man nicht heraus durch Herausgrübeln und Herausgrollen, sondern nur durch Herausglauben und Herausstoßen!" Mit diesem schönen Wort voll Zukunftszuversicht beendete der Redner seine von starkem rednerischem Impuls getragenen Ausführungen, die von der großen Versammlung mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen wurden.

Ein kurzes Schlußwort des Vorsitzenden Herrn Krüger klang in ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den ehrwürdigen Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Reichspräsident von Hindenburg, aus. Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein und sangen dann gemeinsam den ersten und dritten Vers des Deutschlandliedes. Damit fand die eindrucksvolle Kundgebung um 6 Uhr ihr Ende.

Kundgebung des Landvolks in Weimar

Vertrauen zu Schiele – Eine Rede des Reichsernährungsministers

Im Anschluß an den in Weimar abgehaltenen Reichsparteitag der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei fand am Sonntag eine große Kundgebung des Landvolkes statt.

Im Deutschen Nationaltheater und in allen verfügbaren Sälen waren die Bauern aus ganz Thüringen zusammengekommen, um ihren Führern ein Treugelöbnis abzulegen.

Der zweite Vorsitzende des Thüringer Landbundes, Finanzminister Baum, leitete im Deutschen Nationaltheater die Kundgebung. Er richtete Dankesworte an den anwesenden Reichsernährungsminister Schiele für dessen tatkräftiges Eintreten für die Belange der Landwirtschaft und betonte, daß das Versagen der Rechtsopposition bei der Mitarbeit außerordentliche Gefahren mit sich bringe.

Hierauf hielt Reichsminister Schiele eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

Die Zeit verlangt nach Ordnung und Sammlung der Front, sie verlangt nach klaren Marschparolen. Unsere Front heißt Deutsches Landvolk, wir heißen die Grüne Front in des Wortes bester Bedeutung. Unsere Parole heißt heute und morgen, Tag für Tag, Kampf und abermals Kampf. Das deutsche Landvolk in seinem harten Schicksal hat keine Wahl. Es muß schöpferisch positiv eingestellt sein. Seine Mission ist, mitten in der Feuerlinie des politischen Ringens und der Verantwortung zu stehen. Deshalb müssen wir heraus aus der Unfruchtbarkeit des Negierens und des Revolutionierens, heraus aus der Jagd nach unerreichbaren Fernzielen. Nicht im Wünschen, sondern im Handeln zeigt sich die Bewährung. Mit dem Glauben an eine bessere Zukunft allein ist es nicht getan. Solche Schicksalsschläge, die wie Naturkatastrophen die Grundfesten des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens der Nation erschüttern, lassen sich nicht schnell und noch viel weniger mit ein paar Patentrezepten überwinden. Da heißt es eben: Alle Mann auf die Deiche und zu ihrem Schutze Sandsäcke und Faschinen herbeischaffen. Wehe denen, die abseits stehen!

Wehe denen, die uns in dieser elementaren Not den Rücken kehren, in der es täglich gilt, unsere Scholle zu erobern. Mit der Parole: „Macht Euren Dreck alleine!" ist weder der deutschen Landwirtschaft, noch dem deutschen Volke zu helfen. Die Geschichte wird hier richten und eine ernste Sprache sprechen. Es ist ja so bequem, wenn man nun fern von den politischen Geschäften im Lande umherzieht und erklärt: All das Elend von heute haben wir ja längst vorausgesagt; jetzt wird das Volk erkennen, wie es unter der Last eines unfruchtbaren Systems zu seufzen hat; jetzt mögen doch diejenigen Parteien, die die „Suppe" unserer heutigen Not eingebrockt haben, sie auch auslöffeln!

Demgegenüber frage ich, muß nicht das ganze deutsche Volk, namentlich auch das ganze deutsche Landvolk, diese Wassersuppe des Elends auslöffeln? Verstärken wir wirklich unsere Stellung im Kampf um das System, wenn wir uns selbst von den entscheidenden Machtpositionen im Staate ausschalten?

Wohin führt denn der Weg der unentwegten Negation? Verzweiflung und Verhetzung machen heute bereits vor keiner Autorität mehr halt. Aber dem Taumel wildentfachter Leidenschaften und Hoffnungen wird die Ernüchterung folgen. Dann kommt zur wirtschaftlichen Not noch die seelische Entwurzelung des Volkes hinzu.

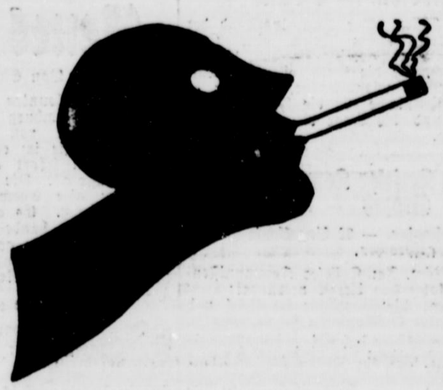
Der Hang des Deutschen zu Extremen, zum Denken in übersteigerten Systemen ist eine Tragik, er führt zu einseitigen, überspitzten Auffassungen und Zielen. Ihm gilt es, den Drang zur Arbeit, den Sinn für Ordnung und Aufbau, diese unversiegbare Lebensquelle, und den Glauben an die Zukunft entgegenzusetzen.

Für uns und alle, die mit uns in der Grünen Front für die Rettung der Landwirtschaft kämpfen wollen, kann es nur eine Marschparole geben:

Zähes Festhalten an dem Errungenen, keine übereilte Preisgabe von Machtpositionen und ständiges Bereitsein zu aktivem Handeln, soweit und solange ich es vor meinem Gewissen verantworten kann. Das ist der Weg, den ich bisher gegangen bin und den ich weiter gehen werde. Hierzu verlange ich aber Ihre Mithilfe, ich verlange Ihr Vertrauen. Ohne unmittelbares Verhältnis von Führer und Gefolgschaft kann sich das Werk nicht vollenden.

Anschließend sprach der Vorsitzende des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, ein Vertreter des Bayrischen Junglandbundes und ein Vertreter des Bundes der Landwirte in Böhmen. Im Auftrage des zur Zeit erkrankten Vorsitzenden der Landbundpartei, des Thüringer Landtagsabg. Höfer, sprach sodann Reichstagsabgeordneter Hepp.

Den Schluß der Tagung bildete die Annahme einer Entschließung, in der erklärt wird, daß die bisher von der Reichsregierung beabsichtigten Maßnahmen, insbesondere was die Lastensenkung betrifft, noch nicht zur Beseitigung der Not der Landwirtschaft genügten. Im Vertrauen auf die zielbewußte vaterländische Arbeit des früheren Reichslandbundpräsidenten Schiele für die deutsche Landwirtschaft werde der Thüringer Landbund ihm weiter Gefolgschaft leisten. Allen Kräften, die die nationale Front schwächen und die Erreichung der Rettung der Landwirtschaft hindern wollen, sagten die Thüringer Bauern den schärfsten Kampf an.



Rauchen Sie getrost!...

aber lassen Sie hin und wieder zwei oder drei Wybert im Munde zergehen. Damit erreichen Sie zweierlei. Erstens schützen Sie damit die durch das Rauchen gereizten und daher empfänglicheren Schleimhäute vor Bakterien, also vor Erkältung. Und zweitens erreichen Sie, daß Ihr Atem nicht nach Tabak riecht. Das ist ja schließlich auch was wert.

Sie brauchen sich also das Rauchen weder aus gesundheitlichen, noch aus ästhetischen Gründen abzugewöhnen. Aber fügen Sie Ihrer liebgewordenen Gewohnheit noch diese zweite hinzu: nach jeder Zigarre oder Zigarette ein paar Wybert!

Große Dose Wybert ~~RM 1.25~~ jetzt RM 1.–
Kleine Dose Wybert ~~„ .70~~ jetzt „ –.60

Preisabbau

Gurgle trocken mit Wybert –
das lindert den lästigen Raucherkatarrh!

Wybert



Lederwaren
sind praktische
Konfirmations-Geschenke
Menze
Bruchstr. 38

Zur
Konfirmation
Gesangbücher
in allen Ausführungen und Preislagen
Konfirmationskarten
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Aufruf!
Arbeit! Bürgerheimsiedlung!
Wer beteiligt sich als Lieferant, Bauherr oder Geldgeber an Siedlung mit
Kleinsthäusern (Bauerhäusern)
(Leitung erfahrener Architekten), und wer stellt großes Gelände (Stadtkreis Detmold) vertraglich zur Verfügung?
Musterhaus siehe Hinrichs Hofbuchhandlung. Teilnehmer für Sammelliste dauernd erbeten.
9031) **Berleberk, Berufreiheit bei Nr. 100.**



Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Zur Gesundheit", Neustadt 6
Freiligrath-Droserie, Bruchstraße 10

Winterkur für
Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. Prospekte d. San.-Rat Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Zur Erlernung der einfachen u. auch feiner. Küche, einschl. Einmachen und Einschlachten, wird zum 1. April d. J. ein evangel., gebildet.
junges Mädchen
aus guter Familie gegen Gewährung freier Station gesucht. Meldung. an die **Provinzial-Heilanstalt Gütersloh.**

Schlaflose
und **Nervöse** erhalten von uns schnellwirkendes Naturprodukt, giftfrei und unschädlich für sechs Tage ausreichend zum Selbstausprobieren. Zusendung völlig **kostenlos** und **portofrei** ohne jede Verpflichtung durch die
LISANA-GESELLSCHAFT, Abt. 67a
Berlin W 57, Kolmer Straße 9

Nachtrag
Durch die Geburt einer gesunden
Tochter
am Sonntag Lätare wurden herzlich erfreut
Gertrud Meyer geb. Klein
Karl-Friedrich Meyer, Studienrat
Detmold-Friedrichshöhe, 15. März 1931

Todesanzeige
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Sonnabendabend 10 Uhr unsern lieben, unvergeßlichen Vater,
den früheren Kassenführer der Zieglerkrankenkasse
Wilhelm Disse
im 81. Lebensjahre nach langem, schwerem Krankenlager in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Disse
Heidenoldendorf, 16. März 1931
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. März, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Heidenoldendorf 217, aus statt.

Statt Karten
Heute nachmittag nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren treuen Vater, Schwiegervater und Großvater, den
Fabrikanten
Heinrich Kuxmann
im fast vollendeten 67. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.
Um stille Teilnahme bitten:
Elise Kuxmann geb. Burre
Elisabeth Leich geb. Kuxmann
Heinrich Kuxmann
Hanna Daum geb. Kuxmann
Gertrud Kuxmann
Pastor Heinrich Leich
Dr. Heinrich Daum
Bielefeld, den 13. März 1931
Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. März, um 3¼ Uhr auf dem Nikolaifriedhof statt. Um 3 Uhr Vorfeier im Hause Engersche Straße 76.
Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir absehen zu wollen.

Am Sonntag, dem 22. d. M., findet im
Gasthof „Schöne Aussicht" Detmold
eine große (2068
Frühlingsanfangfeier
statt :: Tanz-Anfang 5 Uhr :: Konzert-Anfang 4 Uhr :: Erstklassige Musik Mäßige Preise
Jedermann herzlich willkommen
H. Tintelnot und Frau

Städtische **Holzfach-Schule Eisbach** 22 (Han.) **Technikumsprogr.** Betriebsl. u. Werkmstr. für Holzind., Sägewerke, Holzhandlg. Kurse für Holzhändler u. Forstbeamte. Beginn 8. April u. 20. Okt. Programme kostenlos. Staatskommissar

Vertreter
gesucht zum Verkauf von
Bindegarn
an Landwirte und Dreschereien. Schriftl. Anerb. unter Nr. 2001 an die Gesch. d. Landeszeitung.

Ausländ. Stadtanleihen
werden zu höchsten Preisen beliehen oder gekauft. Genaue Angaben erforderlich. Zuschriften unter J. K. 3641 bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

In besserer Villenbebauung eine schöne
Parterre-Wohnung
4 große Wohnräume
große Diele und 1 Mansarde, Zentralheizung, kltes Wasser Badezimmer m. Einrichtung und schönem Garten, per 1. April zu vermieten. Näheres zu erfahren bei **Siemann**, Bachstraße 19.

In hocherrschaftlich. Gartenvilla sehr schöne
Parterre-Wohnung
baldigst zu vermieten. Herrliche Lage. Jeder Komfort. Schriftl. Anfr. unter Nr. 2806 an die Geschst. der Landesztg.

In besserem ruhigem Hause **möbliertes**
Wohn- u. Schlafzimmer
an 1 oder 2 Person. zu vermiet. Schr. Anfrag. unter Nr. 2007 an die Geschst. der Landesztg.

2 möblierte Zimmer
je 18 Mk. monatl., an berufstätige Dame zu vermiet. Schriftl. Anfr. unter Nr. 2008 an die Geschst. der Landesztg.

Schöne
5-Zimmerwohnung
in gutem Zustande, in Detmold od. Umg. ges. Preis-Offert. unt. Nr. 2022 an die Geschst. der Landeszeitung.

Aeltere Dame sucht zum 1. April in Hiddesen
2-3-Zimm.-Wohnung
mit Küche. Schr. Anz. mit Preisang. unt. Nr. 2047 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Junges Ehepaar mit Kind sucht abgeschloss.
3-4 Zimmerwohnung
Schriftl. Angebote unt. Nr. 2051 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit Allen recht herzlichen Dank.
Familie Hermann Fricke
Bad Salzuflen, den 16. März 1931
Bahndamm 24

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die überaus vielen Kranzspenden, dem Kriegerverein für sein zahlreiches Erscheinen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors van Senden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.
Wwe. Pauline Kramer
Heidenoldendorf-Waldheide, 17. 3. 1931

Unseren Mitgliedern bieten wir jederzeit ohne besondere Werbetage!-Wochen in bekannten guten Qualitäten
Textil- und Kurzwaren
zu marktgemäß herabgesetzten Preisen: **Kamelhaarschuhe** teilweise **20 Prozent billiger!**
Lipp. Konsum-Verein

Haben Sie schon darüber nachgedacht...
daß Sie bei einer Monatsmiete von . . . . . **RM. 48.—**
in 35 Jahren ein Eigenheim von . . . . . **RM. 20 000.—**
unwiederbringlich verwohnen?
Darum überlegen Sie . . .
ob es nicht auch für Sie und die Zukunft Ihres Familie geboten erscheint, sich durch unr kostenlos u. unverbindlich beraten zu lassen!
Bauspar-Gemeinschaft „Grundstein" G. m. b. H. - Köln
für den Bezirk Westfalen-Lippe durch die Bezirksdirektion Dortmund, Dudenstr. 23
Mitarbeiter gesucht! Tel. 22863

Eine freudige Ueberraschung für den Pfeifenraucher
ist die Tatsache, daß wir uns entschlossen haben, wieder, wie früher, einen
30-Pfg.-Feinschnitt Marke „Blauband"
auf den Markt zu bringen, Warum wollen Sie 40 oder 50 Pfg. für 50 g steuerlich begünstigten Feinschnitt bezahlen, wenn Sie schon für 30 Pfg. einen leichten und milden Feinschnitt bekommen können? Bei 30 Pfg. für 50 g Tabak brauchen Sie Ihr Ihnen liebgewordenes Pfeifchen nicht „kalt" zu stellen, sondern können, ohne den „Etat" zu überschreiten, Ihr Rauchbedürfnis befriedigen und so, den schlechten Zeiten zum Trotz, sich die gute Laune erhalten. — Verlangen Sie Marke „Blauband" von Brüggemeyer bei Ihrem Händler!
C. F. W. Brüggemeyer, Detmold-Blotho
gegr. 1779
Vertreter für Lippe und angrenzendes Westfalen:
Otto Wilker, Detmold, Elisabethstr. 16, Fernruf 2872

Bauplätze
zu verkaufen in Ubbedissen, in der Nähe der Kirche. Größe 800 bis 1200 qm, an fester Straße. Kanalisation, Wasserleit. Zu erfr. bei **Fritz Biemeister, Ubbedissen 191** bei Bielefeld (neb. der Kirche)

Stätte
30 Scheffelf., mit guten Gebäuden **zu verkauf.** Schriftl. Angeb. unter Nr. 2879 an die Geschst. der Landeszeitung.

4 gute Arbeitspferde
von 7 die Auswahl, darunter eine tragende Stute, hat abzugeben.
G. Jacobi, Rinteln
Kohlenhandlung
Fernruf 25

Gebrauchtes
Klavier
sofort zu kauf. gesucht. Offert. unt. L. 56 an Nebenst. der Landesztg. in Blomberg.

Zu verkaufen:
neue u. gut erhaltene **Federbetten, auch Kinderbetten.** Tafelöst auch getr. Herrenanzüge u. Ueberzieher. Alles sehr preiswert abzugeben.
Wehrenbaagenstr. 16

Halbes Schwein
120 b. 150 Pfd. Schlachtgewicht, z. kauf. gesucht.
Ad. Siekmann, Lage.

1 Grammophon
(Schrankapparat) mit Platten billig zu verk. Zu erfrag. unter Nr. 2856 in der Geschst. der Landeszeitung.

Wer sucht Geld?
In jeder Höhe ab RM. 500 für jeden Zweck. Bau- und Kaufgeld., Hypoth., Darlehn. Auskunft erteilt kostenfrei
F. Frohnhoff
Bad Salzuflen
Haus Groteaut
Ahornstr. 15
Sprechz. ab 9—7 U.
Keine Vermittlung

Ovaler
Mahag.-Ausz.-Tisch
Kinderwagen
eichener
Grammoph.-Schrank
2 Küchenschränke
zu verkaufen
Aug. Koch, Tischlermstr. Lagesche Straße 14



Edelweiß, die Königin der Alpen! Edelweiß ein beliebtes und gutes Fahrrad. Ein Fahrrad wie Sie es brauchen, welches Sie auf den schlechtesten Wegen und bei jeder Witterung fahren können, viele Jahre aushält, spielend leicht läuft und nicht teuer ist. Edelweißrad ist kein Neuling, sondern über 30 Jahre weltbekannt. Katalog 130 kostenlos.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 56
Jetzt billigere Preise

Beamter
45 J., 1,72, blond, Vermögen ca. 10 000 RM., in fest. Staatsstellung mit voller Pensionsberechtig., wünscht sich harmonisches Ehegluck mit einfacher u. solider sowie hausl. und wirtschaftlich veranl. Dame. Diskretion erbeten und zugesichert. Zuschriften von gebildeten Damen im Alter von 30 bis 40 Jahren unter Nr. 2855 an die Geschst. der Landeszeitung. (Anonyme und postlagernde Zuschrift. unerwünscht.)

Höherer Beamter
Akademiker, 34 J., in pensionsberecht. Stellg., mit weiterer Aufstiegsmöglichkeit, erf. wahre Neigungsehe m. charaktervoller Dame, nur b. 30 Jahre. Gegenleistg. Diskretion Ehrensache! Zuschrift. von Damen, die sich glücklich verheiraten wollen, nur mit voller Adresse unt. Nr. 2854 an die Geschst. der Landeszeitung.

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen, Lange Straße 63, Telefon 2394
Weitere drei Tage bleibt der große Erfolg mit
Henny Porten
in dem Tonfilm-Schwank
Kohlhiesels Töchter
auf dem Programm!
Versäumen Sie nicht die letzten 3 Tage! Täglich abends 8.15 Uhr

Freiwillige Versteigerung
Am **Mittwoch, dem 18. d. M., vorm. 10 Uhr,** sollen in der Auktionshalle Wachsmuth, hierf.
2 Sofas, 1 Chaiselongue, 6 Bettstellen mit Matratzen und Betten, 2 Küchenschränke, 3 Waschtische mit Spiegel, 3 Nachtschränke, Ofen, Tische usw.
öffentlich meistbietend, evtl. auch gegen Teilkredit verkauft werden. (1593
Bad Salzuflen, den 16. März 1931.
J. A.: Reker



Keine paßt wie sie in diese Zeit — Sanella die Feine!

Die Hausfrau von heute muß sparen. Aber sie will auch etwas Gutes haben für ihr Geld.

Sanella Margarine wird alle Frauen begeistern, die sparsam und doch anspruchsvoll sind.

Sanella
MARGARINE
nur 35 ₰
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE
DAS HALBE PFUND
SNB-110

Alter Schwindel in neuer Auflage

hält nicht lange, aber gute Qualität, wie meine Gutbera, bricht sich Bahn, und das ist der Aerger verschiedener machtloser Konkurrenten, deren Geschäfte noch über sehr vielen leeren Raum verfügen, wogegen bei mir immer Hochbetrieb ist.

Es wird wieder von einer Seite, wie bereits Ende vorigen Jahres, behauptet, meine Gutbera sei nicht besser wie ihre 70-Pfg.-Ware. Ich habe mir voriges Jahr ein Pfund Margarine Mk. 1.— das Pfund in einem Unternehmen, welches Filialen unterhält, gekauft und das Pfund mit 1 Pfund meiner Gutbera-Margarine an das Chemische Untersuchungsamt Hannover geschickt.

Antwort vom Chemischen Untersuchungsamt war, daß das Amt meine Margarine Gutbera Mk. 1.— für besser gefunden hat, wie die Margarine Mk. 1.- des Unternehmens, welches mich angreift.

Bei gleichen Preisen habe ich trotz besserer Ware 1 Pfd. Zucker zugegeben und das Unternehmen 4 ganze Prozent Rückvergütung.

Ich habe das Resultat voriges Jahr nicht in die Oeffentlichkeit gebracht, weil ich solche Kämpfe nicht liebe; aber jetzt kann ich nicht mehr schweigen. Das Märchen, meine Gutbera Mk. 1.— sei nicht besser, als anderen Geschäften ihre 70 Pfg.-Ware, klingt, als wenn ein Schlachtermeister sagt, meine 60 Pfg.-Rotwurst ist besser, als dem Schlachtermeister X. seine Rotwurst für Mk. 1.—

Meiner verehrlichen Kundschaft kann ich nur sagen, daß ich meinen Lipper Filialen demnächst noch mehr Aufmerksamkeit schenken werde.

Nächste Woche kommt der größte Margarinekonzern mit Gutscheinen in den Tageszeitungen, auf jeden Gutschein gibt es bei Einkauf von

1 Pfd. Margarine
½ Pfd. Margarine
umsonst!

welches Sie auch in meinen Geschäften haben können.

Clemens Gutberlet

Vorteilhaft. Bezugsquelle für Kolonialwaren

Wasser-Mühle
aus Konkursmasse, unweit Hameln mit sehr reichl. Gebäuden und groß. Scheune äußerst billig zu verkauf. Anz. 4000 Mk. Näher. durch
Fritz Loesler, Varnirup
Telefon Nr. 5

Landestheater
Mittwoch, 18., 19.45 U.
Letztmalig der große Schwank-Erfolg
Das öffentliche Aergernis

Oberförsterei Horn

Buchen-, Fichtenbrenn- und Nutzholzverkauf am Donnerstag, dem 19. März, um 10 Uhr, bei Gastwirt Sibille in Schlangen.

Försterei Kohlstädt: Hasselholz 4a: 15 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Wolfsbera 7a: 1 Bu m. 0.91 fm 6 rm Rollh. u 11 rm Klob u. Knpl. Krähenbera 15a: 13 starke Bu.-Haufen. Hoage 14b: 33 Fl.-Ston. 2. Kl Rabenskaapy 18a: 7 rm Bu.-Klob. Försterei Nasseland: Kreitenbera. Twissein. Steinknochen. Distr. 21, 22, 24, 29, 26, 30, 31, 33, 37: 5 Bu mit 3,87 fm, 1,5 rm Nutzsch., 1,5 rm Esch.-Klob + 275 rm Bu.-Klob. u. Knpl. (trock. Haufen) Schürfeld + 40 Fl.-Durchf.-Stn. sowie 265 rm Bu.-Klob. u. Knpl. am Scherenbera 25a u. Pahlsbera 26c. Försterei Oesterhola: Horst: 3 Fichten mit 0,73 fm, Fürstenallee: 4 Ei. mit 2,01 fm u. 3 rm Klob. sowie Kief.-Klob. u. Knpl. im Lindelau. (2918

Oberförsterei Falkenhagen

Nutz- und Brennholzverkauf am Donnerstag, dem 19. März, vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Richter in Schwalenberg.

Lüdesche Brink: 4101—4125 + ca. 25 St. Bu.-Hauf. Kohlsberberg: 1452—97 + 60 rm Ei.-Knpl. (2 Meter lang, Pfahlh.) von 4001 ab + 81 St. Bu.-Haufen Kuhkamp Ei.: 3001—08 + 3 Stck. Nutzh. + 2,72 fm Bu.: 3004 + 1 Stck. Nutzh. + 1,05 fm 3022—35, 3039 + 32 rm Klobeu. Arndtsellengrund: Bu.: 1115 + 1 Stck. Nutzh. + 2,29 fm 3071—73 76—79, 3836—40 + 17,5 rm Klob. Esseborn. Bu.: 3068—2702 + 179 rm Klob., 2769 bis 78 + 4 rm Knpl. Kohlstätte. Bu: 2168—90, 2195—96 + 10 rm Klob. (2929

Oberförsterei Falkenhagen

Nutz- u. Brennholzverkauf am Freitag, dem 20. März 1931, 10 Uhr, im Chausseehaus zu Rischenau. — Am Bielerberger Wege: 3171, 73—75 77—79, 86—90 + 12 Stck. Fi.-Nutzh. + 7,10 fm. Kl. Geheae: 2382—91, 2294—2300, 66—46, 18 bis 20 + 34 Stck. Eich.-Nutzh. + 35,77 fm. Buchenbusch: 2503—05 + 3 Stck. Buch.-Nutzh + 2,32 fm. Weißenfeld: 3060, 3068—60 + 1 Stck. Bu.-Nutzh. + 0,40 fm, 2,5 rm Bu.-Nutzkl. Kortenbera, oberh. Fölte: 908 + 1 Stck. Bu.-Nutzh. + 0,86 fm 904, 914—18 + 6 Eichen + 4,77 fm. Dal. am Steinbruch: 3875—95, 4003—77, 4081—4111 4301—04, 4188—4209 + 375 rm Bu.-Klob. u. Knpl. 3901—37, 4143—37, 4216—33 4401—18 + 100 starke Bu.-Stn. Uhlenbruch: 2923—2952 2961—64 + 36 Stck. Fichten-Nutzh + 20,46 fm. Falkenbruch: 4241—95 + 50 Stck. Fi.-Nutzh. + 50,34 fm 4240 + 2,8 rm Fi.-Klob. unacf. Am Biesterfelder Wege: 2827 bis 2840 + 14 Stck. Fi.-Nutzh. + 7,70 fm, 2847 + 1 Stck. Fi.-Nutzh + 0,51 fm. Ilenberg, hinter der Herbstmühle: 761—82 + 22 Eichen + 16,79 fm. Scharvenberg: 480—99 505—96 606—10 612—13, 622—28, 3761—92 + 92 Stck. Fichten-Nutzholz + 34,51 fm.

Nach Holland

suchen wir bei einem Stundenlohn von 1 bis 1,20 holl. Gulden (2913

50—60 Erdarbeiter, 40 Maurer u. Betonarb.,
20 Schlosser und Installationsarbeiter
10—12 Schreiner und Zimmerer
4—6 Rohrarbeiter bezw. Aufseher
5 Kleinlokomotiv- u. Kranführer
2 Buchhalter(innen), sowie
10 Chauffeure und Beifahrer für Personen- und Lastwagen

Anmeldungen sofort unter Angabe von Alter, Beruf letzter Beschäftigungen und unter Hinzufügung von 0,30 holl. Gulden bezw. 0,50 RM. Rückporto an

Nederlandsche Hoch-, Tief-, Hafen- u. Kanalbau A.V.
Amsterdam, Gelderschekade 2

Fahrpreis wird zur Hälfte vergütet, Bedingungsweise im voraus.

Suche zum 1. April
jungen Mann
zur weiter. Ausbildung in der Landwirtschaft bei Familienanschluß u. Taschengeld. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2936 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, mit guter Schulbildg., für ein Manufaktur- und Modewaren-Gesch. gesucht. Pension i. Hause. Schr. Offert. unter Nr. 2952 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Junge, kräftig., schulentlassener, als **Hausgehilfe** sofort gesucht.
Heinr. Schmidt, Mühle
Herford

Aelter. Mädchen
gesucht
Hotel Freitag, Lage

Jg. Kontoristin
m. all. Arb. vertr., z. 1. 4. u. Dtsch. gesucht. Selbstgeschr. Bewerbg. m. Gehaltsanspr. unter Nr. 2956 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Zwei junge, gut erzog.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Erlern. d. bürgerlichen und besseren Küche auf (2906
sofort gesucht.
Schlicht um schlicht. Angebote sind zu send. an die
Alkoholfreie Gaststätte
Herford i. Westf.
Mönchstraße 3

Mädchen
gesucht!
Für meinen Haushalt suche ich zum 1. April ein ordentl. Mädchen im Alter von 18—22 J.
Frau Ernst Homburg
Eisenwarenhandl.
Löhne (Wbl.)

Jüng. Mädchen
zur Erlern. d. Haush., ebenfalls **Mädchen** gesucht. (2944
Niewald, Lange Str. 37

Zum 1. 4. oder 1. 5. findet (2919
Haustochter
zur Erlern. des Haushalts in der Familie ohne gegens. Vergütg. freundliche Aufnahme. Angebote unter A. 349 an die Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Sauberes
Mädchen
von 15—16 Jahren für Hausarbeit gesucht.
Frau A. Klingelhöller
Barmen
Leimbauerstraße 110

Sauberes, ehrliches
Mädchen
nicht über 18 Jahren, zum 1. 4. gesucht.
Gustav Petri, Lemgo
Ostertor 7

Suche zu sofort oder 1. April ein freundlich.
jung. Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit, nicht unt. 18 J.
Bäckerei Weber
Waldhcide
Tel. 2896 Amt Detmold

Suche zum 1. April ein
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren, für ¾ Tag. (2980
Frau G. Paul
Lange Straße 69/I

Alleinmädchen
zuverl. u. gut gel., mit guten Empfehlung., für Hausarbeit und Küche gesucht. (2921
Frau Pastor Schneider
Bielefeld, Paulusstr. 5

In einem kleinen Einfamilienhaus fält. Ehepaar) findet ein brav., ehrl., nicht zu junges **evgl. Mädchen** m. gut. Zeugn. angen. Stelle. für alle Arbeiten. **Frau Wollner, Bad Pyrmont**, Seipstraße 14.

Tüchtige Köchin
sucht gestützt auf gute Zeugn. zum 1. April od. später Stellung in kl. Hotel, Pension oder Privathause. Schr. Ang. unter Nr. 2948 an die Geschst. der Landesztg.

Suche für meine 15j. Tochter, welche die Staatliche Berufsschule verläßt
Stellung auf Büro
Zu erfragen unt. Nr. 2941 in der Geschst. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen
21 Jahre, **sucht Stelle** auf dem Lande zur gründl. Erlernung all. Haus- u. Landarbeiten Taschengeld u. Famil.-Anschluß erwünscht.
Liesel Schröder
Bielefeld, Kreuzstr. 40

Jung. Mädchen
19 J., m. Kochkenntn., **sucht Stell.** als **Stütze** in kl. Haushalt Schr. Offert. unter Nr. 2946 an d. Geschst. d. Ldsztg.



Das historisches Dokument über den Schlußakt des Seekrieges unter Verwendung authentischen Materials
Interessante Handlung, historische Original-Aufnahmen u. Bilder stärksten Erlebens
Der große Erfolg im Lichtspielhaus
Nur noch bis Donnerstag, 4.15, 6.30, 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Direktion: Gust. Vagelsang
Tel. 936 Lage, Bergstr. 7 Tel. 936

Dienstag bis einschl. Donnerstag:
Den großen Kammer-Spielfilm
Narkose
Briefe einer Unbekannten
Der Leidensweg einer großen Liebe.
6 Akte Regie: Alfred Abel
In den Hauptrollen:
Alfred Abel
der bekannte Darsteller, als Realisseur eines Filmwerkes, der in die tiefsten Tiefen einer verschlossenen Frauenseele führt; die sympathische
Renée Héribel
gibt in diesem Film den Leidensweg einer Frau, von den Tränen eines Schulkindes bis zur Resignation einer einsamen Mutter
Jack Trevor
verkörpert einen gefeierten Dichter. Ein Film, auf den man mit Recht äußerst gespannt sein darf

Im zweiten Teil:
Der Straßensänger von Venedig
Ein Film der Liebe und Entsagung, ein Spiel der Freude und Leidenschaft.
5 Akte Regie: O. Ketti-Marsani
In den Hauptrollen:
Hertha v. Walther, Daisy Lorand, Luisa Serventi, Rob. Paletti, Piero Cimarra.

Deulig-Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr

In Vorbereitung:
Das Flötenkonzert von Sanssouci
Drei von der Tankstelle

Landestheater-Lichtspiele Detmold

Heute Dienstag
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag und Montag:
Das erhebendste Tonfilm-Ereignis der Saison!



Das Flötenkonzert von SANSSOUCI
mit Renate Müller, Hans Rehmann von der Berliner Staatsoper und 20 weitere deutsche Darsteller

In der herrlichen Verkörperung Otto Gebührs gewinnt die Gestalt Friedrich des Großen Leben von greifbarer Echtheit. Kurzum, ein Erleben von unwiderbringlicher Größe und Schönheit.

Mehr zu sagen, erübrigt sich vollständig!

Außerdem die neueste
Ufa-Tonwoche
und das ganz besonders auserwählte
Tonkurzprogramm

Jugendliche haben Zutritt!

Spielzeiten:
Wochentags: 4½ und 8 Uhr
Sonntags: 2½ und 4½ Uhr

Trotz höchster Unkosten keine erhöhten Preise!

Modellhut-Ausstellung
Zum Empfang des Frühlings zeige ich ab heute die neuesten **Damenhüte** für Frühjahr und Sommer in eleganter und einfachster Ausführung und in reichhaltigster Auswahl
Zeitgemäße Preise! Gewissenhafte Beratung!
Sorgfältige Umarbeitung getragener Hüte
Paula Powodinb Lange Straße 33

Unsere Leistung!
108 000 Mk. Rückvergütung
kommen in der Woche vor Ostern an unsere **Mitglieder** als ersparter Händlergewinn für genossenschaftliche Treue zur Auszahlung.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern, bei Bedarf aus unseren Verteilungsstellen zu entnehmen:

unsere gute **Tafelkost-Margarine** Pfd.	0.45
1 Pfd. **Zucker** (fein oder kristall) . . .	0.28
	0.73
4% Rückvergütung 3 Pfg.	Sa. 0.70

Diese Artikel werden auch **einzeln** verabfolgt.
Die durch die Gemeinwirtschaft erzielten Ueberschüsse werden am Jahresschluß an die Mitglieder zurückerstattet.
Aufnahme von Mitgliedern in allen Verteilungsstellen!
Lippischer Konsum-Verein

Für vorhandenen Kundenstamm
sucht bedeutende Bremer Kaffee-Großrösterei, unbedingt leistungsfähig, zur Bearbeitung von Krankenhäusern, Pensionen, Hotels, Cafés usw. (2598
Damen oder Herren
Bei zähem, zielbewußtem Arbeiten können wir für gute Verdienstmöglichkeit garantieren. Ausführliche schriftliche Angebote mit Referenzen unter Nr. 2598 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Schenkt Bücher zur Konfirmation
Reiche Auswahl in passenden Geschenkwerken in allen Preislagen
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Habe einen leichteren
Zweispänner-, 2 Einspänner-Wagen
Grubber, Pflug, Eggen, Jauchefaß (300 Ltr.) u. Häckselmaschine abzug.
G. Werner
Hiddesen Nr. 254

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 71 U

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Lipperland

Ein Opfer dienender Liebe

Die Pfarrer unserer Landeskirche haben aus freiwilliger Entschließung auf 20% des ihnen gesetzlich zustehenden Diensteinkommens verzichtet! Eine Tat, die im ganzen Lande Aufsehen und Anerkennung ausgelöst hat. Und doch führt diese Verzichtleistung zu ernstem Nachdenken, besonders über die Finanzlage der Landeskirche, von der die Regierungsvertreter bis in die letzten Jahre hinein immer wieder behauptet haben, daß das Konsistorium sie ganz offenbar viel zu düster geschildert habe, viel zu düster deshalb, um den Staat zu einer dem Geldwert der 1877 vereinbarten Rente entsprechenden Aufwertung zu bewegen. Daß sich der Finanzdezernent der Regierung geirrt hat, wird jetzt offenbar. Die Landeskirche hat in all den langen Jahren mit offenen, nicht aber, wie ihr oft vorgeworfen worden ist, mit verdeckten Karten gespielt. Die Finanzlage der Landeskirche ist nicht nur schlecht, sondern sie war schlecht, auch in den Jahren, wo es dem Staat gut ging. Die Pfarrer haben nicht nur für jetzt und bis auf weiteres auf 20% ihres Gehalts verzichtet, sondern auch auf die ihnen schon in früheren Jahren vorenthaltenen Dienstbezüge. Keine Organisation nennt die Größe dieser Opfer, keine Organisation nimmt sie zum Anlaß, für die Pfarrer einzutreten, damit auch ihnen zuteil wird, worauf hunderte, tausende Anspruch erheben. Still und entsagend, Opfer heischend und Opfer bringend, geht unser lippischer Pastor den Weg der Arbeit und der Pflicht in schwerer Zeit. Dafür sei ihnen gedankt. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo ihm vergolten werden kann, was er in dieser Zeit unserem Volke gewesen ist.

Passionskonzert in der luth. Kirche in Detmold

Auf Einladung des Christl. Vereins junger Männer Detmold erschien am Sonnabend das Leipziger Solo-Quartett für Kirchengesang unter Professor Röthig in Detmold und vermittelte den leider nicht allzu zahlreichen Detmolder Freunden geistlicher Musik eine Stunde weihevoller Erbauung. Das aus zwei Damen und zwei Herren bestehende Quartett, das sich die Pflege des Kirchengesanges als hohe Aufgabe gestellt hat, bringt ein vortrefflich geschultes stimmliches Material mit, das besonders in den beiden Frauenstimmen (Sopran und Alt) das Ohr mit Wohllaut erfüllt. Die künstlerische Ausgeglichenheit der vier Stimmen offenbarte sich in jedem Vortrage. Dazu kam, daß der Leiter, Prof. Röthig, aus dem reichen Schatze der Kirchenmusik eine Reihe auserlesener Kompositionen anerkannter Kirchenkomponisten zum Vortrag gewählt hatte. Aus der Reihe der die Passions- und Ostergeschichte des Evangeliums behandelnden Lieder fesselte gleich am Anfang der Satz „Christe das Lamm Gottes" von Leo von Hasler. Hier drang die führende Altstimme weich und eindringlich hervor. Sehr interessant war in dem bekannten Choral „O Haupt voll Blut und Wunden" von Paul Gerhardt die Wiedergabe der verschiedenen melodischen Fassungen. Tiefen Eindruck erzielte die Baltkasar Königs Harm. Liederschatz (1738) entnommene Komposition des Joh. Scheffler-Liedes „Ich will dich lieben meine Seele", mit der leuchtenden Sopranstimme, die auch in der Joh. Seb. Bach'schen Vertonung von „Ein seliges Ende" die Führung hatte. Im Ostermorgen des Linzer Organisten Anton Bruckner (1824—1896) drang der klangvoll weiche Baß gegenüber den süßen Frauenstimmen wuchtig hervor. Es war ein hoher musikalischer Genuß, den uns dieses Leipziger Kirchenquartett gewährte.

Die Gemeindefinanzen

Der Landgemeindetag am letzten Sonnabendnachmittag rechtfertigt einige Betrachtungen. Bislang pflegte sich das Gemeindeleben in den gelegentlichen Kundgebungen der Bürgermeisterkonferenzen, der Landratskonferenzen und in den letzten Jahren gelegentlich auch in den Verlautbarungen des Lippischen Städtetages zu äußern. Die lippischen Dorfgemeinden, an Zahl über 150, und die lippischen Schulgemeinden, an Zahl ähnlich groß, traten demgegenüber fast ganz in den Hintergrund. Für die Dorfgemeinden sprach die vierköpfige Landratskonferenz, für die Schulgemeinden überhaupt niemand. Aber die Not der Zeit hat diese für unser Staatsleben so bedeutsamen Gemeindegebilde zusammengeführt, läßt sie nunmehr auch in organisierter Form über ihre Wünsche an die Staatsverwaltung, an die Gesetzgebung sprechen. Am Sonnabend leitete ein Vertreter des preußischen Landgemeindeverbandes die Versammlung mit dem Bekenntnis zur Selbstverwaltung und Selbstverantwortlichkeit ein, ein gutes Wort, ein Gedanke, den wir hier als absolut richtig unterstreichen, über den wir um so mehr Genugtuung empfinden, weil die Vorstellung des „Zentralismus" und der „Zusammenfassung" noch immer nicht aus den Hirnen der Politiker verschwunden ist und mit dem Schlagwort der „leistungsfähigen Verbände" den Uebeln der Zeit beizukommen versucht wird.

Bis vor etwa vier Jahren hatten wir in Lippe die kleinen Aemtergebilde. Dann kam die Zusammenfassung dieser kleinen Aemter zu Kreisen. Mit den Kreisen sollte eine wesentliche Ersparnis von Beamten und Angestellten eintreten. Geworden ist daraus so gut wie nichts. Der Verwaltungsaufwand ist geblieben. Die Not ist auch geblieben. Ja sie ist größer geworden. Geblieben sind auch die Klagen über den schlechten Finanzausgleich. Gewachsen ist der Mißstand der Ausgleichfonds und mit den Ausgleichfonds die Unzufriedenheit über die ungleiche Beteiligung. Der Verschuldung, den wachsenden Fehlbeträgen, den Abstrichen an den Wegeunterhaltungsetats ist durch die Kreisbildung nicht zu begegnen gewesen.

Darüber hat der Lippische Landgemeindetag am letzten Sonnabend recht bemerkenswerte Aufschlüsse gebracht. Was der Vorsitzende, Herr Kesting-Pivitsheide, diesbezüglich an Zahlenmaterial anzuführen wußte, wirkte geradezu erschütternd. Die Verschuldung der Kreise und Dorfgemeinden hat danach einen bedenklichen Umfang angenommen. Die Ursachen hat Herr Kesting überwiegend in dem lippischen Finanzausgleich gesucht. Im Jahre 1925 hätte der Anteil der Aemter und Dorfgemeinden an der Ueberweisungssteuer noch 52% betragen, 1927 indessen nur noch 35%. Daneben hätten die Arbeiterwohnsitzgemeinden in der Nähe der Städte Schötmar-Uflen, Detmold, Blomberg, Lemgo und die Wanderarbeiterwohnsitzgemeinden hohe Sozialaufwendungen gehabt. Wobei Herr Kesting allerdings kein Rezept anzugeben mußte für die Heranziehung der preußischen Arbeits- oder Betriebsgemeinden, und wobei er es unterließ, darauf hinzuweisen, daß die Städte sich schon seit langem gar nicht dagegen sträuben, daß die einen Durchgangsstraßencharakter habenden 150 Klm. Amtsstraßen in einen lippischen Zweckverband zusammengezogen werden. Da aber den Stadt- und Amtsgemeinden ohnehin schon für die Wegeunterhaltung 220 000 Mark aus der Kraftfahrzeugsteuer überwiesen werden, also mehr, als durch die automobilistische Abnutzung der 150 Klm. Durchgangsstraßen benötigt wird, können hier kaum die Ursachen der Finanznot gesucht werden. Sie liegen, wie es Herr Kesting richtig ausführte, in den Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenlasten, also in den Aufgaben, welche das Reich auf die Gemeinden abgewälzt hat. Dann in dem fast gänzlichen Ausscheiden der Landwirtschaft aus der Einkommensteuer, in dem Rückgang der Lohnsteuer und in der dauernden Heraufsetzung des einkommensteuerfreien Existenzminimums. Herr Kesting bezeichnete es als völlig unmöglich, daß der Landesetat neuerdings ca. 250 000 Mark weniger für die Gemeinden zur Verfügung stelle. Die Fehlbeträge der Aemter und Dorfgemeinden müßten dabei horrende Summen erreichen. Im Amte Detmold z. B. 150 000 RM., ähnlich in den übrigen Aemtern. Umlagen würden erforderlich werden, die überall eine Verdoppelung der Bürgersteuer erforderlich machten. Dann „forderte" der Redner. Selbstverständlich vom Staat. Der müsse erneut bereitstellen: erstens den Fonds von 150 000 RM. für die notleidenden Gemeinden; zweitens den bisherigen Fürsorgezuschuß von 40 000 RM.; drittens einen verbesserten Verteilungsschlüssel. Außerdem eine Mitbeteiligung von Reich und Land an den Wohlfahrts- und Krisenlasten.

Als später in der Diskussion darauf aufmerksam gemacht wurde, daß neben den Städten, Aemtern und Dorfgemeinden auch noch die Schulgemeinden ständen und auch diese mit hohen Fehlbeträgen aufwarteten, und daß sich daraus die Aufstellung einer Gesamtbilanz ergebe, da hatte man doch den Eindruck, als ob es staatlicherseits unterblieben sei, den Dingen rechtzeitig und offen ins Auge zu blicken. Die ganze Größe der Verschuldung ist offenbar noch immer nicht richtig erkannt. Wenn jetzt der Versuch unternommen werden sollte, die Aemter gegen die Städte auszuspielen oder die Größe der Verschuldung einerseits und die Ueberspitzerung der Ausgaben andererseits mit der sogenannten Verwaltungs„reform" zu vernebeln, dann müßte hiergegen schon jetzt Einspruch erhoben werden. Aus den Verhandlungen des Landgemeindetages haben wir diesen Eindruck nicht gewonnen. Er hat sich darauf beschränkt, die Notlage der von ihm betreuten Gemeinden herauszustellen, und das war gut so. Von den Bürgermeistern und Landräten und dem Verband der Schulgemeinden muß jetzt erwartet werden, daß sie nun auch ihrerseits die tatsächliche Lage aller Gemeinden festzustellen sich bemühen, damit die Oeffentlichkeit endlich klar sieht.

Warnung vor dem juristischen Studium

„Es ist bekannt, daß sich die Zahl der Rechtsanwälte in Deutschland von Jahr zu Jahr vermehrt. In Lippe hat sie in besonders auffälligem Maße zugenommen. Während im Jahre 1908 nur 7 Anwälte in Lippe vorhanden waren, sind es heute 22. Kennzeichnend ist auch, daß sich die Anwälte vorwiegend außerhalb Detmolds niedergelassen haben. In Lemgo wohnten bis kurz vor dem Kriege 2 Anwälte, bei Kriegsausbruch waren es 3. Jetzt sind es 4. In Salzuflen ließ sich erst kurz vor Ausbruch des Krieges ein Anwalt nieder, heute sind 4 dort. Lage hat inzwischen ebenfalls einen Anwalt erhalten.

Auf der anderen Seite hat auch die Zahl der Referendare in Lippe sehr zugenommen. Während unmittelbar nach dem Kriege die Zahl zwischen 9 und 12 schwankte, sind es heute 27.

Unter diesen Umständen hat die folgende Warnung der Vereinigung der Vorstände der deutschen Anwaltskammern vor dem juristischen Studium auch für Lippe Interesse. **Die Schriftleitung.**

In bedrohlichem Ausmaß wächst ständig die Zahl der deutschen Rechtsanwälte. Von 12 544 im Jahre 1915 (im alten Reichsgebiet) ist die Gesamtzahl auf 17 184 am 1. Januar 1931 (im kleineren, neuen Reichsgebiet) gestiegen. Sie hat sich im Jahre 1927 um 2,9, im Jahre 1928 um 3,3, im Jahre 1929 um 3,5 und im Jahre 1930 um 4,7 Prozent vermehrt. Die Linie der prozentualen Zunahme ist danach in dauerndem Steigen begriffen. Ein Absinken ist um so weniger zu erwarten, als im Jahre 1930 die Zahl der an den deutschen Universitäten eingeschriebenen Studierenden der Rechts- und Staatswissenschaft über 22 000, die Zahl der an den preußischen Universitäten Studierenden (ohne die Reichsausländer) über 13 000 beträgt und die Zahl der Referendare in Preußen von 6642 am 1. August 1929 auf 7005 am 1. Januar 1930 und 8047 am 1. Dezember 1930 gestiegen ist. Der Bedarf der Justizverwaltungen sowie der übrigen Verwaltungen des Reichs und der Länder ist nur ein verhältnismäßig geringer. Die Wirtschaft ist infolge ihres Niederganges nicht in der Lage, den Anwärtern geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Die Anwaltschaft bildet daher naturgemäß das Sammelbecken für die in gewaltiger Menge heranrückenden Anwärter. Im gegenwärtigen Zeitpunkt befindet sie selbst sich besonders auch infolge der ihr durch die neuere Gesetzgebung auferlegten Lasten und die durch sie herbeigeführte Einschränkung ihres Arbeitsgebietes in einem krisenhaften Zustand. Zudem ist sie schon jetzt überfüllt. Erhebliche Teile der deutschen Anwaltschaft stehen vor der Proletarisierung. Nach dem Bericht des Arbeitsamts der Deutschen Rechtsanwaltschaft für das Jahr 1930 standen 638 Stellengesuchen nur 248 neue Stellenangebote gegenüber. Im Jahre 1928 wurden 247, im Jahre 1929 220, im Jahre 1930 nur noch 167 Stellen durch das Arbeitsamt vermittelt, — ein Beweis dafür, wie sehr die Arbeitsmöglichkeiten sich verringert haben. Im Frühling 1930 hat die Abgeordnetenversammlung des Deutschen Anwaltvereins die Einführung des numerus clausus und der Wartezeit der Anwärter gefordert. Im Jahre 1931 hat die Vereinigung deutscher Anwaltskammervorstände sich diesem Verlangen angeschlossen.

Wir halten es für unsere Pflicht, erneut auf die Gefahren hinzuweisen, die der Rechtspflege und der Rechtsanwaltschaft durch den Zudrang zum juristischen Studium drohen.

Immer wieder:

Verhaftungen im lippischen Norden

Der „feuerfeste" August erneut festgenommen
Morgen Prozeßbeginn - 31 Zeugen

Die schweren Verbrechen, die im Laufe der letzten acht Jahre im lippischen Norden verübt wurden und nun nach langer, mühseliger Arbeit ihrer Aufklärung entgegensehen, ziehen weitere Kreise. Nicht nur die Brandstiftungen sind der Anlaß hierzu, sondern jetzt auch das Bündel von falschen Aussagen, das in dieser Angelegenheit bereits gemacht ist und deren eine, unter Eid abgegebene, jetzt zu einer neuen Verhaftung führte.

Der Inhaftierte, der Maurer August Peterding, steht in dem dringenden Verdacht, einen Meineid geleistet zu haben. Er war bereits im Dezember vorigen Jahres verhaftet, und sagte damals unter Eid aus, der ebenfalls verhaftete Landwirt Brinkbock habe ihn gefragt:

„August, bist Du feuerfest?", worauf er zurückgefragt haben will: „Wie meinst Du das?" — Brinkbock: „Willst Du nicht das Lagerhaus von Böke anstecken? Du bekommst es gut bezahlt!" Peterding will das ihm angebotene Geld aber abgelehnt haben.

Die inzwischen weiter angestellten Ermittlungen haben aber ergeben, daß Peterding bei dieser seiner eidlichen Aussage einen Meineid geleistet hat. Weiter besteht dringender Verdacht, daß P. noch weitere strafbare Handlungen begangen hat. Hierüber muß aber vorläufig Stillschweigen bewahrt werden.

*

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch Zeugen des am Mittwoch beginnenden ersten großen Prozesses in der Brandstiftungssache in ihrem eigenen Interesse dringend ans Herz legen, auf jeden Fall die Wahrheit zu sagen. Die Ermittlungen des Oberstaatsanwalts haben nach monatelanger Arbeit vollends Licht in das die Verbrechen bisher umhüllende Dunkel gebracht. Es gibt also nichts mehr zu verschweigen. Nichts wäre verkehrter, als den Versuch zu machen, nunmehr noch aus falschem Kameradschaftsgefühl heraus die Angeschuldigten durch eine meineidliche Aussage ihrer Strafe zu entziehen. Zuchthaus steht auf solchem Beginnen! Man unterlasse daher jegliches, was geeignet ist, der Gerechtigkeit nicht zum Siege zu verhelfen.

Ueber den Prozeß selbst, zu dem 31 Zeugen geladen sind, werden wir eingehend berichten. **Die geheimnisvollen und verschwungenen Pfade, die von den Beteiligten im lippischen Norden gegangen sind, um sich der strafenden Hand des Gesetzes zu entziehen, sind von einer so unerhörten Pfiffigkeit und Schlauheit, daß man auf die Verhandlung mit Recht gespannt sein kann.**

Handlungsgehilfenprüfungen

Die diesjährigen Handlungsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Detmold fanden am 9., 10. und 13. März 1931 statt. Der Prüfung unterzogen sich 56 Lehrlinge bzw. solche Angestellte, die ihre Lehre seit kurzem beendet haben. Wenn auch 5 (davon 1 eine Teilprüfung) nicht bestanden haben, so ist das Ergebnis im allgemeinen durchaus befriedigend. Das Prädikat „Sehr gut" konnte in 8, das Prädikat „Gut" in 23 Fällen verliehen werden. Hinsichtlich der Vorbildung ist zu bemerken, daß 40 die Volksschule absolviert und 16 eine höhere Schule besucht haben. Von diesen hatten 4 das Zeugnis der mittleren und 1 der Primareife.

Nachstehend geben wir die Namen derer, die die Prüfung bestanden haben, bekannt:

1. Verkaufspersonal (30)
   a) Webwareneinzelhandel (21)
   Emmi Berten, Erna Koch und Elisabeth Schneider, Bad Salzuflen; Gertrud Pohle, Else Brand, Helga Schmidt und Margarete Wagner, Detmold; Klara Neese, Elfriede Richtersmeier, Eberhard Gröne, Hans Helming und Erich Ruthe, Lage; Lilly Dreimann, Erna Herkel, Martha Kuhlmann, Martha Niebuhr, Hugo Hankemeier, Reb. Hankemeier, Herbert Obermann und Georg Schmidt, Lemgo; Karl-Heinz Wittstock, Schötmar.
   b) Eisenwareneinzelhandel (5)
   Willi Wolff, Brake, Rich. Görder, Detmold, Wilh. Klocke, Heinz Kruse gen. Niekehof und E. Wittelmeyer, Lemgo.
   c) Haushalt-, Glas- und Luxuswareneinzelhandel (1)
   Hugo Gröne, Detmold.
   d) Kolonialwareneinzelhandel (3)
   Gottfried Schröder, Bad Salzuflen, Heinr. Hilmert, Blomberg, Bruno Beckmann, Detmold.
2. Kontorpersonal (22)
   Grete Aschauer, Lucie Funke, Friedel Kesting, Emmy Markwart, Sophie Ostmann, Fritz Brand, Karl Brunsiek, Fritz Jäger, Heinz Lüke, Fritz Meinert, Kurt Niewald, Wilh. Rosemeier, Fritz Siekmann, Detmold; Heinr. Bretthauer, Bad Salzuflen; Fritz Schulze, Lage; Gust. Delker, Heinr. Fasse und Heinr. Mesch, Lemgo; Heinr. Sander, Schötmar; Fritz Menke, Sylbach; Traute Steinmeyer und Heinr. Wendt, Oerlinghausen.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Klasse 36. (263.) Lotterie, 30. Ziehungstag.** Es fielen: die Prämie von **500 000 RM** auf Nr. 229 192; **10 000 RM** auf Nr. 33 360 77 369 165 129; **5000 RM** auf Nr. 70 250 237 160 304 157; **3000 RM** auf Nr. 102 104 153 618 180 504 207 530 262 952 298—159 357 076; **2000 RM** auf Nr. 26 318 48 335 72 052 73 051 105 975 144 595 157 102 161 135 204 483 236 068 250 709 254 829 288 857 308 458.

— **Die Direktion der Landestheater-Lichtspiele** teilt uns mit: Entsprechend den Wünschen vieler Besucher der Landestheater-Lichtspiele geben wir von Dienstag ab nur geschlossene Vorstellungen mit vollständigem Programm. Beginn der Vorstellungen nachmittags 4½ Uhr und abends 8 Uhr. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. Die Plätze können sofort eingenommen werden.

BLITZ

Der Schlüssel zum Erfolg

... im Kampf um neue Geschäfte

mag in den Resultaten enthalten sein, die unsere bereits berühmt gewordene „Transport Analyse" auch für Ihren Betrieb ergeben kann. Unzeitgemäße Liefermethoden werden nur allzuleicht zum Hemmschuh in der Aufwärtsentwicklung eines Geschäfts. Die „Transport Analyse" weist Ihnen nach, ob auch für Sie einer der beiden neuen, nach dem Wucht-Prinzip konstruierten, stabilen Blitz Lastwagen das Mittel zum Siege in diesem Geschäftsjahr ist. Verlangen Sie diese interessante Analyse! Wir senden sie Ihnen kostenlos und für Sie unverbindlich.



Das Wucht-Prinzip in der Lastwagen-Konstruktion.



1. Legen Sie einen Gegenstand vorsichtig auf eine Wage. Dann wird die Wage anzeigen, was der Gegenstand tatsächlich wiegt. Dies entspricht dem Gewicht, das ein vollbeladener Lastwagen trägt, wenn er stillsteht.

2. Nun lassen Sie denselben Gegenstand plötzlich auf die Wage fallen. Augenblicklich wird die Wage bis zum doppelten Gewicht ausschlagen. Dies entspricht der Wucht der Stöße, die ein Lastwagen während der Beladung und Fahrt auszuhalten hat.

3. Mit Rücksicht darauf wurden die Blitz Lastwagen nach dem Wucht-Prinzip konstruiert. — Dies ist das Geheimnis ihrer außerordentlichen Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.

1½ TONNER 2,6 Liter 4 Zyl. Chassis **3295** RM
Chassis mit Führerhaus . . . RM 3745.-
Pritschenwagen ohne Plane RM 3995.-
Pritschenwagen mit Plane . . RM 4175.-

2 TONNER 3,5 Liter 6 Zyl. Chassis **4395** RM
Chassis mit Führerhaus . . . RM 4845.-
Pritschenwagen ohne Plane RM 5195.-
Pritschenwagen mit Plane . RM 5395.-

(fünffach bereift) PREISE AB WERK RÜSSELSHEIM AM MAIN (siebenfach bereift)

ERZEUGNIS DER ADAM OPEL A. G.

FA. ADAM OPEL A. G., RÜSSELSHEIM A. M. 96, ABTEILUNG LASTWAGEN.
Bitte senden Sie mir den angebotenen Katalog u. das Formular für die Transport Analyse.
Name: _____ Wohnort: _____
Straße: _____ Geschäftszweig: _____

OPEL-ALLEINVERTRETUNG UND ERSATZTEILLAGER FÜR LIPPE: DETMOLDER AUTOHAUS G. M. B. H., DETMOLD ELISABETHSTR. 90, FERNRUF 2130

Auch eine Seltenheit!

Barntrups Etat ausgeglichen

Barntrup, 16. März.

Nachdem bereits vor etwa 14 Tagen der Entwurf des Haushaltsplanes 1931 den einzelnen Stadtverordneten zugegangen war, begannen am Freitagabend in der Stadtverordnetensitzung die ersten Beratungen. Die Versammlung nahm von den allgemeinen Ausführungen Kenntnis. Es ging hieraus hervor, daß die Stadt Barntrup gegenüber den anderen Städten verhältnismäßig nur geringe Anteile an Steuerzuweisungen erhält. Z. B. 12 300 RM Einkommensteuer, 900 RM Körperschaftssteuer, 4300 RM Umsatzsteuer und 1700 RM Kraftfahrzeugsteuer, während die gleichen Steuern für die nur doppelt so große Nachbarstadt Blomberg 99 400, 983, 21 677 und 3630 RM betragen. — Die einzelnen Ausschüsse wie Wasserkommission, Fürsorgeausschuß, Rektorschulvorstand und der Stadtrat hatten bereits Beschlüsse gefaßt und den städt. Körperschaften empfohlen, den Haushaltsplan wie aufgestellt anzunehmen und festzusetzen. **Bei schärfster Einsparung der Ausgaben ist es gelungen, den Voranschlags-Entwurf mit 170 000 RM auszugleichen, trotzdem aus dem Vorjahre 1929 noch der Fehlbetrag der ordentlichen Rechnung mit 14 819 RM abgedeckt worden ist.**

Kapitel I, Allgemeine Verwaltung, wurde denn in Einnahme auf 1970 und in Ausgabe auf 20 500 RM festgesetzt. — Bei Kapitel II, Polizeiverwaltung, stimmte Stadtv. Klaus, Schlue und Dröge trotz der Bestimmung des § 56 des Gemeindefassungsgesetzes gegen das Konto „Besoldung der Polizeibeamten und Angestellten". Das ganze Kapitel wurde in Einnahme auf 2925 und in Ausgabe auf 8475 RM festgesetzt. — Kapitel III, Schul und Bildungswesen, schließt in Einnahme mit 7450 und in Ausgabe mit 11 621 RM ab. — Die weitere Beratung des Haushaltsplanes soll kommenden Mittwoch erfolgen.

Ferner wurde in der Stadtverordnetensitzung noch beschlossen, in der Klagesache Wolff gegen Stadt erst das Endurteil abzuwarten. Stadtv. Willies erklärte hierbei, daß er sich über die ablehnende Antwort des Stadtoberhauptes „tüchtig geärgert" habe. In der Klagesache Wächter gegen die Stadt nahm man von dem Abschluß des Vergleiches Kenntnis und stimmte den Abmachungen, nach denen W. eine einmalige Entschädigung von 400 RM erhält, zu. — Bezügl. der Uebernahme der Bürgschaft für die Zinszahlung des Siedlers Heger und Freitholz lehnte das Kolleg gemäß dem Beschlusse des Stadtrates die Bürgschaftsübernahme ab, da der Stadtrat bereits durch die Fürsorge für ein krankes Familienmitglied Hegers laufend große Ausgaben entständen.

Unter „Verschiedenes" nahmen die Stadtverordneten zur Kenntnis, daß die Mitglieder des Stadtrates ab 1. April 1931 auf 6 Proz. ihrer jährlichen Aufwandsentschädigung verzichten wollen, d. h. auf monatlich 1.25 bzw. 0.50 RM. **Das Schreiben des Bürgermeisters, der darum gebeten hat, ihn ab 1. April 1932 in den Ruhestand zu versetzen, wurde verlesen und zur Kenntnis genommen.** [34

Detmold

— **Licht auf „Stottern".** Dumm, sehr dumm war das am Sonntag abend: Gerade zu der Zeit, als die Gaststätten den mehr oder minder großen Andrang der Abendgäste erwarteten, als Theater und Kino ihre Pforten öffneten und in einer Versammlung die Redner erbittert die Klingen kreuzten, gefiel sich die Lichtleitung in einigen Sonntagabend-Scherzen. Längere Zeit trieb sie ein neckisches „Ein-Aus"-Spiel, für das, wie uns mitgeteilt wurde, die Turbine als Regisseur verantwortlich zeichnet. Dies wäre ja weiter nun nicht schlimm, wenn es auch nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten gehörte, daß das Spiel jedesmal dann, wenn die als Notbehelf angezündete Kerze angesichts des neu erstrahlenden Lichtes wieder zum Erlöschen gebracht war, von neuem begann. Daß aber unser Nachbar zur Linken schließlich mit einer Donnerstimme, aus der alles andere als ein leichtbeschwingter schweizerischer Jodler herausklang, die neue Variation „Wesertal, Du bist mei Freud . .!" anstimmte, läßt es wert erscheinen, diesen Fall zu registrieren.

— **Prinz Ernst Aschwin,** zweiter Sohn des Prinzen Bernhard zur Lippe, hat im Alter von 16 Jahren an dem Realgymnasium zu Potsdam mit Auszeichnung sein Abitur gemacht.

— **Gelddiebstahl.** Es ist immer eine sehr gewagte Sache, Geld irgendwo „handgreiflich" liegen zu lassen, auch dann, wenn man glaubt, zu Befürchtungen keinerlei Anlaß zu haben. Das mußte am vergangenen Freitag auch die Inhaberin einer hiesigen Gastwirtschaft feststellen. Sie hatte in ihrer unverschlossenen Stube einen größeren Geldbetrag auf den Tisch gelegt, von dem später 30 RM. fehlten. Täter: unbekannt!

Eigenheimbund und Bausparkasse

Lebhafte Auseinandersetzung

Detmold, 16. März.

Zu einer öffentlichen Aussprache über die in den letzten Tagen sehr lebhaft diskutierte Frage: „Gibt es wirklich zinslose Darlehen?" kam es am Sonntag im Arminius-Hotel zwischen den Vertretern des Eigenheimbundes Niedersachsen und der Lippischen Landes-Bausparkasse, die durch Herrn Lükermann vertreten wurde. Die Erwartung auf guten Besuch fand keine Enttäuschung. Der Saal war von interessiertem Publikum dicht gefüllt. Für eine ausreichende Rednergarnitur hatte die Leitung Sorge getragen.

Bei der Bedeutung, die die Eigenheimbewegung gerade in unserem Lande gewonnen hat, waren auch besondere Einladungen an die in Betracht kommenden Behörden ergangen, allerdings mit Ausnahme der Lippischen Landes-Bausparkasse ohne Erfolg. Anstelle des verhinderten Bundesvorstandsmitgliedes Herrn Kurt Schrader, Hannover, waren die Herren Franzki und Wente vom Bielefelder Bezirksvorstand als Redner gewonnen worden.

Zunächst verbreitete sich Herr Franzki in einstündiger Rede über das Wesen der zinslosen Bausparkasse, um sich dann eingehend mit Zweck und Ziel des Eigenheimbundes Niedersachsen zu beschäftigen. Mit besonderer Schärfe wandte er sich gegen die den Anhängern des zinslosen Systems gemachte Bezeichnung „Wirtschaftsphantasten". Den tieferen Ursprung der Angriffe gegen die Vertreter und Befürworter des zinslosen Systems sah er in der Entziehung von Sparkapital an die Sparkassen und Banken. Unser heutiges Wirtschaftssystem sei kein Erfolg des Zinssystems. Zur Belebung der Wirtschaft tragen die Bausparkassen wesentlich bei. So sei bei „Niedersachsen" im Monat Januar ein Geldzugang von 1 Million RM. zu verzeichnen gewesen. In seinen Hauptausführungen beschäftigte sich der Redner mit den von Herrn Lükermann aufgestellten Beispielen über die Leistungen eines Bausparers beim zinslosen Eigenheimbund Niedersachsen und einem solchen bei der Lippischen Landes-Bausparkasse, die für die gegenseitigen Leistungen 4 Prozent Zinsen ansetzt. Nach der von der Lippischen Landes-Bausparkasse durch Herrn Lükermann getroffenen Feststellung hat der Bausparer für ein beim Eigenheimbund Niedersachsen erhaltenes zinsfreies Darlehen in Höhe von 15 000 RM. nach 5 Jahren Sparzeit noch eine Belastung von 5336.67 RM. zu übernehmen, und zwar in Gestalt von Zinsverlusten, Verwaltungskosten, Jahresbeiträgen, Bezugsgebühr usw. Dem gegenübergestellt ist ein Bausparvertrag mit der Lipp. Landes-Bausparkasse über den gleichen Darlehensbetrag und in derselben Zuteilungsfrist. Seine Gesamtzinsenleistung stellt sich auf 5039,40 RM. Mithin hatte er trotz der Zinsbelastung bei der Lipp. Landesbausparkasse bis zur Schuldenfreiheit 297,27 RM. weniger bezahlt als der Bausparer beim zinslosen System des Eigenheimbundes Niedersachsen. Gegen diese Rechnungsaufstellung wehrte sich der Redner sehr energisch. Einmal betrage die Tilgungszeit nur 18 Jahre (nicht 21 Jahre 8 Monate), dann aber erhalte die Rechnung des Herrn L. einen gefährlichen Stoß durch die Tatsache, daß die angezogene Sparhilfe nicht vom Darlehensempfang an zum Abzug gelange, sondern erst nach Tilgung des Darlehens. Der Zinsverlust stelle sich dann nur noch auf 458 RM (statt 2634,38 RM), es bestehe hier also eine Differenz von 2176,38 RM. zugunsten von „Niedersachsen". In Fortfall komme ferner der Zinsverlust für den Geschäftsanteil, so daß nur eine Gesamtbelastung von 17 990,16 RM. festzustellen sei. Herr Franzki ging dann auf das Beispiel des Bausparvertrages mit der Lipp. Bausparkasse ein und behauptete, daß Mehraufwendungen des Bausparers durch Zinsverluste usw. eine Mehrbelastung gegenüber dem ersten Beispiel von 4875 RM. ergeben, wobei er allerdings bemerkte, daß durch die Wesensfremdheit der beiden Systeme eine Vergleichsmöglichkeit nicht gegeben sei. Der Eigenheimbund Niedersachsen suche durch das zinslose System neue Wege zu beschreiten, durch sein offenes Sparsystem schneller zum Ziel zu gelangen und so der deutschen Wirtschaft das erforderliche Blut zuzuführen.

Herr Lükermann stellte seiner Entgegnung die Feststellung voraus, daß man in Lippe von einer eigentlichen Wohnungsnot nicht reden könne, höchstens sei hier und da noch ein Wohnungsmangel zu erkennen. In den meisten Fällen bestehe lediglich der Wunsch nach Verbesserung des Wohnungsbedürfnisses. Er warnte auch nachdrücklichst vor einer Ueberspannung des Leistungsvermögens. Es sei längst nicht jeder in der Lage zu bauen und seine Leistungsfähigkeit zu übersehen. Man solle sich nicht durch Versprechungen zur Erfüllung und Einhaltung von hohen Leistungen treiben lassen. Der von ihm verfaßte Artikel sei veranlaßt worden durch Angriffe gegen das vom Rhein.-Westfäl. Sparkassenverband eingerichtete System. Sehr eingehend beschäftigte er sich mit der Einrichtung der Sparhilfe beim Eigenheimbund Niedersachsen, für die der Bausparer mit 2808 RM. in Anspruch genommen wird. Nach Abtragung der Schuld könne dieser nicht die Löschungsbewilligung erhalten, die Sparhilfe sei eine zinslose Leistung des Bausparers über die Tilgung hinaus. (Im allgemeinen verblieb Herr L. bei seinem veröffentlichten Ergebnis.) Seine Schlußbetrachtung schloß er mit dem Hinweis darauf, daß von den rund 3650 lippischen Mitgliedern des Eigenheimbundes Niedersachsen etwa 300 Mitglieder mit Darlehen bedacht worden seien, insgesamt 20 000 Mitgliedern mit 1710 Darlehen. Welche Wartezeiten die verbleibenden 18 300 auszuhalten hätten, das hänge von dem Neuzugang und der Leistung der übrigen ab. Der offene Sparerkreis gestatte den leistungsfähigen Sparern einen Vorteil vor den schwächeren Sparern, die dann eine lange Wartezeit auszuhalten hätten. Dieses System sei auf die Dauer nicht haltbar.

Herr Wente, Bielefeld, ging auf die Einwendungen des Vorredners sehr ausführlich ein und stellte die Auffassung des Herrn Lükermann über die Sparhilfe und ihre Auswirkungen als unrichtig hin.

Herr Lipsker bezeichnete das Vorgehen der Lipp. Landesbausparkasse als eine kläglich verlaufene Offensive und die Bestimmungen des Bausparvertrages als einen Knebelungsvertrag. Im übrigen glaubte er zusammenfassend sagen zu dürfen, daß Herr Lükermann zu seinen veröffentlichten Darlegungen nichts neues vorgebracht habe, trotz der von ihm eindeutig gestellten Fragen.

Die Ausführungen beider Parteien lassen abschließend sagen, daß die abweichenden Rechnungsergebnisse auf verschiedenartigen Ansatz der Sparhilfe zurückzuführen sind. Herr Lükermann berief sich auf die diesbezüglichen Bestimmungen in den Darlehensbedingungen der N. d. K., während Herr Wente erklärte, daß die Bestimmungen über die Berechnung der Sparhilfe, wie sie schon jetzt vom Eigenheimbund vorgenommen wird, bei der nächsten Bundestagung in die Darlehensbedingungen eingefügt würden.

Nach einem Schlußwort des Herrn Franzki fand die vierstündige Aussprache erst gegen 8 Uhr ihr Ende, ohne daß die wünschenswerte Klärung der umstrittenen Fragen erfolgt wäre.

— **Eröffnungsfeier im „Neuen Krug".** Für Sonnabend hatte der neue Bewirtschafter des Gesellschaftshauses „Neuer Krug" seine Freunde und Lieferanten zu einer kleinen Einweihungsfeier eingeladen, die Gelegenheit bot, sich von dem guten Befund von Küche und Keller im Wirtschaftsbetrieb zu überzeugen. Das kalte Buffet und ein vortrefflich ausgestatteter Weinkeller sorgten für das leibliche Wohl. Es gab auch gutgepflegtes „Faltenkrüger". Für musikalische Genüsse war das bekannte Trio Herbst (Violine), Müller (Klavier) und Wittek (Cello) erfolgreich bemüht. Für einige Gesangseinlagen der Sängerin Rosi Rösner-Stuttgart, die mit ihrer machtvollen dramatischen Sopranstimme einigen Arien und Lieder sang, fand sich eine dankbare Zuhörerschaft. Anerkennung fand auch Friedl Hoensch-Detmold. Der gut verlaufene Abend gab allen Anwesenden die Gewißheit, daß in Herrn Heinr. Voß der rechte Mann gefunden ist, der mit jugendlichem Eifer bemüht sein wird, der alten Gaststätte ihren guten Ruf zu erhalten. Am Sonntag nachmittag fand ein Militärkonzert mit Tanzeinlagen statt, das beste Unterhaltung bot. In nächster Zeit sind verschiedene Veranstaltungen geplant, die sicher dem „Neuen Krug" die alten Freunde wieder zuführen werden. [36

— **Saure Wochen, frohe Feste.** Der Guttempler-Orden hatte seine Freunde u. Mitglieder aus Anlaß seines ersten Stiftungsfestes am Sonnabend in die Räume des „Odeon" eingeladen. Nach einem Unterhaltungsteil, der ausschließlich von Logenmitgliedern bestritten wurde, kam der Tanz zu seinem Recht. Großen Anklang fand der von Frl. Heinemann gesprochene Prolog, dem sich eine Begrüßungsansprache des Mitgliedes Köster anschloß. Nach weiteren gesanglichen und musikalischen Darbietungen wurde der offizielle Teil mit dem Schwank „Das Kind in der Kiste" beschlossen. Die Mitwirkenden waren mit großem Eifer bei der Sache und ernteten für ihre Bemühungen großen Beifall der Gäste. Ein Tanzkränzchen und eine Verlosung hielten die Besucher noch lange in bester Harmonie zusammen. — Auch der GDA. feierte am Sonnabend im Hotel „Arminius" ein gemütliches Beisammensein. Einige Musikstücke, in den Pausen Rezitationen und dann ein Theaterstück „Der Blitzableiter" (aufgeführt vom Jungangestelltenkreis Bielefeld) sorgten schnell für die nötige Stimmung im Kollegen- und Bekanntenkreis. Man wagte auch zum Schluß ein Tänzchen und wird sich gern dieser kurzen Feierstunden erinnern. — Der Verein für Einheitskurzschrift hatte seine Freunde und Anhänger in das Hotel „Stadt Frankfurt" eingeladen, um auch einmal Kürzel und Sigel, weite und enge Verbindungen für einige Stunden zu vergessen. Man hatte die Veranstaltung in der Form eines Kappenfestes aufgezogen, und die rheinischen „Dönkens", bei denen Köbes und Scheel eine große Rolle spielten, wurden von einem unverfälschten, frisch importierten Düsseldorfer zu Gehör gebracht, so daß auch hier bald die ausgelassenste Stimmung und Fröhlichkeit herrschte.

— **Ausstellung von Schülerarbeiten in der Lippischen Bauschule.** Am Sonntag gab die von Direktor Walter Baumgarten vor zwei Jahren ins Leben gerufene Lippische Bauschule (Meisterschule für Hoch-, Tief- und Straßenbau) Interessenten Gelegenheit, sich in einer Ausstellung von Schülerarbeiten von den Leistungen der neuen Anstalt, die jetzt schon über 70 Schüler verfügt, zu überzeugen. In den 3 Klassenzimmern der Anstalt sah man recht übersichtlich angeordnet, von Schülern selbständig hergestellte Entwürfe. Im Untergeschoß waren die darstellende Geometrie, Entwürfe in Bau-Konstruktionen, Statiken im Feldmessen, Tiefbau, Landstraßenbauten-Pläne unter Berücksichtigung der durch den gesteigerten Auto- und Lastwagenverkehr erhöhten Haltbarkeitsansprüche, Entwürfe von Ent- und Bewässerungsanlagen untergebracht. Im Obergeschoß sah man die technischen Einzelheiten und Konstruktionszeichnungen ausgestellt. Die ausgestellten Prüfungsarbeiten aus der Baubetriebslehre, die Herstellung von Baumaterial (Beton und Eisenbeton) usw. bezeugten, welche Sorgfalt von den drei Lehrkräften der Anstalt auf die Ausbildung der Schüler gelegt wird, um sie mit dem nötigen Wissen für die Praxis auszurüsten. Daß diese Bemühungen fruchtbaren Boden gefunden haben, zeigt die recht gelungene Ausstellung dieser Schülerarbeiten, die während des ganzen Sonntags eine große Besucherzahl fesselte. Es ist zu erwarten, daß sich die Lipp. Bauschule trotz der Ungunst der Zeit schnell weiter entwickeln wird.

— **Landestheater.** Die unbedingt letzte Wiederholung des großen Lacherfolges, der urkomisch-drastischen Schwankneuheit „Das öffentliche Aergernis" von Franz Arnold ist Mitwoch, 18. März, 19,45—22 Uhr. Auch am Sonntag tobten wieder begeisterte Beifallsstürme und Lachsalven durch das Haus. Eine weitere Wiederholung in dieser Spielzeit kann nicht mehr stattfinden. — Die Abonnenten werden nochmals um sofortige Einlösung der letzten Rate gebeten.

Schötmar

— **Ein Vergaserbrand** entstand am Sonnabend an einem Lastkraftwagen eines hiesigen Geschäftsmannes in einer Autoreparaturwerkstatt. Als man den zunächst kleinen Brand mit einem mit Zelluloid überzogenen Gegenstand erdrücken wollte, entfachte das Feuer zu einer großen Flamme. Nur dem entschlossenen Zugreifen eines Hauderers gelang es, das Feuer zu ersticken, so daß ein größerer Schaden unterbunden wurde. [27

— **Ueberfahren wurde am Sonntag vormittag auf der Krummen Weide von einem Fuhrwerk ein älterer Mann, der an den Armen und Beinen so schwere Verletzungen erlitt, daß er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.** [27

— **Ein Motorradunfall** ereignete sich in der Nacht zum Montag an der Wevelsburg. Ein Motorradfahrer kam in schnellem Tempo von Bad Salzuflen und sauste mit unverminderter Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Führer und sein Begleiter wurden am Kopf und am Fuß verletzt. Beide Fahrer sollen angetrunken gewesen sein. Die hiesige Polizei hat den Tatbestand aufgenommen. Für beide Fahrer dürfte der Unfall noch unangenehme Folgen haben. [27

Lage

— **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Ruthe, Friedrichstraße 18, ging durch Kauf in den Besitz des Schlachtermeisters Wiemann, Lange Straße, über. Als Kaufsumme werden 8000 Mk. genannt. Herr Wiemann beabsichtigt dort ein modernes Geschäftshaus für seine Schlachterei zu errichten. — Die städtische Besitzung Schötmarsche Straße 74 ging in den Besitz des Herrn Bernhard Berkenkamp über. Der Kaufpreis beträgt 8000 Mark. Die bisherigen Versuche, das Besitztum zu veräußern, scheiterten bisher an der Bedingung, einen Teil des Gartens in städtischen Besitz zu behalten, ebenso daran, daß eine Freimachung von den zeitigen Mietern nicht gelang. Der Stadtrat entschloß sich daher zum ungeteilten Verkauf des 1442 Quadratmeter großen Grundbesitzes. [23

— **Eine unangenehm empfundene Lichtstörung** entstand am Sonntagabend. Die Stadt Lage war finster. In den Gaststätten, Kinos und namentlich auf dem Bahnhofe wurde diese unliebsame Störung Wesertals besonders bitter empfunden. Als ein reger Betrieb auf der Station Lage herrschte und die Abendzüge einliefen, versagte das Licht. Die Notbeleuchtung war den Fahrgästen auf Treppen und Bahnsteigen ein Wegweiser. Glücklicherweise dauerte dieser Zustand nicht lange und die gewohnte Beleuchtung war wieder hergestellt. [23

Oerlinghausen

— **Das Fest unserer Aeltesten.** Nach einer Liste, die das Städtische Meldeamt aufgestellt hat, gibt es in Oerlinghausen 81 Personen, die über 75 Jahre alt sind. Diese Aeltesten der Alten hatte der Vaterländische Frauenverein am vorigen Freitagnachmittag zu einer Feierstunde in das Rathaus geladen. 55 Männer und Frauen waren der Einladung gefolgt. Es gab reichlich Kaffee und Kuchen. Dann richtete zunächst Superintendent Tölle herzliche Begrüßungsworte an unsere Alten; er gedachte der Not und der Sorge dieser Zeit, sprach von den Gebrechen des Alters und schloß mit liebevollen Worten der Tröstung und Aufrichtung. Junge Mädchen traten an und gaben ihre Gesangskunst zum besten. Klaviervorträge wechselten ab mit geistlichen Liedern, und dann kam Tante Aenne mit ihren Schützlingen aus dem Kindergarten, und alle Mühewaltung der Großen löste nicht so viel Freude aus wie die Vorträge der Kleinen. Es war ein entzückendes Bild! Bürgermeister Reuter erzählte den Gästen von „Oerlinghausen vor 70 Jahren". Wie manche Jugenderinnerung wurde wieder wach, als er von Tölcken Bleiche, von der Handweberei und der Spinnstube sprach und von alten Liedern und Tänzen. Um 7 Uhr kamen die Autos und brachten die alten Mütterchen wieder heim. Wie ihnen der Nachmittag gefallen hat, das bewiesen ihre immer wiederholten Dankesworte. Eine der ältesten meinte, der Nachmittag sei schöner gewesen als die schönste Hochzeit! Es war ein glücklicher Gedanke des Vorstandes, diese Feier zu veranstalten, und es ist zu wünschen, daß der Vaterländische Frauenverein dieselbe im nächsten Jahre wiederholt. [50

— **Bestandene Prüfung.** Die Handelskammerprüfung bestanden Fr. Traute Steinmeyer und Werner Wendt von hier. Herzl. Glückwünsche! [50

— **In diesem Jahre kein Schützenfest!** Die gut besuchte diesjährige Generalversammlung der hiesigen Schützengesellschaft fand am Sonntagabend im Rathaussaal statt und wurde vom Schützenoberst Sprenger eröffnet, der den zahlreich erschienenen Schützenbrüdern herzliche Worte der Begrüßung widmete. Nach kurzen, einleitenden Worten erstattete er den Jahresbericht und brachte dabei zum Ausdruck, daß der Verein mit dem im letzten Jahre abgehaltenen Schützenfest sehr zufrieden sein könne. Zurzeit habe der Verein 476 Mitglieder. Die Rechnungsablage ergab einen kleinen Kassenbestand. Sodann fand der wichtige Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über ein abzuhaltendes Schützenfest", seine Erledigung. Oberst Sprenger führte aus, daß statutengemäß in jedem Jahre ein Schützenfest gefeiert werden müsse, wies aber dann auf die schlechte Wirtschaftslage hin und bemerkte, daß besondere Zeiten besondere Maßnahmen bedingen. In der Aussprache gab zuerst der Sprecher des Unteroffizierkorps seine Meinung dahingehend ab, daß das Unteroffizierkorps in einer Zusammenkunft beschlossen habe, in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage von einer Feier eines Schützenfestes in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Auch die übrigen Schützenbrüder waren der Ansicht, daß in diesem Jahre von einem Schützenfest abgesehen werden soll, eine Meinung, die sich durch die Abstimmung bestätigte. Danach fällt also in diesem Jahre das Oerlinghauser Schützenfest aus! Ueber die Abhaltung eines Kinderschützenfestes wurden verschiedene Ansichten laut. Die meisten Schützenbrüder waren sich darin einig, daß man die Kleinen die Not der Zeit nicht allzu sehr fühlen lassen müsse. Dem Vorstand und dem Unteroffizierkorps soll daher die Erörterung über die Abhaltung eines Kinderschützenfestes überlassen bleiben. In der darauffolgenden Vorstandswahl wurden anstelle zweier auf eigenen Wunsch ausscheidender Vorstandsmitglieder die Schützenbrüder Duhme und Walter Reuter einstimmig gewählt. Nachdem der offizielle Teil der Versammlung beendet war, fand ein gemütliches Beisammensein statt. [50

— **Osterfeuer auch in diesem Jahre.** Wenn von verschiedenen Seiten Vermutungen auftauchten, daß im Hinblick auf den infamen Bubenstreich des verflossenen Jahres am diesjährigen Osterfest kein Osterfeuer abgebrannt werden würde, so kann von dem Gegenteil berichtet werden. Der Verein für Natur- und Heimatkunde wird auch in diesem Jahr dafür Sorge tragen, daß in der Osternacht ein recht großes Feuer auf dem Rücken des Tönsberges aufflammt, von Tausenden von Zuschauern bestaunt und bewundert. Wenn die Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung wieder so zahlreich zusammenströmen wie im Vorjahr, um mit der Feier am flammenden Holzstoß auf dem Tönsberg den ersten Ostertag abzuschließen, dann kann man getrost die Behauptung aufstellen, daß dem Osterfeuer auf dem Tönsberge bei Oerlinghausen die gleiche Bedeutung wie den Feuerrädern bei Lügde beizumessen ist. [50

Panik in Indien

Roman von Reinhold Fritz Grosser.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung)

In diesem Augenblick löste sich auch schon der Ring der Treiber um ihn auf und ein einziger wütender, markerschütternder Trompetenstoß erscholl. Tödlich getroffen sank der mächtige Koloß mit aufgerolltem Rüssel in den Sand. Da krachte ein letzter Schuß — der Gnadenschuß. Fürst Yama hatte ihn abgefeuert. Mit zynischem Lächeln näherte er sich Avillion.

„Ein Reiz eigener Art . . . seltener Spannung . . . liegt in dem Moment, wo Mensch und Tier im Kampf sich gegenüberstehen — nicht wahr? Sie haben ihn in Ihrem letzten Buch, das ich mit großem Interesse gelesen, wirkungsvoll festgehalten und auch in überaus geistvoller Weise geschildert, wie verfehlt es sei, zu glauben, daß nur sogenannte Blattschüsse den Erfolg verbürgen. Auch damals — nicht wahr — nahmen Ihre Schüsse das gleiche Ziel und schlugen — schlugen oberhalb der Lichter ein?"

Avillion schwieg.

„Nicht wahr — auch damals streckten Sie das Tier auf den — ersten Anhieb nieder und — freuten sich des Erfolges?"

Avillion schwieg noch immer.

„Nicht wahr — auch damals . . .?"

„Ja, es war ein weißer Elefant", warf Avillion jetzt trotzig hin. Er wußte, der gefürchtete und wiederum herbeigesehnte Augenblick war gekommen. Und doch: eine Lücke klaffte in ihm, ein Riß; er wußte nicht, wie er sich rechtfertigen sollte. Er vermochte darüber nicht hinwegzukommen.

„Ja, ein weißer Elefant", nickte Fürst Yama sinnend. Seine Stimme senkte sich um einen Tonfall und schien im Gegensatz zu sonst auf jeden Eindruck zu verzichten.

„Betsed Naim hing mit großer Liebe an dem Tier. Er machte es mir an dem Tage zum Geschenk, wo ich ihn, der damals noch ein wandernder Fakir war, hungernd und erschöpft auf der Straße auflas und ihm versprach, mich seiner anzunehmen und ihm bleibenden Schutz zu gewähren. Der Besitzwechsel — so prophezeite er mir — würde mir Glück bringen — nicht zu ermessendes Glück, der Tod des Tieres jedoch würde das Glück zertrümmern und den Tod einer Frau, die meinem Herzen am nächsten steht, zur unweigerlichen Folge haben — vielleicht auch mein — Schicksal — besiegeln — — —"

„Und . . .?"

Die Stimme hob sich wieder.

„Die Prophezeiung ging in Erfüllung. Schon am nächsten Tage traf die Favoritin Revonnah — ein Geschenk des Maharadschas von Mosul — in Anaradschapura ein; sie war von außerordentlicher Schönheit, und ich erhob sie zur Fürstin — vermählte mich mit ihr. Das Glück sollte jedoch nicht lange währen; es ging in Trümmer an jenem Tage — —"

„An welchem Tage . . .?" fragte Avillion ahnungsvoll.

„Wo die Kunde von dem Tode des heiligen Tieres die Fürstin erreichte; eine rätselhafte Krankheit suchte sie bald darauf heim. Niemand — auch Betsed Naim nicht — konnte ihr helfen. Die Fürstin starb — Sie sehen ungläubig drein, Herr Avillion. Aber was verstehen Sie — versteht Europa von den geheimnisvollen Kräften und internen Zusammenhängen, die in Indien zu Hause sind?" Die Stimme grollte aus tiefstem Innern: „Sie sind ihr Mörder!"

„Ich bedaure mein Mißgeschick sehr, Durchlaucht . . .!"

„Still!" Der Fürst verfiel in den alten mokanten Ton. „Wir wollen heute abend mit . . . giftigen Nattern spielen — nicht wahr?"

„Ich werde wohl kaum an dem Spiel teilnehmen können — —"

„O, Sie werden Ihre helle Freude an den Schlangen haben, denn sie sind sehr gefährlich und beißen bei der geringsten Berührung; sie werden sich um Ihre Füße rollen . . . um Ihren Hals — Sie werden sich ihrer, einer solchen Anzahl nicht erwehren können und mit einem Male das Gefühl haben, wie wenn unzählige Nadelstiche Ihre Haut durchbohren; es wird indes wenig oder gar nicht schmerzen. Aber dann werden Sie plötzlich umfallen und einen schrillen Schrei ausstoßen, und Ihr wild durch die Adern kreisendes Blut wird sich mit dem Gift vollsaugen und sich an ihm berauschen. Ihr Anblick wird mir eine Augenweide sein . . . Wir wollen jetzt nach Anaradschapura zurückkehren und alles für den denkwürdigen Augenblick Ihres Lebens vorbereiten —"

„Durchlaucht belieben diesmal in der Tat zu scherzen . . ."

Fürst Yama, einem Treiber winkend, schnellte herum. „Scherzen?" Er umkrallte die Reitpeitsche, die ihm der Treiber reichte, wie ein Aasgeier sein Opfer. „Sie halten mich dessen für fähig — unter solchen Umständen?"

„Ich wiederhole, Durchlaucht — ich bedaure mein Mißgeschick sehr!"

„Als ob mir mit einer leeren Redensart gedient wäre!" Fürst Yama schlug eine dröhnende Lache an. „Mich dürstet nach Ihrem Leben —"

„Durchlaucht sprechen im Wahnsinn . . ."

„Möglich, daß ich den Sinn für die Wirklichkeit verloren habe . . . daß meine Gedanken anfangen, rückwärts zu kreisen . . . daß ich irre an mir und der Welt werde! Wer ist schuld daran? Sie und das . . . verruchte Europa, das Hindernisse über Hindernisse vor mir auftürmt — schon jahrzehntelang, und sich jetzt mit der Absicht trägt, meine Souveränität zu zerschlagen, wie es die Ideale des indischen Volkes zerschlagen hat. Ich habe das Gefühl . . . daß, wenn ich Sie töte, ich Europa töte — die Scheinheiligkeit, Hinterhältigkeit, Treulosigkeit . . ."

„Halt!" gebot Avillion, aus der bisher beobachteten Zurückhaltung herausgehend. „Ich dulde nicht, daß eine solche Vermessenheit auch nur in Worten zum Ausdruck kommt, in der Tat wird sie sich ohnehin nicht auswirken können, denn Europa ist wachsam und auf der Hut; es wird den indischen Fürsten, der es wagt, es zu schmähen, mit einem Windhauch hinwegfegen!"

„Du Hund!" Fürst Yama sprang vor. Wie eine aufs höchste gereizte, entfesselte Bestie benahm er sich und schlug blindlings zu. Sein Arm hob und senkte sich mehrere Male, bis er ermüdet, erschöpft heruntersank. Zwei Treiber fielen über Avillion her, er vermochte sich nicht aus ihrer Umklammerung zu befreien und sich zur Wehr zu setzen. Er wußte nicht, wie ihm geschah. Seine Wut kannte keine Grenzen mehr. Zum erstenmal in seinem Leben machte er die Wahrnehmung, daß man einen Menschen tödlich — ja bis zu seinem letzten Atemzug hassen kann.

„Bevor du ihm schadest, wird Europa dich töten!"

Aber der Fürst hatte sich bereits von ihm abgewandt und würdigte ihn keines Blickes mehr.

„Achtung!"

Eine Gestalt, allen bisher unsichtbar, stürzte in diesem Moment aus einer Lichtung hervor. Avillion sah es auf den ersten Blick: es war ein Offizier von der Leibgarde. Er war bis an die Zähne bewaffnet.

„Laß aufsitzen!" sagte der Fürst mit metallischer Stimme.

Ein langgezogener Pfiff ertönte. In dem umliegenden Gehölz wurde es sogleich lebendig . . Zuerst war es ein Häuflein Krieger, dann eine ganz endlose Schar, die Avillion erblickte. Und immer neue Gestalten tauchten auf und schlossen sich dem Zuge an; den Schluß bildeten die Treiber. Auch sie waren, was er vorher nicht wahrgenommen, bewaffnet — bis auf den letzten Mann. Es war, als wenn eine Streitmacht sich zur Schlacht versammelte.

(Fortsetzung folgt.)

Zahnnahrung

Im Volksmund geht ein Sprichwort um: „Jedes Kind kostet der Mutter einen Zahn." Niemand wird glauben mögen, daß die Natur so grausam verfährt; alles deutet vielmehr darauf hin, daß der Zahnverfall während der Schwangerschaft selbst verschuldet sein muß. Die moderne Arztforschung hat auch hier endlich die bisher verborgenen Zusammenhänge gefunden. Das werdende Kind holt sich rücksichtslos aus dem Organismus der Mutter all die Stoffe, die es zum Aufbau seines Körpers braucht. Führt sich nun die Mutter während der Schwangerschaft nicht durch richtige Ernährung die vom Kind gebrauchten Baustoffe zu, wird ihre eigene Körpersubstanz angegriffen. Mineralstoffmangel (Kalk, Phosphor, Fluor usw.) in der Nahrung verursacht also in vorliegendem Falle den Abbau der Zähne der Mutter. Völlig abwegig wäre es nun, diese Mineralien etwa pulverisiert zu essen. Sie verlassen den Körper nutzlos. Nur pflanzliche Nahrung enthält die geforderten Mineralien in einer für den Uebergang in das Blut aufgeschlossenen Form. Vegetabile Kost ist mithin während der Schwangerschaft in erster Linie zu berücksichtigen. In ihr finden sich auch die lebenswichtigen Vitamine, die notwendig sind, um die anorganischen Salze in richtiger Weise in das zunächst noch knorpelige Gerüst des werdenden Kindes einzulagern. Ein krasser Beweis für die Wirkung von Vitaminmangel ist die jedem Arzt bekannte Zahnmißbildung bei Rhachitis und Skorbut.

Nachdem man nun weiß, daß durch mineralstoff- und vitaminreiche Kost sowohl der werdenden Mutter die Zähne erhalten bleiben, als auch dem sich bildenden Kind gesundes Zahnmaterial auf die Welt mitgegeben wird, ist die Folgerung selbstverständlich, daß fehlerhafte Ernährung auch für das Auftreten der Zahnfäulnis, die besonders junge Menschen zwischen dem 7. und 20. Lebensjahr befällt, verantwortlich zu machen ist. Zeigt sich doch während der Zeit des Wachstums jeder Mangel in der Nahrung am ehesten, weil nicht nur für Kräfteerhalt, sondern auch für Aufbau gesorgt werden muß. Täglicher Fruchtgenuß ist deswegen gerade bei der Jugend oberstes Gebot.

In der jetzigen gemüse- und obstarmen Zeit spielen die Südfrüchte eine Hauptrolle; sie sind nicht nur Nahrung schlechthin, sondern unentbehrliche Gesundheitsmittel. Ihr Mineralstoffgehalt und Vitaminreichtum ist so überragend, daß z. B. schon zwei bis drei Apfelsinen oder Zitronen pro Woche für den einzelnen genügen, um die Zähne vor Schaden zu bewahren. Dr. Birchner-Benner, der bekannte Züricher Arztforscher, schreibt hierzu folgendes: „Das einzig Wirksame ist die Ernährung. Falsche Ernährung erzeugt die Zahnfäulnis, richtige Ernährung — notabene frische Früchte und Gemüse! — verhindert und heilt sie. Mit der richtigen Ernährung könnte man die Kaukraft und die Gesundheit des Volkes retten, könnte man Milliarden an Verpflegungsgeldern der Krankenversicherungen ersparen. Das ist eine unabweisbare, harte Tatsache." In den USA. trägt man dieser Erkenntnis seit Jahren voll Rechnung. Die einzelnen Gesundheitsämter geben unter dem Titel: „Eating for teeth" genaue Ernährungsvorschriften heraus, deren Hauptmerkmal der tägliche Frischfruchtgenuß ist bei besonderer Hervorhebung von Apfel, Tomate und Apfelsine.

Bekannt ist, daß die in den frischen Früchten enthaltene Fruchtsäure in der Mundhöhle antiseptisch wirkt, und daß das harte Fruchtfleisch z. B. des Apfels mechanische Zahnreinigung verursacht. Der Apfel ist also die Zahnbürste der Natur, sein Genuß empfiehlt sich deswegen als Abschluß jeder Mahlzeit, besonders aber auch vor dem Zubettgehen.

Wenn schon die steinharten Zähne durch Nahrungsunsitten so in Mitleidenschaft gezogen werden — bald jeder Kulturmensch krankt an seinen Zähnen —, wie mögen dann erst empfindlichere Teile unseres Organismus angegriffen sein!?

Dr. med. L. Marianus

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 17. und 18. März.

Schwache bis mäßige Winde zwischen Nord und Ost. Temperatur etwas tiefer, vorherrschend heiter, trocken.

*

Witterungsübersicht vom 16. März 1931.

Das nordeuropäische Tief ist abgezogen. Seine Rückseitenströmung hat über Skandinavien wieder ein stärkeres Hoch aufgebaut. Diese Kaltluftströmung dringt südwärts vor. Starke nördliche bis östliche Winde herrschen noch im deutschen Mittelgebirge und haben dort Temperaturfall um einige Grade hervorgerufen. Im Bereich der Alpen und des Schwarzwaldes wehen dagegen wärmere südöstliche Höhenwinde. Die kalte Höhenströmung hatte den hohen Druck über Mitteleuropa noch erhalten trotz der starken Atlantikzyklone, die vor der Westküste Europas liegt und zur Zeit schnell nordwärts zieht. Daneben überqueren nur schwächere Druckstörungen Westeuropa. Die kalte Höhenströmung über Nord- und Mitteleuropa erscheint kräftig genug, um die Schönwetterlage noch zu erhalten.

Barntrup

— **Schweinezählung.** Bei der letzten am 2. März vorgenommenen Schweinezählung wurden von fast 600 Haushaltungen nur in 256 Haushaltungen insgesamt 1102 Schweine gehalten. In der Zeit vom 1. 12. 20 bis 2. 3. 31 wurden in den Haushaltungen 543 Schweine geschlachtet. [34

Blomberg

— **Endlich Wasser.** Die seit etwa 2 Wochen unternommenen Bohrversuche nach Wasser in der Nähe des Elektrizitätswerks haben zu einem durchschlagenden Erfolg geführt. In einer Tiefe von 30 Meter ist man auf eine ergiebige Wasserader gestoßen. Die Pumpversuche brachten 12 Kubikmeter Wasser die Stunde. Die Wasserkommission wird erleichtert aufatmen! [8

— **Marktplatzkonzert.** Am Sonntag konzertierte die Musikkapelle des Pyrmonter Realgymnasiums während der Mittagsstunde vor dem alten Rathaus. Unter Leitung des Studienrates Herrn Brockhaus bot die 18köpfige Kapelle etwas ganz Besonderes. Allerseits wurde die aufopfernde Arbeit des Leiters und der Schüler anerkannt. In den Abendstunden konzertierte die Kapelle im Hotel „Deutsches Haus". [8

Amt Detmold

Hiddesen, 16. März. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 2. März, nachm. 3 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

Niederschönhagen, 15. März. **Todesfall.** Wenn menschliche Teilnahme einen Mann über den Verlust seiner Frau, 6 Kinder über den Verlust der Mutter wahrhaft trösten könnte, dann müßte es so bei der Familie unseres Dorfschmieds und Gastwirts sein. Ein Gefolge, wie es so groß unsere Ortschaft noch nicht oft hinter einem Sarge gesehen, geleitete am Sonntagnachmittag die sterblichen Ueberreste der Frau Giebel zum Friedhof nach Vahlhausen. Noch nicht 45 Jahre alt, war die Frau ganz plötzlich den Ihrigen entrissen worden. In wenigen Stunden hatte ein Herzschlag ihrem nach Menschenermessen noch so nötigen Leben ein Ende gemacht. In seiner Rede erwähnte der Pastor, daß dies nun der vierte Fall in wenigen Jahren sei, daß hier eine Mutter so plötzlich ihrer zum Teil noch unmündigen Kinderschar entrissen worden sei. Möchten die so schwer Betroffenen sich in den Willen Gottes finden, von dem der wahre Trost kommt.

Molebeck, 16. März. Passionsandacht. In unserer Schule findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, eine Passionsandacht statt, zu der die Schulgemeinde herzlich eingeladen wird. Sie wird gehalten vom Pastor aus Vahlhausen.

Schlangen, 17. März. Der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei ist es gelungen, Herrn Abgeordneten Staercke für einen landespolitischen Vortrag zu gewinnen, der am Freitag abend 8 Uhr bei Gastwirt Koch, hierf., stattfinden soll. Alle Männer und Frauen von Schlangen und Umgegend sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

Pivitsheide, 16. März. Heute, Dienstag, 17. März, findet im Gemeindehause statt der Bibelstunde die Frauenvereinsstunde für den Monat März statt. Beginn nachmittags 5 Uhr. Die Frauen der Gemeinde sind freundlich eingeladen.

Pivitsheide, 15. März. Gründung des Verkehrs-Vereins. Unter reger Anteilnahme der Einwohnerschaft beider Pivitsheide und in Anwesenheit von Vertretern der bereits seit länger bestehenden Verkehrsvereine Hörste und Lage fand heute nachmittag in der Wirtschaft Barkemeier (Eichenkrug) die Gründung eines Verkehrsvereins, und zwar gemeinsam für beide Pivitsheide (einschl. Waldheide und Schwarzenbrink) statt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Rentner Böhmer als Vorsitzender und Geschäftsführer, Leibwächter Schultmann als Kassierer, sowie die Herren Dorfvorsteher Funke und Niebuhr und ferner Lehrer Deppe als Beisitzer. Möge dieser neugegründete Verein zum Wohle der gesamten Dorfbewohner sich recht eifrig betätigen und fernerhin blühen, wachsen und gedeihen. Es wurde schließlich beschlossen, auch der Arbeitsgemeinschaft „Dörenschlucht", welche die alsbaldige gemeinsame Herausgabe einer Wege- und Wanderkarte für das mittlere Gebiet des Teutoburger Waldes bezweckt, sofort beizutreten. [23

Augustdorf, 16. März. Gründung eines Verkehrsvereins. In der am Sonntagnachmittag stattgefundenen sehr zahlreich von der hiesigen Einwohnerschaft besuchten Versammlung bei Wirt Multhaupt wurde der neue Verkehrsverein für Augustdorf gegründet. — In den Vorstand wurden gewählt: Gust. Heistermann Nr. 12 als Vorsitzender, Erwin Multhaupt als Geschäftsführer, Schuhmachermeister Kanne als Kassierer sowie die Herren Lehrer Akemeier und Postagent Günther als Beisitzer. — Es wurde ferner beschlossen, der Arbeitsgemeinschaft „Dörenschlucht" beizutreten, um der gemeinsamen Herausgabe einer Wege- und Wanderkarte im Verein mit den benachbarten Verkehrsvereinen von Hörste, Pivitsheide, Lage usw. alsbald zur Tat zu verhelfen. [23

Erste Sitzung des Schwurgerichts:

Zwei Anklagen wegen Meineides

Verständnisvolle Richter

Der Landwirt Heinrich Beins in Heidenoldendorf ist angeklagt, am 12. August 1930 vor dem Landgericht wissentlich ein falsches Zeugnis mit dem Eid bekräftigt zu haben.

Der Angeklagte war am 12. August 1930 in einer Unterhaltsklage als Zeuge geladen. Er sollte darüber vernommen werden, ob er mit der Mündelmutter, die bei ihm in Stellung gewesen war, intim verkehrt habe. Auf sein Zeugnisverweigerungsrecht war er von dem vernehmenden Richter hingewiesen. Er verneinte diese Frage und beschwor seine Aussage. Einige Zeit später sollte er nochmals vernommen werden. Am Tage vor dem Termin widerrief er jedoch seine Aussage und gestand ein, daß die von ihm beschworene Aussage wissentlich unwahr war. Der Angeklagte, vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Ostmann, befragt, erklärt, daß er als er die Ladung zu dem Termin bekommen habe, der Ansicht gewesen sei, daß er über den Leumund der Mündelmutter ein Zeugnis abgeben solle. Daß auf der Rückseite seiner Ladung angegebene Beweisthema habe er nicht beachtet. In dem Termin seien ihm dann plötzlich die für ihn verfänglichen Fragen gestellt. Er habe an seine Frau und seine Kinder gedacht und sei in der Not in die Sache „hineingerutscht". Nach dem Termin habe er keine Ruhe mehr finden können. Er habe sich schließlich an einen Freund gewandt, dem er sich offenbart habe. Auch seiner Frau sei sein verstörtes Wesen aufgefallen. Der Freund habe schließlich der Frau die Wahrheit gesagt.

Diese Erklärung gibt der Angeklagte weinend ab, und man merkt ihm an, daß er die Tat tief bereut.

Der Landwirt Flake bekundet als Zeuge, daß der Angeklagte ein ehrenhafter und fleißiger Mann sei, der in der ganzen Gemeinde beliebt sei und dem in der Gemeinde und über die Gemeinde hinaus niemand etwas Schlechtes nachsagen könne. Der Angeklagte habe mit sich gekämpft und habe sehr darunter gelitten, daß er unter Eid die Unwahrheit gesagt habe. Wer die Seelenqualen des Angeklagten miterlebt habe, der müsse sagen, daß er schon dadurch genug bestraft sei. Der Zeuge bittet das Gericht, möglichst Milde walten zu lassen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Schlingmann, beantragt gegen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sonntag, erklärt, daß der Angeklagte nicht aus unlauteren Motiven, sondern aus edlen Motiven, nämlich aus Liebe zu seiner Familie, die Tat begangen habe. Er bittet, äußerste Milde walten zu lassen und auf die niedrigste Strafe zu erkennen.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen §§ 154, 157, Ziff. 1, 158 S. G. B. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten 2 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Seid Kollegen, nicht Konkurrenten!

In der zweiten Verhandlung hatte sich der Arbeiter Adolf Schönebäumer aus Ohrsen wegen Meineides zu verantworten. In dem Kampf der Kaufleute in Lage um die Innehaltung der Sonntagsruhe hatte der Kaufmann Kruel in Lage den Angeklagten beauftragt, Sonntags Waren von verschiedenen Kaufleuten in Lage einzukaufen. Dies wurde getan.

Die eingekauften Waren brachte er zu Kruel, der eine Anzeige gegen die Kaufleute erstattete.

Die Kaufleute, die die Sonntagsruhe nicht innegehalten hatten, erhielten einen Strafbefehl, darunter auch die Kaufleute Meweler und Busemeyer. Beide erhoben gegen den Strafbefehl Einspruch, da sie den Verdacht hatten, daß der Kaufmann Kruel hinter der Sache steckte. In dem Hauptverhandlungstermin wurde der Angeklagte als Zeuge vernommen. Das von dem Angeklagten abgegebene und beschworene Zeugnis soll unrichtig sein.

Der Angeklagte erklärt, daß die von ihm gemachte Aussage richtig sei. Am 17. November, einem Sonntag vormittag, sei er in Lage gewesen und habe bei der Firma Busemeyer Handschuhe gekauft. Nachdem er die Handschuhe eingekauft habe, sei er bei dem Geschäft des Kaufmanns Kruel vorbeigekommen. Er habe dort im Schaufenster einen Schal gesehen, den er gern hätte haben mögen. Deshalb sei er in das Geschäft von Kruel hineingegangen und habe ihn gebeten, ihm den Schal zu verkaufen. Dies habe Kruel abgelehnt mit den Worten, daß er wisse, daß er an Sonntagen nichts verkaufe. Daraufhin habe er Kruel erklärt, was andere machten, könne er doch auch. Er habe ihm hierauf die soeben bei Busemeyer gekauften Handschuhe gezeigt. Kruel habe ihn über den Kauf ausgefragt und ihn dann aufgetragen, an den nächsten Sonntagen auch bei andern Geschäftsleuten im Wert von 2 bis 3 Mark zu kaufen. Als Vergütung habe er ihm einen kleinen Geldbetrag geboten und ihm weiter erklärt, daß er die gekauften Sachen für sich behalten könne. Bereits vier Wochen vorher, im Oktober, habe ihm Kruel gelegentlich eines Einkaufs gesagt, daß er versuchen solle, Sonntags bei den Firmen Brune und Weimann etwas einzukaufen. Auf die Unterredung am 17. November hin habe er sich mit seinen Söhnen am 24. November nach Lage begeben und in verschiedenen Geschäften eingekauft. Die eingekauften Sachen habe er Kruel gezeigt. In dem Verhandlungstermin vor dem Amtsgericht in Lage am 3. April habe er seine Aussage der Wahrheit entsprechend abgegeben. Er sei in diesem Termin gefragt, ob er zu dem Einkauf am 17. November von Kruel beauftragt gewesen sei. Dies habe er der Wahrheit entsprechend verneint. Wenn die Frage allgemein gelautet habe, ob er überhaupt von Kruel beauftragt gewesen sei, Sonntags bei Geschäftsleuten zu kaufen, so müsse er dieses bei dem Wirrwarr, der bei der Verhandlung geherrscht habe, nicht gehört haben. Nach seiner Überzeugung habe es sich nur um den von ihm am 17. getätigten Einkauf gehandelt. An den früheren Auftrag im Oktober habe er überhaupt nicht gedacht, da er den Auftrag auch nicht ausgeführt habe.

Der Kaufmann Meweler bekundet, im Termin vor dem Amtsgericht in Lage habe er den Angeklagten gefragt, ob er nicht von jemanden geschickt sei, um Sonntags bei ihm zu kaufen. Diese Frage habe der Angeklagte verneint. Der Zeuge Kaufmann Meweler jun. bekundet, daß es möglich sei, daß der Angeklagte die Frage auf den 17. November bezogen habe. Er sei anfangs der Überzeugung gewesen, daß der Angeklagte die Unwahrheit gesagt habe. Später sei es ihm aber klar geworden, daß der Angeklagte die diesbezüglichen Fragen auf den 17. November bezogen hätte.

Der Kaufmann Kruel erklärt: Seit mehreren Jahren sei von seinen Kollegen das Gesetz über die Innehaltung der Sonntagsruhe dauernd übertreten. Er habe die Leute, die Sonntags bei ihm hätten einkaufen wollen, fortgeschickt. Er habe jedoch feststellen müssen, daß diese Leute dann die Einkäufe bei seinen Kollegen getätigt hätten. Eines Tages im Oktober sei der Angeklagte in seinem Geschäft erschienen. Ihm sei der Gedanke gekommen, daß dieses der richtige Mann sei, um Feststellungen treffen zu können. Er habe ihn gebeten, ob er nicht sosehen wolle, um Sonntagseinkäufe zu tätigen. Nachdem er ihm eine Vergütung versprochen habe, habe der Angeklagte zugesagt. Er habe ihn dann beauftragt, in den Geschäften zu kaufen. Vor dem Verhandlungstermin in Lage habe er den Angeklagten kurz gesprochen und ihm gesagt, daß er die Wahrheit sagen solle. Nach dem ersten Termin vor dem Amtsgericht am 3. April sei der Angeklagte zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, daß er auch als Zeuge geladen würde, weil das Gericht ihm, dem Angeklagten, nicht glauben wolle. Der Angeklagte habe dabei geäußert, daß man ihn gefragt habe, ob er am 17. beauftragt gewesen sei, die Handschuhe zu kaufen. Dies habe er wahrheitsgemäß verneint.

Die bei der Verhandlung tätig gewesenen Gerichtspersonen, sowie der Rechtsanwalt Sprick in Lage sagen aus, daß nach ihrer Erinnerung der Angeklagte allgemein danach gefragt sei, ob er beauftragt gewesen sei, Sonntags Waren einzukaufen. U. a. bekundete der Rechtsanwalt Sprick weiter, daß es seiner Partei daran gelegen habe, festzustellen, ob der Kaufmann Kruel der Anstifter zu den Käufen gewesen sei. Der Angeklagte habe die Frage jedoch verneint. Er habe dem Angeklagten dann vorgeworfen, daß er einen Meineid geleistet habe. Der Angeklagte sei hierauf frech geworden.

Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Dr. Tornau, hält den Angeklagten für schuldig, in zwei Fällen einen Meineid geleistet zu haben, und beantragt gegen ihn eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sonntag, führt aus, es gehe in Lage zwei Parteien, die eine, die die Gesetzlichkeit der Sonntagsruhe halte, und die andere, die sie nicht halte. In Wirklichkeit habe man dem Angeklagten nicht aus Leder wollen, sondern dem Kaufmann Kruel. Mit dieser Meineidsanzeige habe man gleichzeitig den Kaufmann Kruel wegen Verleitung zum Meineid auf die Anklagebank bringen wollen. Dies sei aber nicht gelungen. Er beantragt, den Angeklagten freizusprechen.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts verkündet das Urteil dahin: Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Das Schwurgericht stellt fest, daß der Angeklagte objektiv die Unwahrheit gesagt hat. Subjektiv habe das Gericht jedoch Bedenken getragen, da der Angeklagte der Meinung gewesen sein könne, daß die an ihn gestellten Fragen sich auf den 17. November bezogen hätten.

Amt Blomberg

Schieder, 16. März. Aus den Vereinen. Der Brieftaubenzuchtverein hielt im „Deutschen Haus" (Holting jr.) seine Monatsversammlung ab. Dank der Tätigkeit des 1. Vorsitzenden zeigt der Verein eine aufsteigende Entwicklung. Es wurde bekanntgegeben, daß der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter für dieses Jahr die Reiseroute vom 10. Mai ab festgesetzt hat. Der Nationalhauptflug erfolgt ab Budapest. Vorerst sollen jedoch kleinere Reisetouren ab Lehr unternommen werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß laut Gesetz die Brieftauben vom 15. März bis zum 15. April d. J. eingesperrt sein müssen. Hoffentlich erzielt der Verein bei den diesjährigen Flügen gute Erfolge. [8

Aus den Nachbargebieten

Unfall bei einer Theatervorstellung.

mc. **Bielefeld,** 16. März. In der Sonnabend-Nachmittagsaufführung des Bielefelder Stadttheaters ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Während der akrobatischen Einlage, die Fräulein Vera Münchow mit Herrn Grünecke in der Operette „Viktoria und ihr Husar" absolvierte, stürzte die junge Künstlerin so unglücklich, daß sie den linken Arm brach. Die Aufführung konnte trotzdem zu Ende gespielt werden.

Der Abschluß einer Hochzeitsfeier.

mc. **Bielefeld,** 16. März. In der Nacht wurde in der Ziegelstraße ein Mann in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Er hatte, wie die Ermittlungen ergaben, an einer Hochzeitsfeier teilgenommen und war dann von einem anderen Hochzeitsgast im Auto mitgenommen worden, der ihn nach Hause bringen wollte. Unterwegs wurde er von diesem überfallen und am Kopf und am Rücken schwer verletzt.

Landesausschußsitzung des Lippischen Landbundes

Lemgo, 15. März.

Am Freitag, dem 13. März, fand im Hotel Wülker unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Paulsen-Nassengrund, eine Landesausschußsitzung des Lipp. Landbundes statt, zu welcher 26 Herren erschienen waren. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Erschienenen galt sein besonderer Dank dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Oekonomierat Frevert-Niedermein. Sodann übergab Herr Paulsen Grüße von dem durch einen bedauerlichen Unfall am Erscheinen verhinderten Landesvorsitzenden, Herrn Meyer zu Dörentrup. Herr Paulsen gedachte dann mit warmen, anerkennenden Worten der Verdienste des heimgegangenen Ehrenvorsitzenden, Herrn Landesökonomierat Riekehof-Böhmer, des langjährigen Vorsitzenden des Lippischen Landbundes. Alle Anwesenden erhoben sich zu Ehren seines Gedächtnisses von ihren Plätzen.

Als wichtiger Punkt der Tagesordnung kamen dann

Die Neuwahlen der Mitglieder des engeren Vorstandes

zur Verhandlung. Herr Paulsen führte in längerer Rede aus, daß Herr Meyer zu Dörentrup auf Wunsch seiner Familie nach Entlastung der auf seinen Schultern ruhenden übergroßen Arbeit außerstande sei, das Amt des Landesvorsitzenden wieder zu übernehmen. Herr Gehring habe aus ähnlichen Gründen eine Wiederwahl abgelehnt, und an seine Stelle bitte er ebenfalls einen anderen Herrn zu wählen.

Es erfolgte hierauf die einstimmige Wahl per Akklamation des Herrn Paulsen zum Landesvorsitzenden des Lippischen Landbundes. Herr Paulsen dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, daß er es in diesem Falle für seine Pflicht halte, die Wahl anzunehmen. Mit großer Majorität wurden dann durch Zettelwahl zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden Herr Müssemeier-Müssen und zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Herr Klöpper-Werl gewählt. Auf telephonische Anfrage erklärten sich beide Herren bereit, die Wahl anzunehmen.

Dann erstattete der Geschäftsführer einen **Jahres- und Kassenbericht,** der mit Interesse entgegengenommen wurde. Es wurde beschlossen, die **Erhebung der Beiträge für das Jahr 1931** nach Einheitswerten vorzunehmen.

Unter „Verschiedenes" wurde der Antrag gestellt und angenommen, die Landesversammlung des Lippischen Landbundes Mitte bis Ende Mai einzuberufen und zu versuchen, den geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Herrn Grafen von Kalckreuth, hierzu als Redner zu gewinnen.

Gegen 6.30 Uhr konnte der Landesvorsitzende, Herr Paulsen-Nassengrund, mit Worten des Dankes die Tagung schließen.

Kirchliche Nachrichten

Alte reform. Kirche am Markt. Mittwoch, 18. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Pastor em. Stursberg.

Lutherische Kirche. Mittwoch, abends 8 Uhr, Passionsandacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Konsist.-Rat Scheunemann).

Vereins- und Versammlungskalender

Lippischer Kunstverein E. V. Mittwoch, 18. März, 20 Uhr, Lippischer Hof, Kunstbetrachtungsabend.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

dfs. **Berlin,** 16. März. Das Geschäft an der Produktenbörse kam zu Wochenbeginn nur schleppend in Gang. Der Absatz in beiden Mehlarten läßt gegenwärtig wieder stark zu wünschen übrig, da die den Preisen für das Rohmaterial angepaßten Forderungen der Mühlen vom Konsum nicht angenommen werden. Vom Inland war Weizen ausreichend angeboten. Umsätze kamen vereinzelt zu 2 Mark niedrigeren Preisen zustande. In Roggen lag Offertenmaterial zu Sonnabendforderungen vor, die Mühlen und Reporteure bekundeten jedoch nur Kaufinteresse zu 1—2 Mark niedrigeren Preisen. Am Lieferungsmarkt war März-Weizen gut behauptet, die späteren Sichten waren dagegen bis 3 Mark gedrückt. Roggen eröffnete 1—2½ Mark schwächer. Für Weizen- und Roggenmehle lauten die Mühlenofferten unverändert. Bei Geboten ist jedoch billiger anzukommen. Hafer ist, gemessen an der Nachfrage des Konsums, ausreichend am Markte. Sonnabendpreise sind kaum zu erzielen. Gerste ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 16. März. Weizen, märk., prompt, ab Station (75—76 Kg.) 289—291, März 301, Mai 303—302½, Juli 300—301, Roggen, märk., prompt, ab Station (70—71 Kg.) 183—185 Br., März 200, Mai 202, Juli 198—197¾, Braugerste ab Station 220—230, Futter- und Industriegerste 205—220, Hafer, märk., prompt, ab Station 160—164, März 171, Mai 176½—177½, Juli 184½ G., Weizenmehl 35—41, Roggenmehl 26½ bis 29.80, Weizenkleie 13.3—13.6, Roggenkleie 12¼ bis 12¾, Viktoriaerbsen 23—28, Kleine Speiseerbsen 22 bis 24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 24—27, Ackerbohnen 17—19, Wicken 23—25, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 21—24, Seradella, neue 54—59, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9.80—10.20, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15.60 bis 16, Trockenschnitzel 7.30—7.50, Sojaextraktionsschrot, Basis 45 Proz. 15.20—16.30, Kartoffelflocken 14.70—15.20.

Bremer Getreidenotierungen

Bremen, 16. März. Roggen, Deutscher, mit Cosin gefärbt 8.10, Cosinroggen mit Berechtigungsschein 10.15 Gerste, Donau (62—63 Kg.) 4.75, Russen (64—65 Kg.) 4.80, Hafer, Dt.-pomm. Weißhafer (61—62 Kg.) 10.15, Königsberger (54—55 Kg.) 9.75, Mais, La Plata verzollt 13.05.

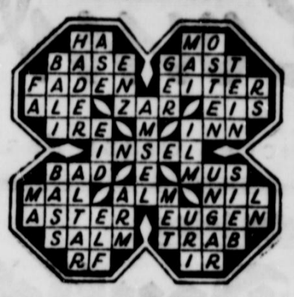
Viehmark..

Dortmund, 16. März. Auftrieb: Großvieh 639, Kälber 610, Schafe 24, Schweine 3350, Ziegen 1. (Preis für 50 Kg. Lebendgew.): Ochsen: a) 50—52, b) 47 bis 49, c) 42—45, Bullen: a) 46—48, b) 43—45, c) 40—42, Kühe: a) 42—44, b) 37—40, c) 32—36, d) 29—31, Färsen: a) 7—50, b) 43—46, Kälber: a) 65—70, b) 55—64, c) 40—54, Schweine: a) 49—52, b) 50—53, c) 49—52, d) 47—49, e) 44—46, f) 42—43, Sauen 42—48. — Der Marktverlauf war bei Großvieh Mittel, Kälbermittel, Schweinen sehr schleppend.

Museums-Extrazüge will die Reichsbahn auf Grund von Vorschlägen aus Kunstkreisen im Frühjahr für Berlin einrichten. Im Mai sollen die ersten dieser Züge von mehreren Orten Mitteldeutschlands aus nach Berlin verkehren.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Trapper, 2 Urania, 3 Irrwisch, 4 Mammut, 5 Makrone, 6 Eisenbahn, 7 Rienzi, 8 Dividende, 9 Armband, 10 Skala, 11 Damaskus, 12 Eisack, 13 Isel, 14 Nonne, 15 Ezaudi, 16 Verhaeren, 17 Equipage.

Der Spruch lautet: Tu immer das Deine, verachte nie das Kleine.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Ld7—h3! Droht 2. Dg4, De8×. In dieser klassischen Miniature sind 3 wichtige Momente der Problemkomposition dargestellt. Räumung der Diagonale a4—e8 für weiße Dame, Verdoppelung von Steinen gleicher Gangart (Turton) und durch das erzwungene 1 . . . a6—a5 die Hinlenkung des schwarzen Bauern nach a5 zur Selbsteinsperrung des schwarzen Königs, welche die hübsche Mattwendung herbeiführt.

2. De2—a6+!!

„Das Flötenkonzert von Sanssouci"

Zur Erstaufführung des Ufa-Tonfilms im Landestheater

Von Gustav Ucicky.

Als ich den Auftrag erhielt, einen Tonfilm mit dem Titel: „Das Flötenkonzert von Sanssouci" zu inszenieren, war meine erste Impression die entscheidende für alle weiteren Arbeiten. Diese erste Impression hieß: Adolf Menzel. Es stand für mich fest, daß Buch, Photographie, Darstellung, Kostüme, Dekorationen, Musik, vollkommen dem Stil der Menzelschen Werke entsprechen müßten. Denn seine Bilder, die deutsches Allgemeingut geworden sind, sollten das Vorbild des ganzen Films werden. Der Film selbst sollte in einem seiner wichtigsten Momente das von Menzel geschaffene Bild „Flötenkonzert von Sanssouci" bringen.

Ich studierte die Atmosphäre des Gemäldes, die Menschen darauf, ihre Kleider, ihre Haltung, ihren Gesichtsausdruck, ihre Stellung im Raum, den Raum selbst, seine Stimmung und sein Geheimnis. Das Bild spiegelte die Zeit wieder: das Rokoko — seine Feierlichkeit, seine Eleganz, seine Musik und seine Zartheit. Diese vier Komponenten sollte auch der Film enthalten. Dazu kam der Reiz, ein bis jetzt stummes Bild, das eine beispiellose Popularität in Deutschland besitzt, in Töne und Bewegung umzusetzen, ohne daß darunter die Illusion litt. Millionen sahen dieses Bild, nahmen seinen Inhalt in sich auf, wußten um dieses Bild, ob sie sich nun Rechenschaft darüber gaben oder nicht — sie verstanden und erfühlten dieses Werk eines Meisters. Sie stellten sich darunter etwas ganz Bestimmtes vor, schufen sich selbst im Unterbewußtsein Musik und Sprache dazu. Und nun kommt der erste Tonfilm, der dieses Milieu reproduziert. Er steht vor dreifach schwerer Aufgabe: er soll die Vorstellung, die jeder bewußt oder unbewußt von diesem Bild in sich trägt, erfüllen. Ein König mit dessen Gestalt und Wesenszügen jedermann aufs innigste vertraut ist, wird zum ersten Male sprechen, musizieren und mit ihm seine Zeit. Die Gefahr, ein seelenloses Wachsfigurenkabinett auf die Leinwand zu bringen, bestand in höchstem Maße. Figuren, denen man historische Worte in den Mund legt, denen man ungewohnte Trachten anzieht, mußten ebenso menschlich wirken, als Menschen von heute. Ihre Sprache, ihre Bewegungen, ihre Art dem Stil des Menzelschen Bildes anzupassen — war oberstes Gesetz für die Gestaltung dieses Films.

Die Handlung des Films spielt in den letzten zwei Tagen vor dem Krieg, der sieben Jahre lang dauern sollte. Das Milieu ist das friderizianische Potsdam, mit seinem Ernst, seiner Nüchternheit, kontrapunktiert vom Milieu des Brühlschen Dresden mit seinem Prunk, seinem Leichtsinn, seinem Luxus. Im Mittelpunkt des Films steht die Gestalt Friedrichs des Großen.

Aus den Lichtspielhäusern

„Narkose". Alfred Abel, bisher nur als Filmdarsteller bekannt und gefeiert, stellt sich jetzt als Regisseur vor. Er hat einen Film geschaffen, der mit dem Titel „Narkose" (Briefe einer Unbekannten) ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Den Stoff zu diesem sehr eigenartigen und spannenden Film lieferte eine Novelle des großen Erzählers Stefan Zweig. Alfred Abel, der Regisseur, spielt selbst eine Rolle in diesem Film: die Gestalt eines alten, gütlaen, verschwiegenen Dieners. Die feine, stille Hand die seine Rollen bisher auszeichnete, führt auch die schöne, tiefe Handlung dieses Films, der uns von der traumverlorenen, tiefen Leidenschaft eines jungen, unwissenden Mädchens für einen gefeierten Künstler erzählt. Für die Rolle dieses Mädchens hat Abel die hochbegabte junge Französin Renée Deribel gewonnen. Den Dichter verkörpert Jack Trevor. Ein Film, auf den man mit Recht gespannt sein darf. — Voraus geht das interessante Filmwerk „Der Straßensänger von Venedig". Eine Episode aus dem Leben der Großstadt. Hertha von Walther, Dalbo Lorand, Lulat Servenii u. a. verkörpern in diesem Film die Hauptrollen. (Siehe auch Anzeige.)

Geschäftliches

Ein Jubiläum im Zeitungsfach. Mitte März kann die angesehene Annoncen-Expedition August Persdorn in Berlin SW. 68, Lindenstraße 80, auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber war bereits lange Jahre in leitenden Stellungen bei großen Verlagen erfolgreich tätig, als er im Jahre 1906 seine heutige Firma gründete. Das Unternehmen zählt eine Reihe führender Industrie- und Handelshäuser zu seinen Auftraggebern und genießt bei seinen Kunden und bei den deutschen Zeitungen den begründeten Ruf unbedingter Zuverlässigkeit, ebenso wie der Inhaber als tüchtiger Geschäftsmann und liebenswürdiger Mensch allgemein geschätzt ist. Wir wünschen der Firma auch weiterhin alles Gute.

*

An der Handels-Hochschule Mannheim beginnt das Sommer-Semester am 4. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist soeben erschienen und kann vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Mannheim C. 2 1) gegen Voreinsendung von 60 Pfg. bezogen werden.



Landes-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Sich selbst besiegt

Deutschland 1:0 geschlagen

60 000 beim „Frankreich-Kampf" – Münzenberg schießt den einzigsten Treffer des Tages ins . . . deutsche Tor – Völliges Versagen des deutschen Angriffs – Eine französische Geschmacklosigkeit

Noch nie wurde einem Fußball-Länderkampf von deutscher Seite mit so großem Interesse entgegengesehen, wie dem ersten Spiel zwischen Frankreich und Deutschland am Sonntag in Paris. Doch gerade diese Begegnung endete mit einer unerwarteten Niederlage der deutschen Nationalmannschaft, die nach einem unglücklichen Spiel knapp aber verdient von den Franzosen mit 1:0 geschlagen wurde.

Schon in den Mittagsstunden war das Stade Colombes mit 50 000 Zuschauern in seinem Fassungsvermögen erschöpft. Die in strahlender Frühlingssonne liegende weite Anlage bot ein imposantes Bild, von allen Masten wehten Fahnen, über dem Haupteingang die deutsche Landesflagge und die Trikolore. Nach den üblichen Formalitäten rief der Pfiff des Unparteiischen Crew (England) die Spielführer Thépot und Richard Hofmann zur Wahl, und beide Mannschaften nahmen in folgender Besetzung den Kampf auf:

Deutschland: Kreß; Schütz, Weber; Münzenberg, Leinberger, Knöpfle; Bergmaier, Haringer, Hergert, Richard Hofmann, Ludwig Hofmann.

Frankreich: Thépot; Mattler, Anatol; Hornus, Kauscar, Finot; Langillier, Laurent, Rolhion, Delfour, Monsallier.

Nachdem Richard Hofmann dem französischen Spielführer Thépot einen Blumenstrauß überreicht hatte, zog Hofmann bei der Wahl das Los und entschied sich mit leichtem Wind gegen Sonne zu spielen.

Der Spielverlauf.

In den ersten Minuten sind beide Mannschaften reichlich nervös. Bald aber sind die Franzosen im Angriff und Kreß hat Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu beweisen. Die erste günstige Gelegenheit verschießt Laurent dicht vor dem Tor, **auf der anderen Seite geht eine Bombe von Richard Hofmann knapp neben die Latte. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr. Schon bald setzt sich die Erkenntnis durch,** daß die langsame deutsche Angriffsreihe gegen die überaus schnelle französische Hintermannschaft keine Aussichten auf Erfolg hat, **dazu kommt noch**

das vollständige Versagen des Sturmführers Hergert,

der durch seine Langsamkeit die Aktionen der Deutschen zunichte macht. Unsere Läuferreihe kommt auch nicht in Schwung und unterstützt den Sturm herzlich wenig, während die Deckung des Gegners unermüdlich arbeitet und in Kauscar einen Spieler hat, der das Feld völlig beherrscht. Mit seinen weiten Vorlagen an die Außen wirft er seinen Sturm immer wieder nach vorn und schlägt besonders in die rechte deutsche Seite gefährliche Breschen, zumal sich Münzenberg als rechter Läufer gar nicht finden kann und eine sehr schwache Partie liefert. Ihm passierte auch in der 13. Minute das Mißgeschick, Frankreich zu einem billigen Erfolg zu verhelfen.

Bei einer dieser weiten Vorlagen von Kauscar traf Münzenberg das Leder so unglücklich mit dem Fuß, daß der Ball an dem überraschten Kreß vorbei ins deutsche Tor ging.

Der leichte Erfolg der Franzosen stärkte noch ihren Mut, das Gegenteil trat bei der deutschen Elf ein.

Sichtlich deprimiert setzt sie den Kampf fort und fand sich schließlich mit ihrem unvermeidlichen Schicksal ab. Nach halbstündiger Spieldauer kommt Frankreich zur ersten Ecke, die nichts einbringt. Ein gefährlicher Schuß von Haringer geht an den Pfosten. Derselbe Spieler setzte bald darauf einen Strafstoß neben das Tor. Dann zeigte der französische Tormart Thépot bei einer Hofmann-Bombe sein großes Können. **In der 30. Minute muß Ludwig Hofmann verletzt vom Platze abtreten.** Seinen Posten nimmt der bisherige Rechtsaußen Bergmaier ein, und Welter wird als Rechtsaußen hereingenommen. Die neue Aufstellung bringt etwas Schwung in die Reihen der Deutschen, die nun leicht überlegen spielen, vor dem Tore bleibt aber die Situation immer die gleiche, denn die schnelle französische Verteidigung ist immer früher am Ball und schlägt die energielos vorgetragenen Angriffe mit Leichtigkeit ab. Kurz vor der Pause muß auch der französische Halblinke Laurent verletzt abtreten, für ihn spielt der Elsässer Korb. Ohne besonderen Momente vergehen die letzten Minuten der ersten Spielhälfte und mit

1:0 für Frankreich geht es in die Pause.

Bevor der Unparteiische Crew zum zweiten Abschnitt anpfeift, überreicht Frankreichs Spielführer Thépot Richard Hofmann unter dem Beifall des Publikums einen Wimpel in den französischen Farben. Hatte man nun eine bessere Leistung unserer Vertreter erwartet, so sah man sich zunächst enttäuscht. Die Ueberlegenheit der Franzosen hielt auch weiter an. Unsere Stürmer sind auch vor dem gegnerischen Tor weiterhin stark vom Pech verfolgt, **Bergmaier schießt zweimal aus kurzer Entfernung daneben, auch Haringer und Richard Hofmann haben mit ihren gutgemeinten Bomben keinen Erfolg.** Nach zehn Minuten kommt Deutschland zur ersten Ecke, die abgewehrt wird.

Eine große Chance hat dann Haringer, der aber kurz vor dem Tor über den Ball stolpert und die Hoffnungen der deutschen Anhänger zunichte macht.

Die zweite und dritte Ecke für Deutschland bringt auch nichts ein. Eine weitere Ecke schießt Bergmaier hinter das Tor. Hofmann schießt eine Flanke von Bergmaier aus der Luft direkt am Tor vorbei. Die letzten 20 Minuten des Kampfes fallen gegen den Beginn stark ab, besonders gegen Schluß wird auf deutscher Seite lustlos gespielt und so klingt das Spiel ziemlich monoton aus. Mit 1:0 kann Frankreich mit seiner jungen Elf einen verdienten Sieg über das reifere Können erzielen. Unter stürmischem Jubel der auf den Platz dringenden Zuschauer verlassen die Sieger auf den Schultern ihrer Landsleute den Schauplatz ihres Erfolges.

Kurze Kritik.

Die deutsche Elf hatte sich zuerst recht wacker geschlagen, kapitulierte aber schließlich, als nichts gelingen wollte. Der Sturm litt unter dem Ausfall von Hergert. Dadurch fand Richard Hofmann keinen Kontakt und verstand sich auch mit dem neuen Linksaußen Bergmaier gar nicht. In der Läuferreihe war Knöpfle der weitaus beste Mann. Leinberger konnte nicht immer befriedigen, Münzenberg war ein glatter Versager. Die Hintermannschaft gab sich die größte Mühe und hatte ein riesiges Pensum zu erledigen. Weber war nach einer schwachen Viertelstunde der bekannte verläßliche Spieler, Schütz stand ihm wenig nach. Kreß war zeitweilig unsicher, er machte dies dann wieder durch einige Bravourstücke wett.

Frankreich trug den Sieg in erster Linie durch sein einfaches, aber nutzbringendes Spiel davon. Thépot spielte fehlerlos und wurde von Mattler und Anatol ausgezeichnet unterstützt. In der Läuferreihe überragte **Kauscar; er war der beste Spieler auf dem Felde** und stellte sein Gegenüber glatt in den Schatten. Im Sturm gefielen vor allem die flinken Flügelstürmer.

*

Und die Moral von der Geschicht'?

Es ist sehr leicht, auf die deutsche Mannschaft, besonders auf den Unglückswurm Münzenberg, der zwar mittelbar das Spiel entschied, aber keineswegs allein für das unrühmliche Ende verantwortlich ist, Schimpfkanonaden vom Stapel zu lassen. Jeder Spieler, auch der beste, ist einer gewissen Formschwankung unterworfen und hat nicht immer bei seinen Aktionen das Glück zur Seite. Nein, mit einer derartigen Kritik ist wenig anzufangen.

Die Gründe für das Versagen der deutschen Mannschaft liegen für uns klar und eindeutig auf der Hand. Man wußte, daß die Aufstellung Hergerts, eines Mittelläufers, als Sturmführer mehr als ein Experiment war. Man wußte, daß die körperlich schwachen Kerle wie Wellner, Haringer usw. gegen eine robuste Hintermannschaft trotz aller Technik im Nachteil sein mußten. Aber man wußte noch mehr. Der DFB. war sich klar darüber, daß er Leute zur Verfügung hatte, die dem deutschen Sturm die nötige Durchschlagskraft verleihen würden, die Technik, Uebersicht, Bombenschuß und vor allem Durchreißerqualitäten in meisterhafter Weise in sich vereinigen. Diese Leute aber, Kuzorra und Czepan, sind disqualifiziert, sind kaltgestellt für Monate, weil sie bei einem Fehltritt, den unzählige vor ihnen taten und noch ihnen noch tun werden, nicht gewitzt genug waren, ihm ein harmloses Mäntelchen umzuhängen. Hier den Hebel anzusetzen und Taten folgen zu lassen, scheint uns wichtiger als alle Vorbereitungskurse, deren Ergebnis bisher noch nie als besonders günstig anzusprechen sind. Mit Kuzorra und Czepan hätten wir die nicht wegzuleugnende Schlappe nicht einzustecken brauchen. Videant consules! R.

*

Ein Zwischenfall

Das Deutschlandlied verboten?

Wie erst nachträglich bekannt wird, hat ein höchst unliebsamer Vorfall, der, wenn er auf Vorsatz beruht, nicht scharf genug zu verurteilen ist, bei der deutschen Mannschaft und den 10 000 Besuchern von diesseits des Rheins lebhaften Unwillen hervorgerufen. Es ist auf internationalen Veranstaltungen bisher immer üblich gewesen, bei Erscheinen einer Mannschaft deren Nationalhymne anzustimmen. In Paris aber ertönte nicht das Deutschlandlied, sondern die Melodie: „Ich bin ein Preuße . . ." Das Lied wurde auf Vorstellungen sofort unterbrochen „aber nicht dafür das Deutschlandlied gespielt.

Bislang fehlt jede Verlautbarung der amtlichen Stellen zu dieser Angelegenheit. Ein Teil der deutschen Presse glaubt, mitteilen zu können, daß das Deutschlandlied verboten worden sei und fordert aus diesem Grunde sofortigen Abbruch aller sportlichen Beziehungen mit unserem westlichen Nachbarn, einer Forderung, die man, wenn sich die obigen Vermutungen bestätigen, nur mit Nachdruck unterstützen kann. Bedenkt man aber, daß bei den früheren leichtathletischen Wettkämpfen zwischen Deutschland und Frankreich in Paris wiederholt die deutsche Nationalhymne gespielt wurde, so möchte man fast nicht an ein Verbot glauben. Es bleiben daher zunächst einmal die amtlichen Feststellungen abzuwarten. Erst dann wird zu entscheiden sein.

Sie konnten es besser!

Eintracht Leipzig siegt in Paris

Am Vorabend des Länderkampfes Deutschland — Frankreich trug Eintracht Leipzig ein Wettspiel in Paris gegen Red Star Olimpique aus. Die Mitteldeutschen lieferten den Franzosen eine überlegene Partie und gewannen mit 4:0 (1:0) auch in dieser Höhe verdient.

Für das Endspiel um den englischen Fußballpokal wurden am Sonnabend unter riesiger Anteilnahme des Publikums die Gegner in Birmingham und Westbromwich festgestellt. In Manchester schlug Westbromwich Albion vor 75 000 Zuschauern Everton 1:0 (0:0) und Birmingham fertigte in Leeds Sunderland 2:0 (1:0) ab. Das Endspiel steigt am 25. April im bereits jetzt ausverkauften Wembley-Stadion. — Das Finale um den schottischen Cup machen Celtic Glasgow und Motherwell unter sich aus.

VfB. Detmold siegt in Brackwede

Die Punktespiele des Sonntags

Westfalia Brackwede — VfB. Detmold 1:4
SuS. Gütersloh — VfB. Bünde 1:3
VfB. Heidenoldendorf — Spvg. Gütersloh ausgef.

*

Durch einen imponierenden 4:1-Sieg holte sich am Sonntag der VfB. Detmold in seinem drittletzten Verbandsspiel zwei wertvolle Punkte und setzte sich damit vorläufig wieder auf den zweiten Tabellenplatz, der allerdings, nach Verlustpunkten gerechnet, dem VfB. Bünde gebührt. Dieser schlug die Spiel- und Sportler in Gütersloh erwartungsgemäß sicher mit 3:1 und liegt relativ immer noch nur einen Punkt hinter dem Tabellenführer, dessen Thron bei nur einem Verlustpunkt erheblich ins Wanken geraten wird.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Spvg. Gütersloh	13	9	2	2	20:6
VfB. Detmold	14	8	3	3	19:9
SuS. Geseke	14	8	3	3	19:9
VfB. Bünde	12	7	3	2	17:7
Paderborn	14	4	4	6	12:16
Heidenoldendorf	12	4	2	6	10:14
SuS. Gütersloh	16	3	3	10	9:23
SV. Minden	14	3	2	9	8:20
Brackwede	13	4	—	9	8:18

*

Das kam überraschend!

VfB. Detmold — schlägt Brackwede 4:1 (2:1)

Nun hat der VfB. Detmold eine weitere sehr gefährliche Klippe zu dem zweiten Tabellenplatz glücklich umschifft. Nach sorgfältigem Abwägen der Chancen der beiden Gegner konnte man der Westfalia ein kleines Plus einräumen. Aber die Bewegungsspieler bewiesen erneut ihre augenblickliche Form und siegten einwandfrei mit 4:1.

Der Spielverlauf:

Die Detmolder nahmen die Sonne zum Bundesgenossen und spielten sogleich überlegen. Vor allem war es der linke Flügelstürmer Blöß, der den Ball immer wieder in die Gefahrenzone brachte. Nach etwa 10 Minuten Spielzeit konnte Heidel den einen Verteidiger geschickt umspielen und an dem herauslaufenden Torwart vorbei zum Führungstreffer einsenden. Nun raffte sich Brackwede auf und kam auch, da die Verteidigung bisweilen unsicher war, zum Ausgleichstreffer. Detmold lag von nun an dauernd im Angriff. Faust war es dann, der durch Verwandeln einer Flanke von Schrahe das Halbzeitergebnis erzielte!

In der zweiten Spielhälfte liefen die Detmolder Läufer zu einer Hochform auf. Vor allem war es Taschenberger, der, von seinen Nebenleuten gut sekundiert, den Sturm immer wieder nach vorne brachte. Als Blöß dann im Strafraum unfair gelegt wurde, gab es einen Elfmeter, den Schneider zum dritten Tore verwandelte. Gleich darauf gab Niebur einen Ball hoch aufs Tor, den Hüsken eindrückte. 4:1 für Detmold. Etwa zehn Minuten vor Schluß mußte Brackwedes rechter Läufer das Spielfeld verlassen, weil er sich mit den Entscheidungen des Unparteiischen nicht einverstanden erklären wollte. Bis zum Abpfiff lag Detmold weiter im Angriff.

In der zweiten Bezirksklasse

waren, da die Spielfelder in sehr schlechter Verfassung waren, Ausfälle nicht zu vermeiden. Die durchgeführten Spiele standen unter diesen Umständen auf keiner besonderen Stufe. Oerlinghausen hatte alle Mühe dem sich heftig wehrenden S.C. Halle 2:1 abzuringen. Salzuflen kam zum ersten Male auf fremdem Gelände in den Besitz beider Punkte und fuhr mit einem überzeugenden 4:0-Siege vom Gelände der Bielefelder „Grün-Weißen" heim. Brake und Schildesche einigten sich auf ein einstündiges Freundschaftsspiel, das die Gäste mit 2:1 im Vorteil sah, während die Begegnung Lage — Oennhausen nicht zum Austrag gelangte.

Die sich wenig ändernde Tabelle bringen wir am nächsten Dienstag.

*

VfB. Oerlinghausen — SC. Halle 2:1 (2:1)

Recht temperamentvoll begann dieser Kampf, der bei prächtigstem Vorfrühlingswetter auf dem Sportplatz in der Senne ausgetragen wurde. Zu Beginn des Spieles legte die Haller Angriffsstaffel einen Schneid an den Tag, der vor dem Tor der Bewegungsspieler verhängnisvolle Situationen zeitigte. Die genauen, von Mann zu Mann fegenden Vorlagen brachten die Oerlinghauser Verteidigung in Verwirrung und führten auch zum Erfolge. Der Oerlinghauser Torwart bekam auf sein Heiligtum einen scharfen Flachball, der ihm, über die Hände hinweg, ins Tor rollte. 1:0 für Halle. Erst nach halbstündiger Spielzeit, die zweifellos im Zeichen der Gäste stand, gelang es Oerlinghausen, sich von der drückenden Umklammerung freizumachen. Die Verteidigung erlangte ihre alte Ballsicherheit wieder, die Läuferreihe leistete aufopferungsvolle Aufbauarbeit und der Sturm war von einem Kampfgeist beseelt, der große Freude machte. In prächtigen Kombinationen durchbrach der Oerlinghauser Sturm die gegnerische Läuferreihe, umspielte die Verteidigung und Schmidt schoß zum Ausgleich ein. Wenige Minuten später gab es wieder einen Generalangriff, der wiederum von einem Treffer gekrönt wurde. Bis zur Pause beherrschte dann Oerlinghausen das Feld. — Torlos, bei verteiltem Spiel verlief die zweite Spielhälfte. Gut herausgearbeitete Torchancen und heikle Situationen wurden durch die Oerlinghauser Verteidigung unterbunden, oder dann war es wieder das Oerlinghauser Angriffsquintett, das blitzschnell vordrang, aber der Ball entweder ins Aus oder gegen die Latte knallte. Ein schriller Doppelpfiff des Unparteiischen, der gut leitete, beendete schließlich das spannende und schneidige Treffen.

*

„Grün-Weiß" Bielefeld — VfL. Bad Salzuflen 0:4

Wegen des ursprünglich geplanten WSV.-Meisterschaftsspiels VfB. Bielefeld — Borussia Rheine hatte man den Beginn dieses Treffens bereits auf 11 Uhr vormittags festgesetzt. Die Salzufler hatten eine kleine Umgruppierung im Sturm vorgenommen, die sich im Verlauf des Spiels als äußerst vorteilhaft erwies. Der neu eingestellte Halbrechte brachte es sogar fertig, dem Torwart der Grün-Weißen drei saftige Tore anzudrehen und der Linksaußen vervollständigte das Resultat durch einen glänzenden Alleingang. Ueberhaupt der Sturm! Ließ er noch in den letzten Spielen jede Durchschlagskraft gänzlich vermissen, so zeigte er sich am Sonntag von einer seltenen Schußfreudigkeit und der grün-weiße Torwart hatte alle Hände voll zu tun, sein Heiligtum so gut wie es ging, rein zu halten. Daß die Salzufler viermal ins Schwarze trafen, konnte er nicht verhindern. Der Salzufler Sturm wurde in seinen Aktionen wirksam unterstützt von der Läuferreihe, die diesmal in dem Mittelläufer überhaupt den besten Mann des Feldes stellte. Die Hintermannschaft konnte die wenigen Vorstöße der Bielefelder leicht abwehren.

Im lippischen Gau

wurde ebenfalls ein großer Teil der Spiele abgesagt. In der ersten Gruppe der ersten Gauklasse erfocht Pivitsheide einen 4:2-Sieg über Blomberg, während Hörste von Lieme eine 6:1-Niederlage bezog. Die zweite Gruppe meldet einen 8:1-Kantersieg der Vereinigten in Entrup-Matorf über Lüdenhausen.

*

LAB. Pivitsheide — NSB. Blomberg 4:2 (2:2)

Leider fehlte wieder mal der Schiedsrichter. Das auf eine Stunde verkürzte Spiel sah schon in der zehnten Minute die Blomberger durch ein Selbsttor der Platzleute erfolgreich. Diesem Treffer reihten die Gäste bis zur Halbzeit einen weiteren an, doch vermochte Pivitsheide auszugleichen. Nach Wiederanpfiff wurde erbittert um den Sieg gekämpft. Erst zehn Minuten vor Schluß brach der Mittelstürmer des Platzvereins den Bann durch einen dritten Treffer, dem sich bald der vierte anreihte. — Der Sturm des Platzvereins muß sich entschieden besser zusammenfinden, wenn er am kommenden Sonntag eine Niederlage vermeiden will.

*

TB. Hörstmar — Schwarz-Weiß Hohenhausen 1:0 abgebr.

Für den nicht erschienenen Schiedsrichter leitete Herr Busch-Jerxen. Das Spiel begann sehr flott. Hörstmar kam zum ersten Treffer, während einem zweiten die Anerkennung versagt blieb. Nach 20 Minuten Spielzeit wurde der Kampf vom Unparteiischen wegen der schlechten Bodenverhältnisse abgebrochen.

*

Weitere Ergebnisse:

VfL. Bad Salzuflen — SuS. Lage (Reserve) 3:1
Hörstmar 2 — Waddenhausen 2 1:5
Fortuna Schlangen 2 — VfB. Detmold 3 1:0

Jugend.

Fortuna Schlangen 2 — NSB. Heiden 2 3:1
Hörstmar 1 — Hohenhausen 1 kampfl. f. d. Platzverein
Mosebeck 1 — Humfeld 2 (aktive) 1:2
Brake Ref. — Heidenoldendorf Ref. 3:2.
S.C. Horn 1 — VfB. Detmold 1 0:1 abgebr.
Brake 1 — Leese 1 für Leese gew.
Leopoldshöhe 1 — Oerlinghausen 1 2:8.
Hörste 1 — VfL. Bad Salzuflen 1 12:1 (!)

Gerätemeisterschaften in Lage

Bringsken-1860 Detmold erreicht die höchste Punktzahl
Manns-Bahn-Frei Meister am Pferd – Harte Kämpfe in der Unterstufe

Man weiß in der heutigen Zeit, die in einem nie geahnten Maße ihre turnerische und sportliche Befriedigung in der Spielbewegung, Fußball- und Handball, sieht, doch noch die Leistungen auf dem ureigensten Gebiet der Deutschen Turnerschaft, dem Geräteturnen, zu würdigen! Das ist die erfreulichste Feststellung zu den diesjährigen Gau-Gerätemeisterschaften, die am Sonntag in der alten Turnerstadt Lage zum Austrag gelangten. Trotz Länderspiels, trotz lachendsten Sonnenscheins ein voll besuchtes, beifallsfreudiges Haus. Und nicht zu vergessen Leistungen der Ausübenden, die bewiesen, daß es aufwärts geht mit dem Geräteturnen in Lippe!

In zwei Stufen eingeteilt, stellten sich 95 Wettkämpfer den Kampfrichtern, die eine schwere Aufgabe zu erfüllen hatten. Gegen 1 Uhr begann der Kampf. Der 1. Vorsitzende von der TG. Lage, Herr Ridderbusch, begrüßte die Wettturner mit herzlichen Worten, die in ein „Gut Heil" auf das schöne Geräteturnen ausklangen. Die Kürfreiübungen überboten die in den Vorjahren gezeigten Uebungen um ein Beträchtliches. Durchweg wurde neuzeitliche Körperschule gezeigt, die bei der Unterstufe berechtigte Hoffnungen auf guten Nachwuchs für die Oberstufe schließen lassen. Die Kraftübung am Reck wird von den Turnern allgemein nicht gern geturnt, sie ist jedoch unerläßlich zur Erreichung geeigneter Muskelkräfte. Um so mehr ist die erreichte Durchschnittspunktzahl 16 zu beachten. Die Schwungübungen am Reck erfordern sicheres Abwägen des Körperschwunges und Mut. Die erreichte Durchschnittszahl lag bei 15.

Eines der schwersten Geräte ist wohl das Pferd. Langjähriger Uebung bedarf es, um an diesem Gerät eine gute Leistung erzielen zu können. Von vielen Turnern der Unterstufe werden die Schwierigkeiten des Pferdeturnens unterschätzt. Hierauf ist mancher Versager zurückzuführen. Das Barrenturnen lag den Wettkämpfern besonders gut, die erreichten Durchschnittszahlen lagen bei 15—16. Den Pferdlängssprung müssen die Turner der Unterstufe noch mehr als bisher üben. Die Punktzahl 14 liegt nicht besonders hoch. Die Durchschnittsbewertung bei dem Kürturnen lag weit über der Punktzahl der Pflichtübungen. Spannend für das Publikum war

die Reihenfolge der Turner nach den einzelnen Kämpfen

zu beobachten. Nach den drei ersten Geräten lagen in der Unterstufe Hildebrandt-Heidenoldendorf und Ottemeier-Lage mit je 45 Punkten an der Spitze, mußten sich aber schon nach dem 5. Kampf durch Wagner und Klenke-Bahn-Frei, die je 71 Punkte erzielten, ablösen lassen. Nach dem 7. Kampf gelang es Beckmann (1860) mit 128 Pkt. die Führung zu übernehmen, im 8. Kampf lag Wagner-Bahn-Frei wiederum an der Spitze, die er bis zum Schluß bei 179 Pkt. hielt. Beckmann (1860 Detmold) konnte mit 17 Punkten vor Klenke (Bahn-Frei) den 2. Platz behaupten.

Die Oberstufe trat mit 30 Wettkämpfen an. Die Leistungen waren hervorragend, und mancher Beifallssturm für besonders gut gelungene Uebungen rauschte durch den sich inzwischen mit zahlreichem Publikum gefüllten Turnsaal. Aufmerksam wurden die Zahlen an der Wertungstafel verfolgt.

Bringsken lag in Führung,

als zweiter der vorjährige Meister R. Hunold, dicht gefolgt seinem Bruder Walter und H. Manns. Im 8., 9. und 10. Kampf zeigten die Gipfelturner wahre Glanzleistungen. Immer wieder dankte das Publikum mit freudigem Beifall. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als unter Führung des Gauturnwarts Arning

um die Meisterschaft an den einzelnen Geräten

gerungen wurde. Am Barren und Reck wurde Herm. Bringsken mit 75 bezw. 71 Pkt. Gaubester, während Manns-Bahn-Frei seine Ueberlegenheit am Pferd mit 76 Pkt. unter Beweis stellen konnte. Der vorjährige Meister der drei Geräte, R. Hunold, sowie auch H. Manns waren durch Krankheit arg geschwächt. Doch gelang es R. Hunold, den zweiten Platz mit 179 Pkt., und H. Manns den dritten Platz mit 178 Punkten zu belegen, während **Bringsken von 1860 Detmold in bester Form** seine Rivalen um 6 bzw. 7 Pkt. Vorsprung schlagen konnte.

Der Gauvertreter, Herr Dröge, ehrte die Sieger in markigen Worten und ermahnte zur Treue und Einigkeit. Mit einem „Gut Heil" auf unser deutsches Vaterland wurde die glänzend verlaufene Veranstaltung geschlossen.

*

Die Sieger

Gerätemeister:

Barren: Herm. Bringsken, Detm. TB. 1860, 75 Pkt.
Pferd: H. Manns, TB. Bahn-Frei Detmold, 76 Pkt.
Reck: Herm. Bringsken, Detm. TB. 1860, 71 Pkt.

Oberstufe.

1. Hermann Bringsken, Detm. TB. v. 1860, 185 Pkt.; 2. Reinhard Hunold TB. Heidenoldendorf, 179 Pkt.; 3. Heinrich Manns TB. Bahn-Frei, 178 Pkt.; 4. Gunter Ruising, TB. 1860, 169 Pkt.; 5. Walter Hunold, TB. Heidenoldendorf, 165 Pkt.; 6. Hellemann, TB. Bahn-Frei, 163 Pkt.; 6. Brakemeier TB. Humfeld, 163 Pkt.; 7. Wilhelm Brinkmann, TB. 1860, 162 Pkt.; 7. Heinrich Bernhard, TB. Bahn-Frei, 162 Pkt.; 8. Wilh. Nietichs, TuS. Bad Salzuflen, 155 Pkt.; 9. Heinrich Niederschmidt, TG. Lage, 154 Pkt.; 9. Walter Schilke, TB. Bahn-Frei, 154 Pkt.; 10. Ernst Amelung TB. Heidenoldendorf, 153 Pkt.; 11. E. Simonsmeier, TB. Humfeld, 149 Pkt.; 12. A. Manns TB. Bahn-Frei, 148 Pkt.; 13. Fr. Stohlmann, TB. Humfeld, 146 Pkt.; 14. Otto Köner, TB. Blomberg, 145 Pkt.; 15. Heinrich Nolte, TB. Blomberg, 144 Pkt.; 16. Fr. Diste, TB. Heidenoldendorf, 143 Pkt.; 17. R. Jakobi, TB. 1860, 142 Pkt.; 18. Wilhelm Schneldermann, TG. Lage, 131 Pkt.

Unterstufe.

1. Albert Wagner, TB. Bahn-Frei, 179 Punkte; 2. Hugo Beckmann, Detm. TB. v. 1860, 178 Pkt.; 3. Heinr. Klenke, TB. Bahn-Frei, 177 Pkt.; 4. Heinrich Lüning, TB. Horn, 172 Pkt.; 4. Ernst Hildebrandt, TB. Heidenoldendorf, 172 Pkt.; 5. Gerhard Armanski, TB. 1860, 169 Pkt.; 5. Ernst Ottemeier, TG. Lage, 169 Pkt.; 6. Ernst Webmeier, TB. Lemgo, 167 Pkt.; 7. Willi Brink, TG. Lage, 166 Pkt.; 8. Robert Strate, TG. Lage, 166 Pkt.; 8. Wilhelm Hunold, TB. Heidenoldendorf, 165 Pkt.; 8. Karl Menze, TB. 1860, 165 Pkt.; 9. Ernst Frenkel, TB. Lemgo 164 Pkt.; 10. Hago Kramer, TuS. Bad Salzuflen, 163 Pkt.; 10. Fritz Wegener, TB. Hiddesen, 163 Pkt.; 11. Werner Pauko, TG. Lage, 162 Pkt.; 11. Fr. Teipel, TuS. Bad Salzuflen 162 Pkt.; 11. Fr. Budde, TB. Hiddesen, 162 Pkt.; 12. Heinrich Bröker, TG. Schötmar, 160 Pkt.; 13. Otto Kruse, TB. Lemgo, 159 Pkt.; 13. E. Sommermeier, TuS. Bad Salzuflen, 159 Pkt.; 13. Friedel Steinmeier, TuS. Bad Salzuflen, 159 Pkt.; 14. Wilhelm Ostmann, TG. Lage, 158 Pkt.; 15. Schneemann, TB. Schlangen, 156 Pkt.; 15. Fr. Ruth, TB. Blomberg, 156 Pkt.; 15. Friedel Hartmann, TB. Hiddesen, 156 Pkt.; 15. Adolf Mosbage, TG. Lage, 156 Pkt.; 16. Bruno Beckmann, TB. 1860, 154 Pkt.; 16. Ernst Kuhlmann, TB. Bega, 154 Pkt.; 16. Wilhelm Kuhlmann, TB. Lemgo, 154 Pkt.; 17. Adolf Schmitwolt, TG. Schötmar, 153 Pkt.; 17. Otto Bahle, TG. Lage, 153 Pkt.; Paul Thies, TuS. Bad Salzuflen, 153 Pkt.; 18. Willi Wesskämper, TB. Bahn-Frei, 152 Pkt.; 18. Harald Niederfriedrich, TB. 1860, 152 Pkt.; 18. Albert Bommersheim, TG. Schötmar, 152 Pkt.; 19. Georg Kreyer, TB. Bahn-Frei, 149 Pkt.; 19. Wilhelm Grote, TB. Hiddesen, 149 Pkt.; 20. Karl Grote, TB. Hiddesen, 148 Pkt.; 21. Heinr. Diekmann, TB. Augustdorf, 146 Pkt.; 21. Hugo Sewfabri, TB. 1860, 146 Pkt.; 21. Gerhard Wittenbecker, TB. Lemgo, 146 Pkt.; 21. Oskar Scheidt, TG. Lage, 146 Pkt.; 22. Karl-Heinz Ostmann, TG. Schötmar, 144 Pkt.; 22. Karl Dinger, TB. Horn, 144 Pkt.; 22. Simon Tappe, TB. Hiddesen, 144 Pkt.; 22. Wellnitz, TB. Lemgo, 144 Pkt.; 23. Karl Bröker, TG. Schötmar, 143 Pkt.; 23. Fritz Schäfer, TB. Humfeld, 143 Pkt.; 23. Walter Röpke, TB. Bahn-Frei, 143 Pkt.; 24. Reinh. Horlacher, TB. Lemgo, 141 Pkt.; 24. Heinrich, TB. Hiddesen, 141 Pkt.; 25. Rich. Steinmann, TG. Schötmar, 140 Pkt.; 26. Willi Krüger, TB. Heidenoldendorf, 139 Pkt.; 27. Paul Rasche, TB. Bahn-Frei, 138 Pkt.; 28. Hermann Behm, TB. Augustdorf, 137 Pkt.; 29. Willi Filies, TB. Oerlinghausen, 135 Pkt.; 30. Rudi Maurer, TG. Lage, 134 Pkt.; 30. Heinr. Jungbärtchen, TG. Schötmar, 134 Pkt.

Die Meisterschaftsspiele im Reich

Auftakt in Westdeutschland

Unsere Voraussage zu den Spielen um die westdeutsche Fußballmeisterschaft ist in allen vier Spielen zur Tatsache geworden, und zwar auch in den Trefferspannen fast genau.

VfB. Bielefeld hielt in Dortmund den so gefürchteten Meister von Südwestfalen, Hüsten 09, mit 4:1 nieder (wir hatten 3:1 geschätzt), während uns Fortuna Düsseldorf den Gefallen tat, genau mit den vorausgesagten vier Treffern Unterschied den Hessenmeister SC. 03 Kassel zu überfahren. Auch in der nach dem Pokalsystem ausgetragenen Trostrunde trafen die Voraussetzungen prompt ein. Der Rheydter SV. erkämpfte sich mit 2:1 die weitere Teilnahme, und der TV. Mayen verlor gegen Schwarz-Weiß Barmen mit 4:1 und schied damit aus.

*

Auftakt in Norddeutschland.
Holstein Kiel in großer Fahrt

Trotz der Absage der ursprünglich für Sonntag vorgesehenen ersten Meisterrunde fand in Kiel doch ein Spiel statt. Vor sehr schwachem Besuch schlug der Titelverteidiger Holstein-Kiel die Mannschaft von Neu-Braunschweig überlegen mit 10:4 (3:2). Die Braunschweiger sind bereits aus dem Wettbewerb ausgeschieden, da die ersten beiden Runden nach dem Lokalsystem ausgetragen werden.

Die süddeutschen Endspiele

In der Meisterrunde pausierten am Sonntag die Spitzenmannschaften. Der Karlsruher FV. nahm im Rückkampf mit Union Böckingen für die im ersten Spiel erlittene Niederlage ausgiebig Revanche und gewann mit 7:2 (2:1). Wormatia Worms und Waldhof Mannheim teilten sich beim Stande 3:3 die Punkte. Waldhof und Karlsruhe haben jetzt Eintracht Frankfurt und Bayern München erreicht, doch liegen sie mit weit mehr Verlustpunkten im Nachteil.

*

Fürth in Dresden geschlagen

Einen bemerkenswerten Erfolg trug am Sonnabend der Dresdener SC. über die Spielvgg. Fürth im Freundschaftskampf mit 2:0 (0:0) davon. Die ohne Leinberger spielenden Fürther drängten zwar in der ersten Spielhälfte, kamen aber zu keinem Torerfolg. Nach dem Wechsel gaben die Mitteldeutschen, obwohl sie für ihren besten Stürmer Richard Hofmann und Müller Ersatz eingestellt hatten, einen gleichwertigen Gegner ab. Das Führungstor schoß in der 59. Minute Kaiser und in der 85. Minute kamen die Dresdner durch Clauß noch zu einem zweiten Treffer.

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Folgende Vereine haben der Aufforderung, die Zahlung der Restbeträge der Pauschalsumme für das Spieljahr 1930/31 bis zum 15. d. M. nachzuweisen, keine Folge geleistet: Barntrup 25 M., Brake 30 M., Tiefelbruch-Wahlhausen 5 M., Horn 35 M., Hörste 10 M., Lemgo 20 M., Leopoldshöhe-Schuckenbaum 25 M., Lieme 20 M., Lüdenhausen 25 M., Oerlinghausen 30 M., Salzuflen 30 M., Sommersell 10 M., Waddenhausen 10 M., und Wendlinghausen 10 M. Die Gruppenleiter werden hiermit angewiesen bei den vorstehenden Vereinen bis auf weiteres gewonnene Spiele der 1. Elf als verloren zu werten.

Die nächste Gauvorstandssitzung findet am Mittwoch, 18. 3., um 6 Uhr bei Schröder in Lage statt. Außer den G.-V.-Mitgliedern bitte ich die Fußball-Gruppenleiter, den Schiedsrichter- und Athletikobmann um ihr Erscheinen.

Tagesordnung: 6 Uhr: Angelegenheit Klüt 2 — Jerxen 2 (dazu Vereinvertreter von beiden Vereinen und von Waddenhausen). — 6.30 Uhr: Spiel Diestelbruch — Waddenhausen (dazu Vereinsvertreter). — 7 Uhr: Angelegenheit Spieler König-Heidenoldendorf und Schiedsrichter Ran-Lage. — 7.30 Uhr: Jerxen 2 — Pivitsheide 2 (Vereinsvertreter). — Ich bitte die Vereine Sommersell und Bösingfeld mir bis morgen schriftlich über die Vorgänge beim Spiel Sommersell — Bösingfeld 2 zu berichten. Eine Fahrt nach Lage wird sich dann sicher erübrigen.

Anschließend Besprechung über die Jugendpokaltag-Spiele, die am kommenden Sonnabend bekanntgegeben werden, und über den Waldlauf, der am 18. April in der üblichen Weise in Lage stattfindet. Fr. M.

Die Westfalenmeisterschaft der D.T.

Künsebeck und Soest geschlagen.

Die beiden am Sonntag ausgetragenen Vorschlußspiele um die Westfalenmeisterschaft im Handball der D.T. brachten die erwarteten Ergebnisse. Künsebeck verlor in Gütersloh unter der ausgezeichneten Leitung von Woebcke — 1860 Detmold durch die Trägheit des Torwarts gegen TuS. Hagen-Eilpe hoch mit 6:3 und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb aus. Das gleiche Schicksal mußte der Bezwinger der T.G. Schötmar, der T.V. Soest, teilen, der von Eintracht Hagen sicher mit 6:2 geschlagen wurde.

Im Endspiel, das wahrscheinlich am kommenden Sonntag stattfindet, stehen sich nunmehr die beiden Hagener Vereine TuS. und Eintracht gegenüber. Der Ausgang dieses Spieles ist durchaus offen.

Westdeutsche Handballmeisterschaft

VfL. Münster — Sportfreunde Siegen 5:4 (2:3).
VfB. Aachen — Tura Barmen 7:3 (5:2)

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Jugendabteilung

Für unsere 1a-Jugend suchen wir zu Sonntag, 22. März, nach hier oder außerhalb einen Gegner. Spielangebote (nach Möglichkeit für den Nachmittag) an Bodo v. Mansberg, Detmold, Elisabethstraße.

NSB Hörste

Mittwoch abends 8½ Uhr Spielausschußsitzung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

TB. Bahn-Frei Spielabteilung

Mittwoch, abends 8½ Uhr, wichtige Spielerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler Pflicht.

TB. Augustdorf.

Alle Turner und Turnfreunde, die am Sonntag mit dem Auto nach Eickholz fahren wollen, müssen sich bis Freitag beim Turnwart Heinrich Tidmann melden.